126

Ryssel, Syrische Uebersetzungen griech. Klassiker.

PROGRAMM

DES

NICOLAIGYMNASIUMS

IN

LEIPZIG

DURCH WELCHES ZUGLEICH

ZU DEN

ÖFFENTLICHEN KLASSENPRÜFUNGEN

AM 11., 12. UND 13. MÄRZ

ERGEBENST EINLADET

DR. THEODOR VOGEL,

RECTOR.

Inhalt:

LEIPZIG, 1880.

DRUCK VON OTTO DÜRR.

1880. Progr. No. 453.

Die griechische Literatur bei den Syrern.

Die Berührungen der Syrer mit der griechischen Sprache und Literatur gehen zurück auf die Zeit Alexanders des Grossen. Als dieser im raschen Siegeslaufe sich die Völker des Orients unterwarf, brachte er ihnen zugleich als werthvollstes Geschenk die griechische Bildung, welche in den reichen Schätzen der „classischen" Literatur der Griechen ihre Wurzeln hatte. Während der hellenische Geist in Griechenland selber seit dem Verluste der politischen Freiheit im Sinken begriffen war, blühte die griechische Geistesbildung in Aegypten und Syrien unter der königlichen Huld der Beherrscher jener Reiche, welche die Pflege griechischer Künste und Wissenschaften als eine ihrer Hauptaufgaben betrachteten, auf's Neue mächtig empor und entfaltete sich zu einer Nachblüthe, deren eigenthümlicher Reiz in der Mischung abend- und morgenländischer Anschauungen und Ideen besteht.

Nicht blos in Alexandrien, dem eigentlichen Mittelpunkte dieser neuen Geistesbildung, sondern auch in Antiochien, der Hauptstadt des syrischen Reiches (s. Cicero, pro Archia poeta c. 3) und in den übrigen bedeutenderen Städten des Landes, in Apamea, Emesa, Laodicea, Epiphania, Samosata u. a., breitete sich griechische Sprache und Bildung aus. Zwar erstreckte sich der geistige Einfluss, der von dem Hofe der Seleuciden und den griechischen Künstlern und Gelehrten ausgeübt wurde, vor allem auf die Vornehmen und Gebildeten, die sich in kurzer Zeit mit den Sitten ihrer Unterjocher auch ihre Sprache und Literatur aneigneten, aber durch das Beamtenheer und die Colonisten griechischer Nation ward auch das niedere Volk der hellenischen Bildung nahe gebracht und auch — wenngleich nur ganz oberflächlich — mit der Sprache und der Ideenwelt des ihnen geistig überlegenen griechischen Volkes bekannt gemacht. Wie mächtig dieser Einfluss war, der von den griechischen Elementen des syrischen Reiches ausgeübt wurde, beweist allein schon der Umstand, dass die in Syrien einheimischen aramäischen Dialecte nicht nur durch eine Unzahl griechischer Wörter bereichert, sondern sogar auch in ihren Gesetzen und ihrer gesammten Ausdrucksweise stark von dem fremden Idiom beeinflusst worden sind.

So breitete sich denn zugleich mit der griechischen Bildung auch die Kenntniss der griechischen Sprache immer weiter aus, und diese Einwirkung des Hellenenthums blieb auch die nämliche, als Syrien im Jahre 64 v. Chr. G. von Pompejus zur römischen Provinz gemacht wurde. Da jedoch die vornehmen und gebildeten Syrer der griechischen Sprache mächtig waren, stellte sich während dieser ganzen Zeit nicht das Bedürfniss heraus, griechische Schriftwerke in das Syrische zu übertragen. Dies machte sich erst dann nöthig, als auch die niederen Volksclassen, welche an der Kenntniss der classischen Literatur kein Interesse gehabt hatten, mit dem Inhalt von Schriften bekannt gemacht werden sollten, welche in griechischer Sprache geschrieben waren.

Als das Christenthum in Syrien sich auszubreiten begann, mussten die heiligen Schriften alten und neuen Bundes in die Landessprache übersetzt werden, um bei der öffentlichen Verlesung in den gottesdienstlichen Versammlungen auch von dem ungebildeten Volke verstanden zu werden. In der That sind die Uebersetzungen der biblischen Bücher, so weit wir wissen, die ersten syrischen Literaturdenkmäler, während sich eine syrische Originalliteratur erst viel später entwickelt hat. Aber auch die kirchlichen Gesetze, welche zunächst in griechischer Sprache abgefasst waren, mussten in's Syrische übertragen werden, und bei dem erwachenden Interesse der syrischen Kirche für die christliche Literatur erschien es wünschenswerth, auch die be-

deutenderen Werke der griechischen Kirchenlehrer in syrischen Uebersetzungen zu besitzen, um sie bequemer benutzen zu können. So kennen wir denn nicht nur syrische Uebersetzungen einer grossen Zahl wichtiger Werke der altchristlichen Literatur, die wir auch in ihrem griechischen Originale noch besitzen, wie die Briefe des Ignatius und einzelne Schriften des Eusebius und anderer bedeutender Väter, sondern es sind uns auch verschiedene Werke älterer griechischer Kirchenlehrer in syrischen Uebersetzungen erhalten, deren griechische Originale verloren gegangen sind: ausser der Apologie des Melito von Sardes vor allem die Festbriefe des Athanasius, sowie zwei Schriften Gregors des Wunderthäters.

Während aber der rege Verkehr zwischen den griechischen und syrischen Kirchen und die kirchlichen Versammlungen griechischer und syrischer Bischöfe und Geistlicher, auf denen in griechischer Sprache verhandelt werden musste, dafür sorgten, dass in Syrien beide Sprachen zugleich verstanden und gehandhabt wurden, war dieser stete Wechselverkehr zwischen der syrischen Kirche und den griechisch redenden Christen zugleich eine Veranlassung, dass fortwährend aus der griechischen in die syrische Sprache übersetzt werden musste. Und so gross war der Werth, den man dieser Uebersetzungsarbeit beimass, dass man in allen grösseren Städten, besonders in denen, die zugleich Bischofssitze waren, Gelehrte anstellte, denen man die Uebersetzung griechischer Schriften als ein besonderes Amt übertrug. So wurden denn nicht nur kirchliche Gesetze und Werke christlicher Gelehrsamkeit übertragen, sondern man fing auch bereits an, die für ein eingehenderes und höheres Studium grundlegenden Schriften der griechischen Philosophen syrisch zu bearbeiten, besonders die bekannteren Werke des Aristoteles: seine Kategorien, seine Analytica und seine Schrift de interpretatione, sowie das von Nikolaus verfasste Compendium der aristotelischen Philosophie. Doch blieb es vorwiegend das unmittelbar praktische Interesse, welches während dieser ersten Periode der Uebersetzung griechischer Schriftwerke zu einer Uebertragung in das Syrische die Veranlassung bot.

Eine zweite Periode, die Blüthezeit des Studiums der Classiker bei den Syrern, begann mit der Pflege der griechischen Literatur auf den berühmten Academien der syrischen Bischofssitze. Zwar bildet auch in dieser späteren Zeit das praktische Interesse der Verwerthung dieses Studiums der classischen Literatur für die Ausbildung der Theologen den Hauptgrund für die Pflege desselben, aber es wurden doch seit jener Zeit griechische Schriften nicht mehr allein zu unmittelbar praktischer Verwendung in's Syrische übertragen, sondern es war vorwiegend das rein wissenschaftliche Interesse an der classischen Literatur, welches die Uebertragung von Schriften der griechischen Classiker hervorrief. Auch ward auf jenen Academien dieses Studium von der Philosophie auf die freien Künste und Wissenschaften, sowie besonders auch auf das der Mathematik und Arzneikunst ausgedehnt. Besonders waren es die Academien der Nestorianer, wo im Anschluss an die griechischen Meister ausser dem Studium der heiligen Schrift der Kirchenväter auch Dialectik, Grammatik, Rhetorik, Poesie, Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Medicin gelehrt und eifrig getrieben wurden. Es lässt sich denken, dass vor allem die Lehrer dieser berühmten Academien Uebersetzungen von Schriften der griechischen Classiker in's Syrische angefertigt haben. In der That wird uns berichtet, dass schon um die Mitte des 5. Jahrhunderts zwei Lehrer der berühmtesten dieser Schulen, der Academie von Edessa, die Schriften des Aristoteles in's Syrische übertragen haben. Bei dieser Arbeit wurden Kūmī und Prūbā, welche demnach als die ersten Uebersetzer griechischer Profanschriften bezeichnet werden müssen, unterstützt von Ihībā, dem Vorsteher der Kirche von Edessa.

Aber die Blüthe der Edessenischen Academie war von kurzer Dauer. Bereits gegen Ende des 5. Jahrhunderts wurden die Lehrer dieser Hochschule, die sich der Lehre des Nestorius angeschlossen hatten, von Rabūla, dem Bischof von Edessa, vertrieben. Zwar wurden sie unter dessen Nachfolger, dem bereits erwähnten Ihībā, zurückberufen und nahmen ihre Lehrthätigkeit wieder auf, aber nach dem Tode ihres Gönners wurden sie von dem neuen Bischof Cyrus abermals verjagt und die Academie von Grund aus zerstört. Die vertriebenen Gelehrten wandten sich nach Persien und anderen angrenzenden Ländern und wurden hier mit offenen Armen aufgenommen. Aus den Trümmern der Edessenischen Academie entstanden die berühmten Schulen von Nisibis und Gandisapor, und so ward durch das harte Geschick, das die berühmte Pflanzstätte griechischer Wissenschaft betraf, das Studium derselben nicht geschädigt, sondern vielmehr in neue Länder verpflanzt. Auch auf den neubegründeten Hochschulen wurde vorzugsweise Philosophie und Medicin, erstere im Anschluss an Aristoteles, letztere im Sinn des Hippokrates, getrieben, und da die Lehrer derselben stets die Kenntniss des Griechischen sich bewahrten, so wurden nicht nur die bereits vorhandenen älteren Uebersetzungen vielfach revidirt und verbessert, sondern es wurden auch neue Uebersetzungen auf Grund des griechischen Originaltextes angefertigt.

Gleichzeitig mit diesen Bestrebungen der syrischen Nestorianer haben auch die Jacobiten sich auf's eifrigste der Pflege der griechischen Studien gewidmet. Auch aus ihren Kreisen sind syrische Uebersetzungen berühmter Werke des classischen Alterthums hervorgegangen. Besonders hervorzuheben ist Sergius von Rās-ʿain, der gegen die Mitte des 6. Jahrhunderts lebte und sich mit der Uebertragung philosophischer und medicinischer Schriften beschäftigte. Ausser ihm sind noch als namhafte Uebersetzer zu nennen Athanasius II., der Patriarch der Jacobiten, und der Bischof Jacob von Edessa, welche beide ausser anderen Werken die dialectischen Schriften des Aristoteles syrisch bearbeitet haben.

Eine neue Blüthezeit erstand für die griechischen Studien bei den Syrern, als die Araber sich des Landes bemächtigten und die Chalifen, gleich den persischen Königen, die nestorianischen Gelehrten mit Ehren überhäuften. Das hohe Ansehen, das sie an den Höfen dieser muhamedanischen Fürsten genossen, verdankten sie neben ihrer Gelehrsamkeit im Allgemeinen vor allem ihren ausgezeichneten Fähigkeiten in der Arzneikunst, weshalb auch in dieser Zeit besonders naturwissenschaftliche und rein medicinische Schriften in's Syrische übertragen wurden. Doch stammt aus jener dritten Periode des Studiums der griechischen Literatur bei den Syrern auch die vielerwähnte, aber leider bis auf wenige Ueberreste verloren gegangene Uebersetzung des Homer von Theophilus an Edessa.

Wie schon mehrfach erwähnt wurde, sind es von der classischen Literatur der Griechen besonders die Schriften des Aristoteles gewesen, welche in's Syrische übertragen wurden, doch ist uns von Uebersetzungen aus der älteren Zeit des griechischen Schriftthums auch eine jener Reden des Isocrates an Demonikos erhalten, welche wegen ihres Sentenzenreichthums in weitesten Kreisen ein beliebtes Lehr- und Sittenbuch war. Von griechischen Werken der späteren Zeit haben wir vor Allem Uebersetzungen einzelner Schriften des Plutarch, des Lucian, des Themistius, abgesehen von den Fachwerken naturwissenschaftlichen und medicinischen Inhalts. Auch sind uns in syrischer Uebersetzung verschiedene Schriften erhalten, deren griechisches Original nicht mehr vorhanden ist, so die Schrift Plutarchs „über die Uebung“, der pseudosocratische Dialog „über die Seele“ und die Rede des Themistius περὶ ἀρετῆς.

Der textkritische Werth der syrischen Uebersetzungen.

Wenn wir die syrischen Uebersetzungen nach ihrem Verhältniss zu den griechischen Originalen beurtheilen, so müssen wir drei Classen von Uebersetzungen unterscheiden. Zu der ersten Gattung gehören die wenigen Uebersetzungen, welche wir als wortgetreu und zugleich sinngemäss bezeichnen können. Hierher gehört in erster Linie die Uebersetzung der dem Aristoteles zugeschriebenen Schrift *περὶ κόσμου*, welche ein Meisterwerk der Uebersetzungskunst ist, indem es der syrische Uebersetzer — es war der berühmte Sergius von Rās-ʿain — verstanden hat, den Sinn und Inhalt seiner griechischen Vorlage in einer ebenso leicht verständlichen als genau an den Wortlaut sich anschliessenden Uebersetzung wiederzugeben. Die meisten Uebersetzungen sind freier gehalten. Es war den syrischen Gelehrten mehr darum zu thun, den Inhalt im Grossen und Ganzen wiederzugeben, ohne sich an den Wortlaut des griechischen Originales zu binden. Dieser zweiten Classe der syrischen Uebersetzungen gehören z. B. an die der Rede des Isocrates an Demonikos und der Schrift Lucians *περὶ τοῦ μὴ ῥαδίως πιστεύειν τῇ διαβολῇ*. Eine dritte Classe dagegen bilden die Uebersetzungen, welche sich als Ueberarbeitungen der griechischen Originale erweisen. Bei ihnen ist die auch bei den mehr wörtlich gehaltenen Uebertragungen sich findende Tendenz, alles den syrischen Lesern unbekannte Material der griechischen Mythologie und Geschichte einfach wegzulassen (vgl. den Anfang der Uebersetzung der eben erwähnten Schrift des Lucian), noch weiter ausgedehnt worden, insofern auch in Partien anderen Inhalts der Uebersetzer in freiester Weise über den Text des griechischen Werkes verfügt hat. Ein hervorragendes Beispiel für diese Gattung syrischer Versionen bildet die syrische Gestalt der Schrift des Plutarch *περὶ ἀοργησίας*, von der bereits Gildemeister in der Einleitung zu seiner deutschen Uebersetzung der verloren gegangenen Schrift Plutarchs „über die Uebung" eine Probe gegeben hat (Rheinisches Museum für Philologie. Neue Folge. B. XXVII). Wir haben allen Grund anzunehmen, dass auch die syrische Uebersetzung der Schrift Plutarchs „über die Uebung" als eine derartige Bearbeitung des griechischen Originaltextes anzusehen ist.

Es war die ursprüngliche Absicht, auf Grund einer Charakteristik der einzelnen Versionen einen Ueberblick zu geben über diese verschiedenen Arten dieser Uebersetzungen, zugleich aber eine Uebersetzung der im griechischen Original verloren gegangenen Schriften darzubieten. Aber die Beschränktheit des Raumes hat eine Beschränkung des Stoffes zur dringenden Pflicht gemacht. So soll denn im Folgenden speciell der textkritische Werth der syrischen Uebersetzungen näher untersucht werden. Selbstverständlich bieten diejenigen Schriften die meiste Ausbeute, welche zugleich wörtlich und sinngemäss übersetzt sind, obenan die syrische Uebersetzung der pseudo-aristotelischen Schrift *περὶ κόσμου*, deren Bedeutung für die kritische Feststellung des Textes zunächst behandelt werden soll. Eine textkritische Verwerthung der übrigen Uebersetzungen wird in der Fortsetzung dieser Studien, welche in ihrem ersten Theile den Abschluss der Untersuchung der Schrift *περὶ κόσμου* darbieten soll, gegeben werden. Denn wenn es auch grössere Schwierigkeiten darbietet, bei der freieren Verfügung über den griechischen Text von Seiten des Uebersetzers die ursprüngliche Lesart ausfindig zu machen, so fehlt es doch nicht an Stellen, wo wir im Stande sind, auf die Beschaffenheit des dem Syrer vorliegenden Textes Rückschlüsse zu machen. So finden sich z. B. in der Rede des Isocrates an Demonikos, die uns nur in einer späteren Redaction überliefert ist, nicht wenige Stellen, an denen wir auf Grund der syrischen Uebersetzung spätere Zusätze aus dem griechischen Texte zu eliminiren im Stande

sind; es fehlt z. B. im Anfange des 6. Capitels der durchaus entbehrliche erste Satz: *κάλλος μὲν γὰρ ἢ χρόνος ἀνήλωσεν ἢ νόσος ἐμάρανε.* Ebenso ergiebt sich z. B. aus der Uebersetzung der mehrfach erwähnten Schrift Lucians, dass der Syrer am Ende des 1. Capitels statt *οἶκοι* vielmehr *ὅρκοι* las, welche Lesart sich um so mehr empfiehlt, als *συγχέω ὅρκους* eine auch sonst vielgebrauchte griechische Redewendung war (Eurip. Hipp. 1063, vgl. Il. II, 269).

I. Die syrische Uebersetzung der Schrift *περὶ κόσμου.*

Die Schrift *περὶ κόσμου,* welche in den Handschriften dem Aristoteles zugeschrieben wird, wahrscheinlich aber von einem Philosophen späterer Zeit stammt (vergl. Pauly-Teuffel, Real-Encycl. S. 1671 f.), ist von Sergius von Rās-'ain in's Syrische übertragen worden. Dieser berühmte Uebersetzer classischer Schriften lebte in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts und seine Uebersetzung der Schrift *περὶ κόσμου* ist uns erhalten in einem Sammelbande des Britischen Museums (cod. DCCCCLXXXVII. add. 14, 658. n. 8), welcher ausser mehreren philosophischen und astronomischen Schriften des Sergius eine beträchtliche Zahl von Uebersetzungen desselben aus dem Griechischen enthält: verschiedene aristotelische Schriften, den pseudosocratischen Dialog „über die Seele“, die Rede des Isocrates an den Demonikos, Sprüche des Pythagoras, des Plato, des Menander, und der Theano, die Isagoge des Porphyrius, und ausserdem noch verschiedene Schriften christlicher Autoren, des Ambrosius, des Melito und des Philippus, eines Schülers des Bardesanes. Die Handschrift ist in einem schönen, deutlichen Estrangelo geschrieben und nach dem Charakter der Schrift dem 7. Jahrhundert zuzuweisen. Vgl. Wright, Catalogue of the Syriac manuscripts in the British Museum S. 1154.

Sergius hatte bei der Anfertigung der Uebersetzung die wohlbewusste Absicht, entgegen der sonstigen Gewohnheit der syrischen Uebersetzer eine wortgetreue Uebersetzung des griechischen Textes anzufertigen. In dem Briefe, welcher der Uebersetzung vorangeht und an seinen Auftraggeber gerichtet ist, sagt er ausdrücklich, dass er sich so eng als möglich — d. h. ohne Hintansetzung der Deutlichkeit — an den Wortlaut des griechischen Textes angeschlossen habe*). Dadurch aber ist es möglich, auf Grund der syrischen Uebersetzung die Beschaffenheit des griechischen Textes der dem Syrer vorliegenden Handschrift und ihre einzelnen Lesarten festzustellen. Um aber eine klare Einsicht in den textkritischen Werth der Uebersetzung des Sergius zu geben, mussten nicht nur diejenigen Stellen herausgehoben werden, wo der Syrer von einer bestimmten Textgestalt ausging, — mag dieselbe nun von dem recipirten Texte oder mit demselben von einzelnen Handschriften oder von allen Handschriften abweichen, — sondern es machte sich auch nöthig, alle Abweichungen anzugeben, welche auf die blosse Uebersetzungsthätigkeit des Syrers zurückzuführen sind, indem dieser zur Erzielung eines bequemeren Verständnisses nicht selten einzelne Wörter hinzufügte oder den Ausdruck abänderte. Da es häufig schwer zu entscheiden ist, ob der Syrer nur den Ausdruck änderte oder ob er in seiner Handschrift einen anderen Text vor sich hatte, als die uns erhaltenen Handschriften, so war es wünschenswerth, jede Abweichung von dem Wortlaut des griechischen Textes mit diplomatischer Treue wiederzugeben und womöglich nach ihrer textkritischen Bedeutung festzustellen. Auf die scharfe Scheidung zwischen dem, was auf eine abweichende Lesart des griechischen Textes, und dessen,

*) „Ich habe das, was ich gefunden habe in der Handschrift, die mir von deiner Liebe gesandt worden ist, in vollkommener Uebereinstimmung auch beizubehalten mich bemüht, indem ich weder etwas zu dem hinzufügte, was von dem Philosophen darin geschrieben ist, noch auch wiederum etwas davon hinwegliess nach meinem Vermögen.“

was auf eine Veränderung von Seiten des syrischen Uebersetzers zurückgeht, war meiner Ansicht nach das Hauptaugenmerk zu richten. Ich habe deshalb, um eine möglichst klare Einsicht in die verschiedene Art der Abweichungen zu bieten, die Form einer tabellarischen Uebersicht gewählt, die in der Mitte (von S. 394a, Z. 7) aufgegeben werden musste (S. 32 ff.), um innerhalb der gesteckten Grenzen etwas — wenigstens relativ — Abgeschlossenes zu geben.

In allen Aeusserlichkeiten, welche die Textgestalt der griechischen Schrift betreffen, habe ich mich auf's Engste an die von Immanuel Bekker besorgte und durch die Berliner Academie veröffentlichte Ausgabe der Schriften des Aristoteles angeschlossen, innerhalb deren die Schrift *περὶ κόσμου* S. 391—401 des 1. Bandes einnimmt. Auch die Bezeichnung der griechischen Handschriften ist von da herübergenommen worden, und zwar folgen die Abkürzungen der Handschriften (O = Vaticanus 316, P = Vaticanus 1339, Q = Marcianus 200 und R = Parisiensis 1102) stets unmittelbar auf die in ihnen enthaltenen Lesarten.

Ueber die Principien der Auswahl des Stoffes, soweit sie nicht aus der Arbeit selbst ersichtlich sind, werde ich am Schlusse dieser Untersuchungen ausführlicher zu handeln haben. Hier sei nur noch in Kürze Folgendes bemerkt: Bei der Angabe der Abweichungen der griechischen Textgestalt, welche die linke Columne einnehmen, war alles auszuscheiden, was entweder nur in einem grammatischen Unterschiede der Formbildung bestand oder wobei die einzelne Handschrift unzweifelhaft Fehlerhaftes bot. Im Uebrigen ist alles aufgenommen worden, was einen Rückschluss auf die Beschaffenheit des griechischen Originaltextes zu gestatten schien. Dabei musste auch Manches Aufnahme finden, betreffs dessen eine bestimmte Entscheidung nicht zu fällen ist. So lässt sich z. B. S. 391a, Z. 15 auf Grund der Uebersetzung nicht mit Sicherheit sagen, ob der Syrer das Activum oder das Medium vor sich hatte, zumal da auch das Activum (z. B. bei Plato) in dem Sinne von „begreifen“ vorkommt. So scheint die Uebersetzung „sie schaut“ zwar auf das Medium hinzuweisen, aber ebenso gut konnte auch das Activum im Texte gestanden haben, indem der Syrer aus dem Zusammenhange mit Recht *τῷ ὄμματι* ergänzte: „mit dem Auge erfassen, d. i. schauen.“ Dagegen können wir mit einer gewissen Sicherheit sagen, dass er z. B. S. 393a, Z. 29 *τῇ ... τῇ* statt *πῇ ... πῇ* gelesen hat, obwohl beides dasselbe bedeutet, da er die letztere adverbielle Redeweise auch durch „hier ... dort“ übersetzt haben würde.

Aehnlich ist es mit der Frage, ob wir von Hinzufügungen beim Syrer auf eine erweiterte Textgestalt der ihm vorliegenden Handschrift zu schliessen haben. So könnte zwar S. 391a, Z. 8 angenommen werden, dass entsprechend der syrischen Uebersetzung *τῷ σώματι παχεῖ ὄντι* im Texte stand, zumal da *παχύς* auch in der übertragenen Bedeutung „plump, stumpfsinnig“ vorkommt, was sehr gut in den Zusammenhang der Stelle passt. Aber es ist doch einfacher, hier einen Zusatz des Syrers anzunehmen, während z. B. S. 392a, Z. 8 schon eher ein Adverbium *ὀξέως* vermuthet werden kann, da sowohl der Syrer als auch Apulejus — in seiner lateinischen Bearbeitung der Schrift *περὶ κόσμου*, welche ebenfalls zur Vergleichung mit herangezogen worden ist — eine auf beigefügtes *ὀξέως* hinweisende Uebersetzung des Zeitwortes *κυκλοφορεῖσθαι* darbieten.

Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, dass alle Abweichungen der syrischen Uebersetzung*) mögen sie nun in Veränderungen des griechischen Ausdrucks oder in Hinzufügungen bestehen, durch *cursive* Lettern kenntlich gemacht worden sind.

---

*) Der Text der syrischen Uebersetzung findet sich in den Analecta Syriaca von de Lagarde (S. 134—158) und ist von diesem bewährten Kenner der syr. Sprache und Literatur mit ausgezeichneter Sorgfalt wiedergegeben worden.

391 a.

Brief, *welchen* Aristoteles dem Alexander *sandte*: „über *die Erkenntniss der Wesen*“[a]).

1. ἔμοιγε *wenn* ich *überdachte* (so auch Apulejus).
   δαιμόνιον *erhaben*.
3. μάλιστα δὲ ἐν οἷς μόνη διαραμένη πρὸς τὴν τῶν ὅλων θέαν ἐσπούδασε *und* hauptsächlich, insofern sie allein *sich erhebt* zu dem Anschauen aller *Wesen* (d. i. Dinge), *dadurch dass* sie bemüht ist.
4. καὶ τῶν ἄλλων ταύτης ἀποστάντων διὰ τὸ ὕψος καὶ τὸ μέγεθος, αὕτη τὸ πρᾶγμα οὐκ ἔδεισεν und *obgleich alle* anderen *Künste* (d. i. Wissenschaften)[b]) sich entfernen von dieser wegen der Höhe und Grösse *des Gegenstandes*[c]), so fürchtet [doch] sie *allein* sich nicht *vor ihm*.
6. οὐδ' αὑτὴν τῶν καλλίστων ἀπηξίωσεν und nicht *wiederum* achtet sie sich selbst, dass sie nicht würdig sei eines *derartigen* Vorzugs (Vorzüglichkeit).
8. ἐπειδὴ γάρ *und* weil.
   τῷ σώματι mit (bei) *diesem dicken* Leibe.

9. οὐράνιον fehlt[1]).
10. τόπον wie P statt χῶρον (?)[2]).

9. τὴν γῆν ἐκλιπόντα τὸν [οὐράνιον] ἐκεῖνον χῶρον κατοπτεῦσαι diese Erde zu verlassen *und hinanzusteigen* und zu schauen jenen Ort.
10. καθάπερ .... ἐπενόουν gleichwie *zu thun* wähnten ...
11. ἡ γοῦν ψυχὴ διὰ φιλοσοφίας, λαβοῦσα ἡγεμόνα τὸν νοῦν

---

[1]) Das Wort οὐράνιον ist für den Zusammenhang nicht nöthig, weshalb auch O die Correctur ἱερόν dafür hat. Es giebt nur zwei Möglichkeiten: entweder liess es der Syrer weg, eben weil er es für unnöthig hielt, oder es fehlte bereits in dem ihm vorliegenden griechischen Texte, wo dann die Stellung der Worte sein müsste: ἐκεῖνον τὸν χῶρον.

[2]) Ob der Syrer χῶρον oder τόπον vor sich hatte, lässt sich nicht entscheiden, weil auch das griechische χῶρος gewöhnlich durch ܐܬܪܐ wiedergegeben wurde; dies zeigt z. B. die Wiedergabe des neutestamentlichen χῶρος und speciell Act. 27, 12 der Charklensischen Version (Act. Apost., edd. White 1799), wo auch der Wind Χῶρος irrthümlich durch ܐܬܪܐ übersetzt ist.

---

[a]) ܐ̈ܝܬܘܬܐ τὰ ὄντα (essentiae) d. i. *alles Geschaffene* (Thesaurus Syriacus von Payne Smith p. 986). Das Wort ܐܝܬܘܬܐ ist mit Absicht für das griechische κόσμος gewählt, weil die syrischen Ausdrücke, wie ܥܠܡܐ, ܒܪܝܬܐ nicht den metaphysischen Begriff von κόσμος wiedergeben.

[b]) Der erläuternde Zusatz „alle anderen Wissenschaften“ ist jedenfalls richtiger als der der lateinischen Uebersetzung von Guil. Budaeus „ceteri mortales“ (so auch Apulejus: ceteri), welcher τῶν ἄλλων persönlich fasst, während doch der Gegensatz zu ταύτης darauf hinweist, dass mit τῶν ἄλλων alle anderen Wissenschaften ausser der Philosophie gemeint sind.

[c]) Das ܨܒܘܬܐ ist Uebersetzung des Nennwortes τὸ πρᾶγμα, welches der Deutlichkeit halber aus dem folgenden Satze heraufgenommen ist.

Lesarten des griech. Textes	Abweichungen der syr. Uebersetzung
	ἐπεραιώθη die Seele, *indem die Philosophie sie* (acc.) *sich zur Hülfe nimmt*, dringt *mit ihrem Verstande* hindurch [a]).
	13. τοῖς τόποις durch den *Zwischenraum* (eigentlich: die räumliche Ausdehnung). Ebenso Apulejus: intervallum.
14. ἐν τῇ διανοίᾳ statt τῇ δ.[1]). συνεφόρησε wie Q und amb. R statt συνεφρόνησε.	14. τῇ δ. συνεφ., ῥᾳδίως οἶμαι τὰ συγγενῆ γνωρίσασα inmitten *ihrer* Einsicht versammelt *und umschliesst* sie (die Seele) es (d. i. auch das Entfernteste, plur.) und leicht, *gleichwie* mir scheint, thut sie kund *die Dinge, weil sie* ihr verwandt *sind*.
15. καταλαβοῦσα statt καταλαβομένη wie O, Q, R.	15. τὰ θεῖα καταλ., . . . προφητεύουσα sie *schaut* die göttlichen *Dinge und* verkündigt *sie*.
17. παρ' αὐτῇ statt παρ' αὐτῆς wie P.	16. τοῦτο δ' ἔπαθε, καθ' ὅσον οἷόν τε ἦν πᾶσιν ἀφθόνως μεταδοῦναι βουληθεῖσα τῶν παρ' αὐτῇ τιμίων dies aber *thut* sie, *dieweil* sie im Stande ist, *durch ihre Güte* allen *Menschen* zu geben *ihre* werthvollen *Dinge* [b]).
18. καὶ fehlt im Syrischen.	18. διὸ καί darum *nun*. μετὰ σπουδῆς mit *grossem* Eifer.
19. ἑνὸς ποταμοῦ (?)[2]).	19. ποταμοῦ *eines von den* Flüssen.
20. ὄρους τινός (?)[3]).	20. ὄρους *irgend eines* Berges. οἷα *gleichwie*.

[1]) Das prägnante ܒܓܘ d. i. „innerhalb" der syrischen Uebersetzung beweist, dass wir es nicht bloss mit einer freieren Wiedergabe des griechischen Ausdrucks τῇ δ. zu thun haben.

[2]) Da der Syrer das bei τόπου und πόλεως stehende Zahlwort genau wiedergiebt, so scheint das syrische ܚܕ ܡܢ ܢܗܪܘܬܐ entweder auf ἑνὸς ποταμοῦ oder auf ἑνὸς τῶν ποταμῶν hinzuweisen, zumal da bei dem folgenden Nennwort ὄρους das Zahlwort fehlt.

[3]) Das syrische ܡܕܡ entspricht der Regel nach dem Indefinitum τις; desgleichen auch ܡܢ ܡܕܡ ὁτιοῦν 135, 20. Aber etwas Bestimmtes lässt sich sowohl in diesem als dem vorausgehenden Falle nicht behaupten, denn beidemale können die Zusätze ihre Entstehung auch dem Bestreben des syrischen Uebersetzers verdanken, dadurch den Inhalt des griechischen Textes für seine syrischen Leser recht verständlich zu machen.

[a]) Wahrscheinlich hat der Syrer die recipirte Lesart vor sich gehabt und nur den Sinn, den er etwas anders fasste, als es der Wortlaut fordert, freier wiedergegeben, nicht aber λαβούσης und τῷ νῷ gelesen; jedenfalls geht seine Lesart nicht auf die Lesart von Q und pr. R τῇ γοῦν ψυχῇ δ. φ. λαβούσῃ zurück.

[b]) Der Syrer hat οἷόν τε ἦν von dem καθ' ὅσον, zu dem es gehört, losgelöst und — wie Z. 6 vergl. Z. 8 des griechischen Textes — durch ܡܫܟܚܐ „sie (die Philosophie) ist im Stande" wiedergegeben. Dadurch wurden aber weitere Aenderungen nöthig; zunächst übersetzte er καθ' ὅσον durch ܡܛܠ ܕ „dieweil", als ob καθ' ὅ, welches gewöhnlich durch die angegebene syrische Conjunction ausgedrückt wird, im Texte stünde, und ferner liess er das Particip βουληθεῖσα unübersetzt, weil es für ihn weder nöthig, noch passend war, da er das μεταδοῦναι von

Lesarten des griech. Textes.	Abweichungen der syr. Uebersetzung.
φράζοντες οἱ μὲν, nicht *οἱ μὲν φράζ.* wie Q.	*φράζ. οἱ μὲν τὴν Ὄσσαν, οἱ δὲ τὴν Νύσαν, οἱ δὲ τὸ Κωρύκιον ἄντρον* indem sie beschreiben [einige] von ihnen den [Berg], *welcher genannt wird* Ossa, und [einige] von ihnen den Nysan und [einige] von ihnen *wiederum den Tempel, welcher* K. *heisst.*
21. *οἱ δὲ τὴν Νύσαν*[1]). *ἱερόν* statt *ἄντρον* (?); *Κωρύκειον* (?) wie P[2]).	
	22. *οἱ δὲ ὁτιοῦν ἔτυχε τῶν ἐπὶ μέρους Andere wieder* irgend etwas *von den* [Theilen] *der Erde*[4]).
22. *οἰκτίσειεν ἄν τις* statt *οὓς οἰκτίσειεν* wie O, P, R[3]).	*οἰκτ. ἄν τις τῆς μικροψυχίας τὰ τυχόντα ἐκπεπληγμένους καὶ μέγα φρονοῦντας ἐπὶ θεωρίᾳ μικρᾷ diese ziemt es sich nicht zu bewundern, sondern* zu bemitleiden ob des *Mangels ihres* Verstandes, *weil sie in dieser Weise diejenigen Dinge*

[1]) Diese Worte, welche in der älteren Gestalt von O fehlen, standen ebenfalls in dem griechischen Texte, den der Syrer vor sich hatte, und zwar auch an demselben Platze, nicht hinter *ἄντρον*, wie in Q. Ueberdies fand er die Lesart *Νύσαν* (ܢܘܣܢ) vor, nicht aber — wie in P, Q und rec. O — *Νύσσαν*.

[2]) Das syrische ܩܘܪܘܟܝܘܢ weist ebenso auf *Κωρύκειον* hin (siehe Merx, Gramm. Syr. pag. 44), als es für *Κωρύκιον* stehen könnte (vgl. z. B. Anal. Syr. 143, 7, wo allerdings das *ι* betont ist).

[3]) Das ܒܗܠܝܢ „über diese“ nimmt das am Anfange der Periode stehende ܒܗܢܘܢ ܕ „über diejenigen, welche u. s. w.“ wieder auf. Die Uebersetzung entspricht also dem recipirten Texte, wo das vorausgeschickte *τοὺς δ. σπ. διαγρ.* das Object zu *οἰκτίσειεν ἄν τις* bildet.

dem *οἷόν τε ἦν* abhängig sein liess. Diese Erklärung der Abweichung der syrischen Uebersetzung von dem griechischen Texte ist jedenfalls einfacher als die Annahme, dass er in seiner Handschrift las: *καθ' ὃ οἷόν τε ἦν πᾶσιν ἀφθόνως μεταδοῦναι τῶν παρ' αὐτῇ τιμίων*, wiewohl auch dies einen guten Sinn giebt.

[4]) Das Zeitwort *ἔτυχε* fehlt nur scheinbar; vielmehr liess der Syrer den Adverbialbegriff (zufällig, etwa), den das Zeitwort *τυγχάνω* hier hat, unübersetzt, weil es nach seiner Meinung bereits in dem Indefinitum ܡܕܡ ܕܡܐ „was auch immer“ mit ausgedrückt war. Ueberhaupt bereitete eine wörtliche Wiedergabe dieser Bedeutung des Zeitwortes *τυγχάνω* im Syrischen ziemliche Schwierigkeit, weshalb es in sehr verschiedener Weise wiedergegeben wird (siehe z. B. Z. 22 des syrischen Textes die Uebersetzung von *τὰ τυχόντα* 391 a, 23). — Dem syrischen ܗܢܝܢ ܕܒܐܪܥܐ entspricht genau *τὰ ἐπὶ τῆς γῆς* (über die Wiedergabe des Neutrum pluralis des Artikels vor Präpositionen vgl. die „Sprachlichen Nachträge“ meiner Schrift: Gregor der Wunderthäter S. 130 u. 138); doch hat der syrische Uebersetzer sicher nicht so gelesen. Denn das ܒܐܪܥܐ ist aus dem Zusammenhang entnommener erläuternder Zusatz und das griechische *ἐπὶ μέρους* „theilweise d. i. vereinzelte [Gegenden] der Erde“, war durch die vorausgehenden Nennwörter dem Sinne nach angedeutet und in gewissem Sinne auch bereits in dem specificirenden Singular ܡܕܡ ܕܡܐ = *ὁτιοῦν* enthalten. Sonst drückte man das sinnverwandte *κατὰ μέρος* im Syrischen entweder durch ܒܡܢܘܬܐ aus (Anal. Syr. 31, 19) oder weniger entsprechend durch

bewundern, *die* [gerade] *da sind*[a]), und Grosses[b]) *von sich* denken[c]) *wegen ihrer* geringfügigen Theorien (ܬܐܘܪܝܣܗܘܢ).

24. *τοῦτο δὲ πάσχουσι dies* aber *betrifft sie* (begegnet ihnen).

25. *λέγω δὲ κόσμον* wie P statt *κόσμον. λέγω*[1]).

26. *ἐπιστήσαντες* statt *ἐπιστατήσαντες* wie Q und amb. R.

26. *οὐδέποτε γὰρ ἂν τούτοις γνησίως ἐπιστ. ἐθαύμαζον* denn *wenn* sie *die Erkenntniss* von diesen [Dingen] *erreicht hätten*[d]), so würden sie *nicht mehr*[e]) bewundern.

---

[1]) Der Syrer übersetzt freier: „das heisst aber, der Welt u. s. w." Das syrische ܗܘ ܕܝܢ scheint erst dem griechischen *λέγω δὲ*, wofür allerdings wohl ebenso oft einfaches *λέγω* steht, nachgebildet zu sein; hier wird das *δὲ* durch die Lesart von P bezeugt.

ܒܐܕܝܐ ܒܐܕܝܐ (Wright, Catalogue of Syriac manuscripts in the British Museum S. 957 Col. 1). Vgl. Gregor d. W., S. 127 Anm. 1.

[a]) Statt ܕܗܘ ist augenscheinlich zu lesen ܕܗܘܘ, wie auch z. B. die Pluralendung an ܐܪܓܫ Z. 2 weggelassen ist (vergl. über diese nicht seltene Nachlässigkeit in der Schreibung Merx, Gramm. Syr. P. 1, p. 238); durch das Perfect, welches zunächst überrascht, wollte der Syrer das aoristische *τὰ τυχόντα* „welche gerade da sind" (richtiger „das erste Beste") wiedergeben, während *τὰ ὄντα* gewöhnlich durch ܐܝܠܝܢ ܕܐܝܬܝܗܘܢ (z. B. Anal. Syr. S. 31, Z. 20 f.) übersetzt wird, wenn es nicht substantivischen Sinn hat und durch ܗܘܝܐ wiedergegeben wird.

[b]) Das syrische ܪ̈ܘܪܒܬܐ ist neutrischer Plural für das griechische *μέγα*, ebenso wie es Z. 24 für *τὰ μέγιστα* steht. Zu der Bedeutung des Wortes vergleiche z. B. Anal. Syr. 183, 6 ܪܘܪܒܐܝܬ als Adv. zu ܪܒܐ: [Kimon] hat die Perser zu Wasser und zu Lande in glänzender Weise besiegt; es entspricht Anal. Syr. 198, 15 dem griechischen *γενναίως*, bei Sachau, Inedita Syriaca 11, 6 steht es für *πάνυ* (in derselben Bedeutung Anal. Syr. 8, 22).

[c]) Der Syrer hat die Redeweise *μέγα φρονεῖν* absolut gefasst und deshalb ܥܠ ܢܦܫܗܘܢ „über sich selbst" hinzugefügt (so auch Guil. Budaeus: cum interim magnifice de semet ipsis sentiant ob exilem quampiam naturae perceptionem); doch nach dem Wortlaute des griechischen Textes ist *ἐπὶ θεωρίᾳ μικρᾷ* von *μέγα φρονεῖν* abhängig: indem sie stolz sind auf ihre, [wenngleich] geringe Erkenntniss, die sie durch eigene Anschauung gewonnen haben.

[d]) Der Syrer hat das adv. *γνησίως* „völlig" dadurch zum Ausdruck gebracht, dass er zu ܐܕܪܟ (auch = *γιγνώσκω* siehe Z. 2) zur Verstärkung ܝܕܥܬܐ hinzufügte: „die Erkenntniss erreichen" d. i. genau, völlig erkennen.

[e]) Dadurch, dass das Particip *ἐπιστήσαντες* durch den Vordersatz eines hypothetischen Satzgefüges aufgelöst, die Negation aber hinter denselben, und zwar unmittelbar vor das Verbum des nachgestellten Hauptsatzes gestellt wurde, ward es nöthig das *οὐδέποτε* durch ܠܐ ܬܘܒ „nicht mehr" (sonst = *οὐκέτι* z. B. Anal. Syr. 33, 26; auch in der syrischen Uebersetzung von Eusebius' Kirchengeschichte, von der Krehl eine Probe als Anhang zu Dindorf's Textausgabe gegeben hat, S. 5, 23) wiederzugeben.

391 b.

Lesarten des griech. Textes	Abweichungen der syr. Uebersetzung
	1. *πάντα τὰ ἄλλα dieses* Alles [a]).
2. *οὐδενὸς* statt *οὐδενὸς λόγου* wie P und Q.	2. *καὶ οὐδενὸς ἄξια* und *dass* es (plur.) *nicht* werth *ist* irgend etwas (ܟܠܡܕܡ).
3. *δὴ* statt *δὲ* wie P.	3. *λέγωμεν δὴ* wir wollen nun jetzt sagen.
	4. *θεολογῶμεν περὶ τούτων συμπάντων* wir wollen *in göttlicher Weise hervortreten* (d. h. uns aussprechen) über alle die *Wesen* (d. i. Dinge). *ἕκαστον* ein jedes *von ihnen* [c]).
5. *καὶ θέσεως* fehlt im Syr.	
	5. *οἶμαί γε* gleichwie mir scheint.
	6. *ἡγεμόνων* von *allen* Führern (d. i. Herrschern) [d]). *μετιέναι* dass du *dir aneignest* [e]).
7. *μηδὲν* statt *μὴ* wie P.	7. *φιλοσοφίᾳ τε μηδὲν μικρὸν ἐπινοεῖν δεξιοῦσθαι τοὺς ἀρίστους τοῖς τοιούτοις δώροις* und denke betreffs der Philosophie, *dass sie nicht etwas* Kleines *ist*, sondern mit derartigen Geschenken reiche *deine* Hand [f]) den Besten.
8. *τοιούτοις* statt *ταύτης* wie P (so auch Budaeus). *τοὺς* statt *καὶ τοὺς* wie O.	

---

[a]) Das *τὰ ἄλλα* ist weggelassen, weil der Ausdruck unmittelbar vorhergegangen war; doch ist durch das Suffix von ܟܠܗܝܢ „*es* alles" darauf hingewiesen.

[b]) Der syrische Ausdruck ܢܦܩ ܐܠܗܐܝܬ „in göttlicher Weise hervortreten" entspricht nicht dem griechischen Compositum *θεολογέω* „über göttliche Dinge reden"; aber einerseits ist aus dem Vorausgehenden das Zeitwort „reden" zu ergänzen (also: in göttlicher Weise mit dem Reden hervortreten, d. i. etwa: beginnen) und andererseits war es dem christlichen Syrer unverständlich, dass man die Behandlung solcher rein metaphysischer Fragen als ein „Reden über göttliche Dinge" bezeichnen konnte. Vergl. noch die syrische Phrase ܢܦܩ ܪܘܚܐ.

[c]) Dem ܡܢܗܘܢ entsprach nicht etwa ein *τούτων*, sondern für *ἑκάτερος* und *ἕκαστος* setzen die Syrer der Genauigkeit halber meist „ein jeder von beiden, ein jeder von ihnen" (siehe Anal. Syr. S. 35, Z. 8, vergl. auch 48, 15).

[d]) Im Syrischen war das ܟܠܗܘܢ „sie alle" nicht gut zu entbehren, weil erst durch diesen Zusatz das Adjectiv ܡܝܬܪܐ „vorzüglich" den Sinn eines Superlativs erhält.

[e]) Der syrische Ausdruck, welcher möglicherweise auf eine Verwechselung mit *μετεῖναι* zurückgeht (sonst ܐܫܬܘܬܦ = *κοινωνέω* z. B. Anal. Syr. 71, 16; vergl. ܫܘܬܦܘܬܐ = *μετουσία* 38, 2), ist stärker als der griechische, indem *μετιέναι* das Streben nach Erlangung bezeichnet, während ܐܫܬܘܬܦ bedeutet: sich mit etwas vereinigen, sich einen Antheil an etwas verschaffen, sich etwas aneignen. Jedoch empfiehlt es sich schon um deswillen nur eine freiere Uebersetzung von Seiten des Syrers anzunehmen, weil *μετεῖναι* mit dem Genetiv construirt wird.

[f]) Der Syrer übersetzt das Zeitwort *δεξιοῦσθαι* ganz wörtlich: die Rechte darreichen, während es an unserer Stelle in abgeleiteter Bedeutung steht: bewillkommnen, begrüssen; ob freilich ein Syrer diese Bedeutung mit dem Wortlaut der Uebersetzung verbinden konnte, lässt sich nicht sagen.

10. *κόσμος* statt *κόσμος ἐστὶν* wie Q.

11. *ὑπὸ θεοῦ* wie Q statt *ὑπὸ θεῶν* (resp. *θεόν* wie R).

12. *διὰ θεὸν* (resp. *θεοῦ*) wie Q und R statt *δ. θεῶν*.

12. *ταύτης* statt *ταύτης δὲ* [1]). *ἀκίνητόν τε ὂν καὶ ἑδραῖον* umgestellt (?) [2]).

13. *γῆ* fehlt nicht wie in pr. O.

14. *ἑστία* fehlt (?) [3])

δ' statt *τε* wie O, P, R. *εἰς τὸ ἀνωτάτω* (resp. *ἀνάτατον* O, P, Q) statt *ἧς τὸ ἀν.*

10. *λέγεται δὲ καὶ ἑτέρως κ. ἡ τῶν ὅλων τάξις* es wird aber *wiederum* Welt gesagt (d. i. der Ausdruck Welt gebraucht) auch bei (von) der Ordnung aller *Wesen* (Dinge) *).

11. *ἡ τῶν ὅλων τάξις τε καὶ διακόσμησις, ὑπὸ θ. τε καὶ διὰ θ. φυλαττομένη* die Ordnung und Einrichtung aller *Wesen* (Dinge), *welche* bewahrt *wird und besteht* (eigentlich: aufgestellt, eingesetzt wird) von Gott und wegen Gott. *ταύτ.* [*δὲ*] *τὸ* [*μὲν*] *μέσον, ἀκίνητόν τε ὂν καὶ ἑδραῖον* die Mitte *nun* dieser *Einrichtung*, welche *auch* befestigt und unbeweglich ist.

13. *παντοδαπῶν ζῴων ἑστία τε οὖσα καὶ μήτηρ denn diese* (die Erde) ist die Mutter der Thierwelt jeglicher Gattung und die Ernährerin.

14. *τὸ δ' ὕπερθεν αὐτῆς πᾶν τε καὶ πάντη πεπερατωμένον εἰς τὸ ἀνωτάτω· θεῶν οἰκητήριον οὐρανὸς ὠνόμασται* das aber, was *ausserhalb* derselben (der Erde) nach oben zu ist, ist *völlig* von allen *ihren* Seiten begrenzt; der Wohnort der Götter *ist* es *und wird* Himmel genannt.

16. *πλήρης δὲ und* er (der Himmel) ist *ganz und gar* erfüllt.

17. *κινούμενος er bewegt sich aber.*

---

[1]) Es lässt sich nicht entscheiden, ob der Syrer *δὲ* las und es nur mit ܗܟܝܠ = *οὖν* (so Z. 2, vergl. Anal. Syr. 32, 22. 69, 22; auch für *τοίνυν* 34, 8. 145, 17 und *ἄρα* 79, 8) vertauscht, oder ob er nur *ταύτης*, wie in P, fand und durch die Partikel den Zusammenhang ergänzen wollte. Uebrigens lässt sich auch nicht sagen, ob er *μὲν* las oder nicht, wie in O, weil er meist aus sprachpuristischen Gründen die Anwendung des dem Griechischen entlehnten ܡܢ verschmäht und deshalb *μὲν* unübersetzt lässt, z. B. Anal. Syr. 135, 18 vergl. mit 391a, 21; 136, 2 vergl. mit 391b, 9; s. dagegen 136, 22 etc.

[2]) Wahrscheinlich hatte der Syrer die beiden Adjective in derselben Reihenfolge vor sich, wie wir, stellte sie aber um, weil er das *ἑδραῖον* logisch als das Prius ansah; wie auch wir gewöhnlich sagen: fest und unbeweglich (vergl. Apulejus: robustus et immobilis).

[3]) Das syrische ܡܪܒܝܢܝܬܐ „Ernährerin“ ist entweder zu *μήτηρ* zur Erläuterung hinzugefügt, — dann müsste *ἑστία* in der dem Syrer vorliegenden Handschrift gefehlt haben; oder es soll den Begriff von *ἑστία* in freierer Weise wiedergeben, indem die Reihenfolge aus demselben Grunde, wie bei *ἀκίνητον* und *ἑδραῖον* (s. vor. Anm.) verändert ist. An eine Verwechselung mit *φερέσβιος* ist deshalb nicht zu denken, weil er dies trefflich durch ܡܝܬܝܬܐ ܕܟܠ ܦܐܪ̈ܐ „die Bringerin aller Früchte“ übersetzt.

---

*) Es erscheint fraglich, ob ܐܬܐܡܪ mit ܡܢ in dieser Bedeutung statt des gewöhnlichen ܥܠ gebraucht werden kann; zu vergleichen würde dann sein die Construction des hebräischen

17. *ἐν περιαγωγῇ* wie O und corr. R statt *μιᾷ π.* ¹).

23. *τὸ πᾶν σῶμα* (*αὐτῆς*) statt *ὁ πᾶς κόσμος* (?).

18. *συναναχορεύει πᾶσι τούτοις indem* er *sich wendet* [zugleich] mit den [Körpern], *die an ihm sind* [a]). Apulejus: fertur.

19. *τοῦ δὲ σύμπαντος οὐρανοῦ τε καὶ κόσμου σφαιροειδοῦς ὄντος καὶ κινουμένου* weil der ganze Himmel und die Welt eine Kugel ist, *welche* sich bewegt.

20. *δύο ἀκίνητα ἐξ ἀνάγκης ἐστὶ σημεῖα so ist es nothwendig, dass* es zwei unbewegliche Punkte giebt.

21. *καθάπερ τῆς ἐν τόρνῳ κυκλοφορουμένης σφαίρας, στερεὰ μένοντα καὶ συνέχοντα τὴν σφαῖραν, περὶ ἃ ὁ πᾶς κόσμος κινεῖται* gleich wie bei dem Dreheisen (der Drechsler)[b]), *wenn damit* eine Kugel *geschnitzt* und gedrechselt (eigentlich gezogen) *wird*, die [Pole], welche auf ihrer Stelle bleiben und die *ganze* Kugel halten, *indem* sich *um sie im Kreise ihr* (d. h. der Kugel) ganzer *Körper* dreht[c]).

---

¹) Der einfache Dativ *περιαγωγῇ καὶ κύκλῳ* würde im Syrischen zwar auch durch die Präposition ܒ (unser: *im* Kreise) ausgedrückt werden; da aber das *μιᾷ* der recipirten Lesart in der Uebersetzung fehlt, so ist anzunehmen, dass der Syrer die Lesart der bezeichneten Handschriften *ἐν περιαγωγῇ* vor sich hatte.

דִּבֶּר mit בְּ z. B. Dt. 6, 7. 3, 26 (mit etwas, d. h. von etwas reden. Das Einfachste und Richtigste wäre übrigens die Verbindung mit dem Nominativ ܐܟܚܕܐ (vgl. Pesch. Joh. 11, 16. 13, 17).

[a]) Statt des auf den bei den Griechen beliebten Reigentanz (*χορός*) zurückgehenden bildlichen Ausdrucks *συναναχορεύω* (eigentlich: zugleich im Reigen tanzen) setzt der syrische Uebersetzer den einfacheren, auch den syrischen Lesern verständlichen Ausdruck ܐܬܗܦܟ „sich drehen, sich wenden", indem er zugleich das *συν* des Compositums richtig zu dem abhängigen *πᾶσι τούτοις* setzt, dieses aber freier wiedergiebt: „mit den an ihm (d. i. am Himmel) befindlichen [Sternen]". Ueberdies hat er die Construction des ganzen Satzes insofern verändert, als er das Participium *κινούμενος* in der Weise aufgelöst hat, dass er es zum Verbum des regierenden Satzes erhob, das Hauptverbum *συναναχορεύω* dagegen zum Prädicat eines abhängigen Nebensatzes machte, als ob es hiesse: *κινεῖται ... συναναχορεύων* (ebenso S. 391a, Z. 3 *διαραμένη ... ἐσπούδασε*).

[b]) Der Syrer hat den griechischen Ausdruck *τόρνος* ins Syrische herübergenommen (ܛܘܪܢܘܣ), was er um so eher konnte, da bereits die Peschita 1. Kön. 7, 9, wo von Steinen, die mit einem solchen Eisen geglättet waren, die Rede ist, dieses Wort darbietet — für hebr. מְגֵרָה „die Säge zum Schneiden der Steinquadern". Wahrscheinlich hatte sich das Wort zugleich mit dem Werkzeug frühzeitig unter den syrisch redenden Völkern eingebürgert.

[c]) Da nicht anzunehmen ist, dass die Worte des letzten Satzes, die sich fast ganz mit dem griechischen Relativsatz *περὶ ἃ* etc. decken, erläuternder Zusatz des syrischen Uebersetzers sind, so hat dieser die Worte *ὁ πᾶς κόσμος* entweder anders gelesen, oder sie in freiester Weise interpretirt. Nur bei Annahme dieser letzteren Eventualität ist es überhaupt möglich, die griechische Lesart des recipirten Textes festzuhalten; denn übersetzen wir *ὁ πᾶς κόσμος*

24. Der Satz *ὁ μὲν οὖν κόσμος ἐν κύκλῳ περιστρέφεται* fehlt[1]).
καλοῦνται δ' οὗτοι statt *οὗτοι δὲ καλοῦνται* wie P.

25. *οὗτοι* diese *Punkte*.
δι' ὧν εἰ νοήσαιμεν ἐπεζευγμένην εὐθεῖαν. ἣν τινες ἄξονα καλοῦσι. διάμετρος ἔσται τοῦ κόσμου, μέσην μὲν ἔχοντα τὴν γῆν, τοὺς δὲ δύο πόλους πέρατα und wenn wir denken, dass durch *diese* (d. h. die Pole) *eine* (ܚܕܐ) Linie sich erstreckte (gezogen sei) *von diesem* (Pole) *zu jenem*, welche Einige axona nennen, *das heisst aber Axe* [a]), *so sagen wir, dass diese Linie* die Diametrale der Welt *ist*, *deren* Mitte die Erde *ist*, *deren* Enden aber *diese* zwei Pole *sind*.

392a. 1. *τῶν δὲ δύο ἀκινήτων* wie P statt *τῶν δὲ ἀκ.*
2. *ἀεί* fehlt, ebenso Z. 4 (?).

2. *ὁ μὲν φανερός ἐστιν ὑπὲρ κορυφὴν ὤν* der *eine* zwar ist *uns* sichtbar, *weil er* oberhalb *unsers* Hauptes *ist*.
3. *ἀρκτικὸς καλούμενος· ὁ δὲ und er wird auch* der nördliche *Pol* genannt, der *andere* aber.

---

[1]) Der Satz ist freilich ebenso überflüssig, wie der vorausgehende Satz des recipirten Textes (doch s. S. 13 Anm. [c])), ohne dass sich deshalb mit Bestimmtheit behaupten lässt, dass er in der dem syrischen Uebersetzer vorliegenden Handschrift wirklich fehlte. Bemerkt sei noch, dass Budaeus in seiner lateinischen Uebersetzung den ersten Satz wiedergiebt, den zweiten aber weglässt, wie er auch bei Apulejus fehlt. Jedenfalls würde der zweite, nur recapitulirende Satz dann erträglicher sein, wenn der vorausgehende nach Anm. [c]) S. 13 modificirt wird.

„die ganze Welt", so erhalten wir einen Sinn, der sowohl im Vorausgehenden (speciell im Anfange der Periode), als auch im folgenden Satze zum Ausdruck gelangt; denn dieser letzte Satz liesse sich höchstens als Recapitulation aus dem Vorhergehenden rechtfertigen. Ausserdem ist es aber wenig wahrscheinlich, dass *ὁ πᾶς κόσμος* in dem freieren Sinne gebraucht sein könnte, den es, wenn wir die Uebersetzung des Syrers als richtig ansehen, haben müsste, nämlich in der Bedeutung: der ganze gedrechselte Ball. Es scheint demnach der syrischen Uebersetzung eine andere Lesart zu Grunde gelegen zu haben, zumal da auch Apulejus einen abweichenden, dem syrischen entsprechenden Ausdruck hat (materiam comprehensam); doch ist sie aus dem Wortlaute, den Apulejus und der Syrer darbieten, kaum zu reconstruiren; schwerlich lautete sie: *τὸ πᾶν σῶμα* (correcter würde *σχῆμα* sein) *αὐτῆς* sc. *σφαίρας* (nach der Uebersetzung von *σῶμα* Z. 16. beim Syrer Z. 9).

[a]) Da der Uebersetzer aus Gewissenhaftigkeit das griechische Wort beibehalten hat (*ἄξονα* = ܐܟܣܘܢܐ, also in demselben Casus), so hält er es der Deutlichkeit halber für nöthig, das entsprechende syrische Wort noch besonders beizufügen; das syrische ܣܪܢܐ ist ein echt semitisches Wort, welches wie das hebräische סֶרֶן ursprünglich die Achse bezeichnet.

Lesarten des griech. Textes.	Abweichungen der syr. Uebersetzung.
	4. *κατὰ τὸ νότιον ἀνταρτικὸς καλούμενος* auf der südlichen Seite [a]) *und* wird genannt der widernördliche.
	6. *ὥς τινες διὰ τὸ πυρώδη οὖσαν αἴθεσθαι* wie Einige *wähnen*, weil er (der Aether) glühend ist und flammt [b]), *deshalb, weil das Wort für „flammend“* (also *αἴθεσθαι*) *im Griechischen dem* [Worte] *αἰθήρ* gleicht.
	πλημμελοῦντες diese nämlich versehen sich *gar sehr*.
	7. *πλεῖστον sehr*.
	ἀλλὰ sondern *er* (der Aether) *wird so genannt*.
8. *ὀξέως κυκλ.* (?).	8. *κυκλοφορουμένην indem* er sich *heftig* (d. i. schnell) im Kreise dreht (Apulejus: cursibus rapidis rotatur).
	τῶν τεττάρων ausser den vier *gewöhnlichen* [Elementen].
	9. *ἀκήρατον unvergänglich* (eigentlich: ohne Schaden, unverletzt [c]).
	τῶν γε μὴν ἐμπεριεχομένων ἄστρων von den Sternen *aber*, welche *an ihm* (dem Himmel) sind.
	11. *ὧν μέσος in* deren Mitte.
12. *ἐγκάρσιος* statt *ἐγκάρδιος* wie Q. [1]).	12. *ἐγκ. indem er* (dieser Kreis) schief (adv.) *liegt*.

[1]) Die syrische Uebersetzung ܟܕ ܣܡܝܟ ܐܠܟܣܐܝܬ „indem er (der Zodiacalkreis) schief liegt“ giebt genau das griechische *ἐγκάρσιος* wieder. Auch sonst findet sich ܐܠܟܣܐ (eigentlich: gekrümmt, gedreht) besonders in geometrischen und astronomischen Schriften in der Bedeutung „schief“, speciell von schiefen Flächen, z. B. ܡܪܒܥܐ ܐܠܟܣܐ wörtlich: schiefes Viereck d. i. Rhombus u. s. w., siehe den Thesaurus Syriacus von Payne Smith p. 1128.

[a]) Im Griechischen ist zu *τὸ νότιον* nach dem Vorausgehenden *κλίμα* zu ergänzen; der Syrer dagegen fasste *τὸ νότιον* als substantivirtes Adjectiv und übersetzte, indem er das Nennwort ܦܢܝܐ hinzufügte: auf der südlichen Seite; vergl. die Uebersetzung von *ἐπὶ θάτερα* 393 a, 26.

[b]) Das syrische ܡܫܚܡܐ bedeutet „warm“ (*θερμός*) oder auch „heiss“ (*ζεστός* z. B. Apoc. 3, 15. 16); doch auch in der zweiten, stärkeren Bedeutung würde es doch den griechischen Ausdruck nur in matter Weise wiedergeben. Aber ܡܫܚܡܐ bedeutet auch „glühend“, was wir, obgleich es nicht belegbar ist, doch nicht bezweifeln dürfen, da Bar-Bahlul ausdrücklich bezeugt, dass man das Zeitwort ܫܚܡ auch vom Glühen des Eisens gebrauche (ܫܚܡ ܦܪܙܠܐ). Uebrigens ersehen wir aus dem Zusatze — der nöthig wurde, weil die Erklärung des Wortes *αἰθήρ* durch *αἴθεσθαι* bei der Uebersetzung dieses letzteren Wortes für die Syrer unverständlich wurde — dass ܡܫܠܗܒܐ „flammend“ nicht *πυρώδη* wiedergeben soll, sondern das Zeitwort *αἴθεσθαι*.

[c]) In dieser abgeleiteten Bedeutung, die *ἀκήρατος* auch sonst hat, mag es auch hier gemeint sein (Apulejus: inviolabile, vergleiche Budaeus: interitus expers). Diese Fassung von *ἀκήρατος* wird überdies dadurch empfohlen, dass weiter unten (392 a, 31—34) im Gegensatz zu unserer Stelle die Worte *φθαρτή τε καὶ ἐπίκηρος* gebraucht werden; auch bei Aristoteles kommt es Rhet. I. 1421 a, 37 in der Bedeutung „unvergänglich“ vor.

15. *ἐν ἑτέροις καὶ ἑτέροις κύκλοις* statt *ἐν ἑτ. κύκλοις* (wie P) *καὶ ἐν* (wie O) *ἑτ. κ.*

17. *ἀνεξερεύνητον* wie P und Q statt *ἀνεξεύρετον* (?) [1].

18. *κινουμένων* statt *κινούμενον* wie O.

διὰ τῶν τροπικῶν durch *diejenigen anderen Kreise, welche genannt werden* tropikoi [a]).
κατὰ μέρος διῃρημένος εἰς δώδεκα ζῳδίων χώρας indem er (der Kreis) eingetheilt ist in zwölf *Theile*, *welche sind* die Districte der Thierbilder (Sternbilder) [b]).

13. *τὰ δὲ πλανητὰ ὄντα οὔτε τοῖς προτέροις ὁμοιοταχῶς κινεῖσθαι πέφυκεν οὔτε ἀλλήλοις* [ein Theil] *von ihnen* aber *werden* Irrende (d. i. Planeten) *genannt*, welche weder *ähnlich*, wie diese früheren sich zu bewegen fähig sind, noch auch *wiederum* [so, dass ihre Bewegung] einander *ähnlich* [ist].

15. *ἀλλ' ἐν ἑτ. κ. ἑτ. κ.* sondern in anderen und [aber] anderen Kreisen *sich bewegen*.
αὐτῶν τὸν μὲν der Kreislauf [eines Theiles] von ihnen.

16. *τὸν δὲ* und [der] des [anderen Theiles] *von ihnen*.

17. *τῶν ἀπλανῶν* derer, welche *sich* ohne Irrung *bewegen*.

18. *ἐπὶ μιᾶς κιν. ἐπιφανείας τῆς τοῦ σύμπαντος οὐρανοῦ* an einem *Orte* sich bewegen, *das ist auf der hierher* [gewendeten] *Seite* des ganzen Himmels.
τὸ δὲ τῶν πλανήτων εἰς ἑπτὰ μέρη κεφαλαιούμενον ἐν τοσούτοις ἐστὶ κύκλοις die Zahl aber derer, *welche* Irrende (d. i. Planeten) *genannt werden* [c]) *steigt* bis zu der *Zahl*

---

[1]) Der syrische Ausdruck ܠܐ ܡܬܕܪܟܢ „unerreichbar" (vgl. Anal. 135, 2, wo *γνῶναι* durch ܠܡܕܪܟܘ wiedergegeben ist) weist mehr auf die Lesart *ἀνεξερεύνητον*: es könnte jedoch auch *ἀνεξεύρετον*, welches mehr bildlich dasselbe besagt, eben aus diesem Grunde durch denselben syrischen Ausdruck wiedergegeben sein.

[a]) Die Umschreibung ܛܪܘܦܝܩܘ soll wahrscheinlich als Nominativus pluralis = *τροπικοί* gelesen werden (siehe Merx, Gramm. Syr. p. 45), da 136, 19 der Accusativ *ἄξονα* nur deshalb beibehalten worden ist, weil er auch in den Zusammenhang des syrischen Satzes passt.

[b]) Das syrische ܡܠܘܫܐ (nach Bar-Ali Nr. 5971 der Hoffmann'schen Ausgabe, wo auch die sämmtlichen syrischen Namen der Sternbilder angegeben sind, ܡܠܘܫܐ auszusprechen), von ܠܫ kneten, d. h. in der ursprünglichen Bedeutung „drehen" (vergleiche arabisch لاث), bezeichnet die Bilder des Thierkreises, welche zusammen ܡܠܘܫܝܬܐ d. i. der Thierkreis heissen (zu ܡܠܘܫܝܬܐ vergl. den Thesaurus Syriacus p. 109); doch findet sich auch der plur. ܡܠܘܫܝܬܐ gleichbedeutend mit ܡܠܘܫܐ, z. B. Cureton, Spicilegium Syriacum S. 3, Z. 13 des syrischen Textes von Bardesanes' Buch der Gesetze der Länder, wo nach Payne Smith statt des Singulars vielmehr der Plural zu lesen ist.

[c]) Der Syrer hat richtig bemerkt, dass das *τὸ*, welches sich formell auf das vorausgehende

	(plur.) von sieben *an*[*]), *indem auch* sie sich in *sieben* Kreisen *bewegen.*
	20. ἐφεξῆς nach (hinter) *einander.*
20. τὸν ἀνώτερον wie P statt τὸν ἀνωτέρω (?).	ὥστε . . . τὸν ἀν. μείζω τοῦ ὑποκάτω εἶναι so dass *es sich zeigt* (eigentlich: erfunden wird), dass der, der höher ist *als der andere,* grösser ist als der, der unterhalb *von ihm ist.*
21. ἐν ἀλλήλοις statt ὑπὸ ἀλλήλων wie Q [1]).	
22. πάντα statt πάντας sc. κύκλους wie alle HS [2]).	22. πάντα γε μὴν ὑπὸ τῆς τῶν ἀπλανῶν σφαίρας περιειλῆφθαι *Alles* nun wird von der Sphäre der nicht irrenden *Sterne* (d. h. der Fixsterne) eingeschlossen.
23. ἀεὶ fehlt im Syr. τὴν θέσιν ταύτῃ statt τ. θ. ταύτην wie O, P, Q, R.	23. συνεχῆ δὲ ἔχει (ἀεὶ) τὴν θέσιν ταύτῃ zusammenhängend aber mit dieser [Sphäre, d. h. der Sphäre der Fixsterne] ihrer Lage *nach ist.*
24. κύκλος fehlt nicht wie in Q.	
25. καλούμενος wie P und R statt λεγόμενος (?) [3]).	24. ἐφεξῆς δὲ ὁ τοῦ Φαέθοντος Διὸς καλ. *und* nach (hinter) *diesem wiederum liegt* der sogenannte [Kreis] des Phaeton *und* des Zeus.

[1]) Das prägnante ܒܓܘ lässt keinen Zweifel, dass der Syrer ἐν statt ὑπὸ vor sich hatte, (vergl. oben S. 8 Anmerkung [1]); übrigens dient das ܒܓܘ, das mit dem Zeitwort ܢܗܘܘܢ ܐܚܝܕܝܢ (= dem sogenannten كَانَ ٱلتَّامَّة der Araber) zu verbinden ist, zugleich dazu, den Begriff des griechischen περιέχεσθαι „umfasst, in sich gefasst werden" zum Ausdruck zu bringen. Bemerkt sei noch, dass die Verbindung ܢܗܘܐ ܐܚܝܕܝܢ das Futurum bildet zu dem Parfectum ܚܝܕܝܢ ܗܘܘ. Vergl. die „Sprachlichen Nachträge" meiner Schrift: Gregor d. W. S. 138.

[2]) Das syrische ܟܠ ܡܕܡ beweist, dass der Syrer nicht πάντας sc. κύκλους vor sich hatte; auch geht dies daraus hervor, dass er mit den Worten ܟܠ ܡܕܡ einen neuen Abschnitt beginnt, also den Satz von dem Vorausgehenden ablöst. Gleichwohl kann er mit dem ܟܠ ܡܕܡ auch nur dasselbe gemeint haben, was im Griechischen gemeint ist, nämlich: die Sphäre der Weltkugel, innerhalb deren sich die Planeten bewegen.

[3]) Da der Syrer mit dem Ausdruck nicht abwechselt, sondern wiederum ܡܬܩܪܐ gebraucht, während er sonst gern wechselt (z. B. S. 136, Z. 24 ܡܫܬܡܗ und Z. 25 ܡܬܩܪܐ), so ist wohl anzunehmen, dass er an der zweiten Stelle ebenso καλούμενον las, wie sich diese Lesart auch in den Handschriften P und R findet.

Nennwort πλῆθος bezieht, hier logisch nur den dem πλῆθος zu Grunde liegenden Begriff der Zahl wieder aufnimmt, weshalb er das τὸ sc. πλῆθος durch „die Zahl" wiedergiebt.

[*]) Es lässt sich nicht bestimmen, ob der Uebersetzer das κεφαλαιούμενον falsch verstanden hat, indem er das in dem Verbum compositum liegende κεφάλαιον etwa in der Bedeutung „das Höchste" fasst, also κεφαλαιοῦσθαι von einer Zahl gesagt = „bis zu einer bestimmten Höhe ansteigen", oder ob es ihm nur darum zu thun ist, den allgemeinen Sinn des Satzes in freierer

Lesarten des griech. Textes	Abweichungen der syr. Uebersetzung
	25. εἶϑ' *und* nachher *wiederum*.
	26. ἑξῆς δὲ *und* nach diesem *wiederum*. ἱερὸν Ἑρμοῦ den [Stern] des *heiligen* Hermes.
27. τινὲς fehlt nicht wie in corr. R.	
	27. μεϑ' ὃν und nach diesem *wiederum ist*.
	28. ὃν welchen [Sterne] *Einige zwar*. εἶτα ὁ *oberhalb aber von dem des Hermes* ist *der Kreis*.
	29. τελευταῖος der letzte *von allen* [Kreisen] *nach unten zu ist*.
29. μεχρὶ ης ὁρίζεται ὁ αἰϑὴρ statt μεχρὶ γῆς ὁρίζεται. ὁ δὲ αἰϑὴρ [1]).	μεχρὶ ἧς ὁρ. ὁ αἰϑὴρ . . . ἐμπεριέχων bis zu welchem [Kreise] *oben* der Aether *kommt und dort* begrenzt wird, indem er *in sich* einschliesst.
30. ἐμπεριέχων wie O und R statt ἐμπεριέχει	30. τῆς κινήσεως *ihrer* Bewegung.
31. φύσιν ἥν τινα ϑείαν καὶ τεταγμένην statt καὶ ϑείαν φύσιν, ἥν τινα τεταγμ. [2]).	31. μετὰ δὲ τὴν αἰϑέριον φύσιν, ἥν τινα τεταγμένην ἀποφαίνομεν nach *dieser* Natur des Aethers aber, über welche wir *gesagt* haben, dass sie *göttlich* sei *und* wohlgeordnet.
	32. ἔτι . . . δὲ *und* . . . wiederum.
33. καὶ τρεπτή fehlt im Syr.	33. συνεχής ἐστιν ἡ [nach dieser Natur des Aethers] *liegt diejenige, welche ist* [*]).

[1]) Es hat zwar keine der uns vorliegenden Handschriften die Lesart μεχρὶ ἧς statt μεχρὶ γῆς; dass μεχρὶ ἧς aber die richtige ist, beweist — ausser dem Sinn und Zusammenhange des Ganzen — noch die Lesart ἐμπεριέχων von O und R; denn dieses Particip passt nur dann, wenn es attributiv dem Subject des mit μεχρὶ ἧς beginnenden Relativsatzes ὁ αἰϑὴρ beigefügt ist.

[2]) Es ist fraglich, ob der Syrer wirklich entsprechend seiner Uebersetzung die Worte vertheilt gelesen hat. Möglich ist es auch, dass er von der Bildung eines dem griechischen αἰϑέριος entsprechenden ܐܬܝܪܝܐ absah — nicht, weil es sprachlich nicht möglich gewesen wäre, sondern weil er zweifelte, ob dies verstanden werden würde; nachdem er sich aber entschlossen hatte, αἰϑέριος φύσις durch „die Natur des Aethers" zu übersetzen, passte das adj. ϑεῖος nicht mehr an seine Stelle, weshalb er es dem im Relativsatze stehenden, ebenfalls auf φύσις bezüglichen τεταγμένην coordinirte. Dies ist aber nicht die ursprüngliche Lesart des griechischen Textes, was daraus hervorgeht, dass, während alle Attribute correspondiren (ἀπαϑῆ mit παϑητή, ἄτρεπτος mit τρεπτή u. s. w.), nur ϑείαν kein Correlat hat.

Weise wiederzugeben. Uebrigens ist auch hier der Participialbegriff zum Hauptverbum erhoben worden, während das Prädicat des griechischen Satzes das Prädicat eines abhängigen Nebensatzes bildet; vergl. Anmerkung [*]) zu S. 391b, Z. 18 (ebenso S. 391a, Z. 3).

[*]) Der Syrer giebt das prägnante συνεχής „zusammenhängend mit der Natur des Aethers, sich anschliesend an dieselbe" durch das ganz allgemeine ܣܝܡ (eigentlich: ist gelegt, d. h. liegt) wieder. Trotzdem wird er dem griechischen Texte gerecht, weil mit diesem ܣܝܡ die am Anfange des Satzes stehende Präposition ܒܬܪ zu verbinden ist: es liegt dahinter, darnach d. h. es schliesst sich daran an.

35. ἡ ... οὐσία fehlt[1]).

392b. 1. φύσεως fehlt wie in O und R.[2]).

3. διάττει (= διᾴσσει) statt διατάττει wie Q.[3]).

6. ὑποκέχυται statt κέχυται wie O.

7. ἐκείνης wie Q statt κινήσεως.

8. καὶ αὐτῷ τῆς παθητῆς ὄντι δυνάμεως wie P statt τ. παθ. ὄντι κ. αὐτ. δυν. (?).

34. τὸ σύμπαν εἰπεῖν um es *mit Einem Worte* zu sagen.
ταύτης δὲ αὐτῆς πρώτη dieser *Natur* aber erster *Theil.*

2. τῆς κινήσεως *seiner* Bewegung.
ἐν δὲ τῇ πυρώδει καὶ ἀτάκτῳ λεγομένῃ in *dieser* flammenden *Natur nun*, welche [als] ungeordnet bezeichnet wird.

4. καὶ δοκίδες τε καὶ βόθυνοι καὶ κομῆται λεγόμενοι στηρίζονται καὶ σβέννυνται πολλάκις und es stellen sich *darin wiederum* fest und es verlöschen darin oftmals die sogenannten Lanzen und Höhlungen und Kometen (ܩܘܡܝܛܐ).

5. ἐξῆς δὲ ταύτης ὑποκέχυται *unterhalb* dieses *Theiles wiederum* ist ausgegossen[a]).

6. τὴν φύσιν *seiner* Natur nach.
ὑπὸ δὲ ἐκείνης λαμπόμενος weil sie (die Luft) aber hell ist (erleuchtet wird) von dem [Theile], *welcher über ihr ist*[b]).

7. λαμπρότερος leuchtend.

8. κ. αὐτ. τῆς παθ. ὄντι δυν. *weil* auch sie (die Luft) von leidensfähiger Kraft *ist.*

9. καὶ παντοδαπῶς ἀλλοιουμένῳ νέφη τε συνίστανται *indem*

---

[1]) In der syrischen Uebersetzung bilden λεπτομερὴς καὶ φλογώδης das einfache Prädicatsadjectiv zu πρώτη; denn sie lautet: dieser Natur (d. h. der über dem Aether befindlichen) erster Theil ist dünn und glühend (vergl. zu diesem Ausdruck S. 15 Anm. [b]) zu 392[a], Z. 6).

[2]) Der Syrer übersetzt: „und er (dieser erste Theil) wird in Glühen versetzt (eigentlich: entzündet) durch den Aether"; er hatte wahrscheinlich die Lesart ὑπὸ τῆς αἰθερίου vor sich, übersetzte aber einfach: „von dem Aether", um verständlicher zu werden.

[3]) Die Uebersetzung: [in dieser Natur] laufen die Strahlen, bestätigt die Lesart διᾴττει d. i. sie bewegen sich hin und her, sie schiessen (vergl. ἀστέρες διᾴττοντες schiessende Sterne d. h. Sternschnuppen, z. B. Arist. Meteor. I, 341b).

---

[a]) Das griechische ἐξῆς ist nicht mit übertragen worden, obwohl es höchst wahrscheinlich dem Syrer vorlag. Denn da er das ὑποκέχυται in seine Bestandtheile auflöste, war es natürlicher, das ταύτης von dem in ὑπό liegenden „unterhalb" abhängig zu machen, das allgemeinere ἐξῆς aber einfach wegzulassen.

[b]) Das ἐκείνης ist also bezogen auf das vorausgehende φύσις, und zwar nicht ἡ αἰθέριος φύσις (siehe 392b, Z. 1), so dass es zu dem Z. 4 sich findenden [ἐξῆς δὲ] ταύτης, welches sich auf das Feuer bezieht, in Gegensatz stünde, sondern dem Sinne nach ist es besser auf das Feuer (ἡ πυρώδης φύσις) zu beziehen, weil über der Luft das Feuer zu denken ist, so dass dasselbe im ersten Satze mit ταύτης, im zweiten aber, wie es der Zusammenhang erforderte, mit ἐκείνης bezeichnet ist. Ueberdies hat der Syrer das Particip hier dem Zusammenhange entsprechend durch einen causalen Vordersatz aufgelöst.

sie sich verändert *in Veränderungen* jeder Art, befestigen sich die Wolken *in ihr* (der Luft)[a]).
καταρράσσουσι [die Platzregen] strömen herab *aus ihr*.
χιόνες τε καὶ πάχναι καὶ χάλαζαι und *der* Schnee und *die* Graupeln (sing.) und *der* Hagel *entstehen in ihr*.

11\. *πνοαί τε ἀνέμων καὶ τυφώων* und die Winde und die Drehungen der Wirbelwinde (oder: Stürme).

11\. *ἔτι τε* statt *ἔτι δὲ* wie O (?).

12\. *ψόφων* statt *γνόφων* [1]).

ἔτι τε βρονταὶ καὶ πτώσεις κεραυνῶν μυρίων τε γνόφων συμπληγάδες *sondern auch* die Donner *entstehen in ihr wiederum* und Schläge *wiederum* von tausend Blitzen[b]) und Gekrache (plur. im Syr.), *welche losbrechen*[c]).

14\. *ἐξῆς δὲ τῆς ἀερίου φύσεως γῆ τε καὶ θάλασσα ἐρήρεισται* nach *dieser* Natur *der Luft* aber ist (sing.) die Erde und *die* Meere befestigt (festgegründet) *und gelegen*.

15\. *φυτοῖς* und *ζῴοις* in umgekehrter Reihenfolge (?).

φ. βρύουσα καὶ ζ. geschmückt mit Thieren und mit Pflanzen.

16\. *τοῖς μὲν ἀνὰ γῆν ἑλιττομένοις* deren *ein Theil* [die sind], welche oben auf der Oberfläche *sich erzeugen* (wörtlich: hervorgebracht werden) und *aus ihr* (der Erde) emporsprudeln.

---

[1]) Der syrische Ausdruck ܦܩ̈ܥܐ, gewöhnlich gebraucht von Rissen der Hände und Füsse, auch von Spalten der Erde, bezeichnet aber auch das beim Zerbrechen entstehende Geräusch, entspricht also etwa dem lateinischen fragor: Geprassel, Getöse, Krachen und steht im Syrischen im Plural, analog dem vorausgehenden *κεραυνῶν* und dem griechischen Ausdruck, welcher statt *γνόφων* höchst wahrscheinlich *ψόφων* gelautet hat, was auch durch den Zusammenhang der Stelle empfohlen wird. Uebrigens kommt auch das Zeitwort ܦܩܥ in der Bedeutung: lärmen, schallen, krachen, vor. Auch die passende Parallelstelle bei Plato, de re publ. III. 397a: *βροντάς τε καὶ ψόφους ἀνέμων τε καὶ χαλαζῶν*, bestätigt die vorgeschlagene Lesart.

---

[a]) Das *συνίστανται* ist mehr wörtlich, als gut übersetzt; denn der Syrer giebt mehr das *ἵστημι* wieder (sie stellen sich hin, etwa: sie gestalten sich), als den dem Compositum innewohnenden Begriff des Sich-Verdichtens.

[b]) Der Syrer wiederholt das Nennwort ܒܪ̈ܩܝܢ, welches er oben für *ἀστραπαί* gesetzt [hat], während der griechische Text *κεραυνῶν* „Wetterstrahlen, Donnerschläge" darbietet. Ausserdem hat er *μυρίων* auf beide Nennwörter bezogen.

[c]) Der Syrer fasst *συμπληγάδες* „die Zusammenschläge" (Budaeus: conflictationes) als Adjectivum, entsprechend der so oft gebrauchten Bedeutung des Eigennamens: *αἱ συμπληγάδες* sc. *πέτραι*, und fasst dieses Adjectivum als Attribut zu *πτώσεις* „Schläge, welche losbrechen". Auch sonst findet sich das syrische Zeitwort ܣܪܚ in der Bedeutung „wüthen" (ferocire), und überhaupt von jedweder heftigen Bewegung; darum bedeutet das Afel ܐܣܪܚ Anal. Syr. 190, 11 ausgiessen; auch steht es in übertragener Bedeutung für *προβάλλεσθαι* d. i. für sich herbeiführen, sich zuziehen Tit. Bost. 3, 28.

18. ὁ ἄνθρωπος ἱδρύσατο wie Q statt ἱδρ. ἄνθ.

19. καὶ ἠπείροις fehlt wie in O und R.

22. Ἀτλαντικῆς statt Ἀταλαντικῆς wie pr. P (?).

τοῖς δὲ ἀνερευγομένοις εἰς θ. *und* deren [anderer] *Theil* [die sind], die in das Meer sich ergiessen *und hinabfliessen.*

17. πεποίκιλται δὲ καὶ χλόαις μυρίαις sie ist aber *geziert* auch mit Sprossen[a]) von Farben *aller Art.*

18. καὶ πόλεσιν und mit den Städten *wiederum.*

τὸ σοφὸν ζῷον *dieses* weise lebende Wesen.

19. νήσοις τε ἐναλίαις und auf den Inseln *der Meere.*

20. τὴν μὲν οὖν οἰκουμένην ὁ πολὺς λόγος . . . . διεῖλεν das *ganze* bewohnte [Land] nun, die Rede der Vielen (d. h. der gewöhnliche Sprachgebrauch) theilen[b]) es ein.

21. ἠπείρους in Wohnsitze, welche entfernt sind vom Meere[c]).

ἀγνοῶν weil (insofern) *sie* (die Vielen) nicht wissen.

ἡ σύμπασα die ganze *bewohnte* [Erde].

22. περιρρεομένη welche *umgeben* ist.

23. πολλὰς δὲ καὶ ἄλλας εἰκὸς τῆσδε ἀντιπόρθμους αποθεν κεῖσθαι vielleicht aber *giebt es* auch andere viele [Continente], die diesem gegenüber liegen *und* fern von ihm sind.

24. τὰς δὲ ἐλάττους *und* [einige] von ihnen, welche kleiner sind *als er* (d. h. unser Continent).

ἡμῖν δὲ πάσας . . . ἀοράτους *indem* sie *uns* nicht sichtbar sind, [auch nicht] *einer von ihnen.*

25. ὅπερ γὰρ . . . πεπόνθασι denn *das Verhältniss, welches besitzen* (d. h. in welchem Verh. die Inseln bei uns stehen).

26. τοῦτο dieses (sc. Verh.) *besitzt auch* [diese bewohnte Erde].

---

[a]) Das syrische ܪ̈ܒܘܬܐ bezeichnet hier die Sprossen, welches aus der Erde aufschiessen und wachsen, wie unser concretes Collectivum: Wachsthum; vergl. ܬܪܒܝܬܐ für יְנִיקוֹת Ez. 17, 4. Uebrigens ist auch elementa nicht, wie A. F. Wolf will, von ל מ נ (also el-em-en, vergl. Alphabet), sondern nach Trendelenburg von „alere“ abzuleiten, indem das Wort ursprünglich die Spitzchen der ersten Sprossen, gewissermassen die Anfänge des Wachsthums bezeichnete.

[b]) Das syrische ܡܦܠܓܝܢ als pluralisches Prädicat steht κατὰ σύνεσιν, indem in der die Uebersetzung des griechischen ὁ πολὺς λόγος bildenden Wendung „die Rede der Vielen“ das genetivische Nomen als logisches Subject auf das Genus des Prädicats bestimmend einwirkt, wie dies im Semitischen fast als Regel zu gelten hat (vergl. für das Hebräische das classische Beispiel Gen. 9, 10 und Gesenius-Kautzsch, hebr. Grammatik § 168).

[c]) Da dem Syrer kein einfacher Ausdruck für ἤπειρος „das feste Land, der Continent“ zu Gebote stand — denn ܬܒܝܠܬܐ entspricht dem griechischen ἡ οἰκουμένη —, so musste er zu einer Umschreibung greifen, die aber die Sache nicht ganz deckt, resp. zu eng ist; denn was der Syrer sagt (Wohnsitze, die getrennt d. h. entfernt sind vom Meere), würde eigentlich nur die Binnengegenden bezeichnen.

26. *πρὸς τὴν Ἀτλαντικὴν θάλασσαν* fehlt (?) [1]).

27. *πολλαί τε ἕτεραι* statt *πολλάς τε ἑτέρας* wie R.

30. *ἐπιπολάζουσα κατά τινας τῆς γῆς σπίλους, τὰς καλουμένας ἀναπεφυκυῖα οἰκουμένας* zu interpungiren. *σπήλαια* oder *σπήλυγγας* statt *σπίλους* (?) [2]).

27. *πολλ. τε ἑτ. πρὸς σύμπασαν τὴν θάλασσαν* und *die* vielen anderen zu dem ganzen *Gesammt*-Meere.

28. *καὶ γὰρ αὗται μεγάλαι τινές εἰσι νῆσοι, μεγ. περικλυζόμεναι πελ.* denn auch diese grossen Inseln, *welche bei uns* [sind], werden von grossen Meer*busen* eingeschlossen.

29. *ἡ δὲ σύμπασα τοῦ ὑγροῦ φύσις ἐπιπολάζουσα — οἰκουμένας* die Natur aber der *gesammten* Flüssigkeit (wörtlich: Feuchtigkeit [a]), d. i. das flüssige Element), insofern sie in *die Höhlen und* Spalten der Erde *läuft* [b]), *thut kund* (zeigt) die sogenannten bewohnten [Länder].

---

[1]) Diese Worte, welche die syrische Uebersetzung nicht zum Ausdruck bringt, sind nicht gut zu entbehren; deshalb ist auch kaum anzunehmen, dass sie in der dem Syrer vorliegenden Handschrift fehlten. Ueberflüssig würden sie nur dann sein, wenn man meinte, dass der Alles umfassende Gesammt-Ocean identisch wäre mit dem Atlantischen Ocean, was aber um deswillen nicht dem Zusammenhange entspricht, weil in dem *ἀντιπόρθμους* Z. 23 die Ansicht ausgesprochen liegt, dass der Atlantische Ocean nur zu unserem Continent gehört, ebenso wie der specielle Meerbusen zu der einzelnen Insel und Halbinsel.

[2]) Vergl. Anmerkung [b]).

---

[a]) Auch Budaeus übersetzt: humoris universi natura, wörtlich übereinstimmend mit der syrischen Uebersetzung, ohne dass ein anderer Text, als der uns vorliegende, dieser Uebersetzung zu Grunde zu liegen scheint. Aus Apulejus ist in diesem Abschnitt nichts zu entnehmen.

[b]) Zunächst hat der Syrer, wie auch sonst (vgl. Anm. [a]) zu 391 b, 18) die Satzconstruction umgestaltet, indem er das zweite Particip zum Verbum finitum aufgelöst hat, an welches sich das Prädicatsverbum des griechischen Satzes coordinirt anschliesst, das erste Particip dagegen in einen causalen Zwischensatz umgewandelt; ferner hat er die Wörter *κατα τινας τῆς γῆς σπίλους* zu *ἐπιπολάζουσα* gezogen und das Ganze dann freier übersetzt, — es fragt sich nur, ob auf Grund des vorliegenden Textes? Denn das *σπίλους* kann unmöglich durch die syrischen Nennwörter „Höhlen und Spalten der Erde“ ausgedrückt werden, sondern auf Grund des vorliegenden Textes ergiebt sich — bei gleicher Verbindung der Wörter — nur die Uebersetzung „indem das Flüssige oben aufschwimmt um gewisse Felsen der Erde herum“; denn obwohl *σπίλος* auch von einem hohlen Felsen gebraucht wird (z. B. Simon. in Br. An. I p. 147), so kann es doch nicht schlechthin für „Felsenhöhle“ stehen. So wird denn anzunehmen sein, dass statt *σπίλους* etwas Anderes im Texte stand. Da nun die Wörter, welche einen Riss oder Spalt bedeuten, z. B. *ῥῆγμα, σχίσμα* gar keine Aehnlichkeit mit *σπίλος* besitzen, so konnte es nur ein Wort sein, welches „Höhle“ bedeutete, also entweder *σπήλαια* oder *σπήλυγγας*, welche beide mit *σπίλους* grosse Aehnlichkeit besitzen. Doch lässt sich auch hier, wie oft, nichts Bestimmtes behaupten. Fasst man *ἀναπεφυκυῖα* transitiv, so giebt der griechische Text — sei es in der gewöhnlichen Interpunktion, sei es in der vom Syrer beliebten — einen ganz guten

31. *ἑξῆς ἂν εἴη τῆς ἀερίου μάλιστα φύσεως* und *von ihr* (der Feuchtigkeit) *entsteht*[a]) hauptsächlich die Natur der Luft.

32. *ἐν τοῖς βυθοῖς gleichwie wir gesagt haben*[b]).
κατὰ τὸ μεσαίτατον τοῦ κ. in der *genauen* Mitte der Welt.

33. *πᾶσα* fehlt im Syr.

33. *κ. πεπιεσμένη* und [indem sie] *besteht* (eig. gestellt ist)[c]).

35. *τὸ πᾶν* statt *πᾶν* wie O und R (om. Q). *κάτω* fehlt (?)[1]).

35. *τοῦ κόσμου τὸ πᾶν ὃ καλοῦμεν κάτω* und dies ist *die Welt.* welche genannt wird *dieses* All.
πέντε δὴ στοιχεῖα ταῦτα und dieses *sind* die 5 Elemente.

---

[1]) Wenn das *κάτω* im griechischen Texte fehlte, so konnte der Syrer die Worte nicht anders übersetzen, abgesehen davon, dass er statt *τοῦ κόσμου τὸ πᾶν* sagt: „die Welt, das sogenannte All". Es fragt sich nur, ob er nicht durch ܗܢܐ das adv. *κάτω* zum Ausdruck bringen wollte, denn „*dieses* All" ist das uns umgebende, unseren Sinnen zugängliche All, im Gegensatz zu den obersten Sphären, welche wir mit unseren Sinnen nicht erreichen können.

Sinn, zumal wenn wir bedenken, dass es doch augenscheinlich die Meinung des Verfassers ist. in der niedersteigenden Reihe der sphärisch einander umschliessenden fünf Elemente, deren Centrum die Erde bildet,. sei das Wasser das der Erde am nächsten liegende, d. h. nächsthöhere Element. Jedoch muss man an dem *Ausdruck* Anstoss nehmen, da das Perfect *πέφυκα* immer nur in intransitiver Bedeutung vorkommt und die beiden Participia unverbunden neben einander stehen, wogegen der Plural *τὰς οἰκουμένας* unter Vergleichung von 392b, 23 und 393a, 10 nicht zu beanstanden ist. Möglich ist es, dass der Syrer, auch wenn er die Lesart unserer griechischen Handschrift vor sich hatte, doch zu der angegebenen Abweichung in der Uebersetzung bewogen werden konnte, wenn er das seltnere und mehr dichterische *σπίλους* nicht verstand. Wäre Letzteres der ursprüngliche Grund der Abweichung, so müsste man wenigstens anerkennen, dass er sich nicht ohne Geschick aus der durch seine Unkenntniss von *σπίλους* erwachsenden Schwierigkeit herauszuhelfen verstanden hätte. — Bemerkt sei noch, dass die Worte *ἐν τοῖς βυθοῖς* Z. 32 im Folgenden von dem Syrer weggelassen werden, weil der Sinn dieser Worte bereits in dem angegebenen Zwischensatze einen Ausdruck gefunden hat; weshalb der Syrer an ihre Stelle setzt: gleichwie wir gesagt haben.

[a]) Diese Worte des griechischen Textes hat der Syrer wahrscheinlich gar nicht verstanden. Denn während die griechischen Worte besagen: „der erwähnten Eigenschaft nach dürfte die Flüssigkeit wohl am meisten der Natur der Luft nahekommen", kann in den syrischen Worten höchstens der Sinn liegen: und von der Flüssigkeit weg, d. h. nach derselben, entsteht hauptsächlich die Natur der Luft; dann würde wenigstens das *ἑξῆς* seiner ursprünglichen Bedeutung nach wiedergegeben sein, ohne dass der Sinn der Stelle getroffen wäre. Die einfachste Deutung des Syrischen ist aber: und aus ihr (der Feuchtigkeit) entsteht hauptsächlich die Natur der Luft, was zwar einen ganz guten Sinn giebt, sich aber nicht an das griechische Original anschliesst.

[b]) Warum es statt der griechischen Worte „in den Tiefen d. h. den tiefstgelegenen Punkten der Erde" im Syrischen heisst „gleichwie wir gesagt haben", ist oben am Schlusse von Anmerkung[b]) zu voriger Seite gezeigt worden.

[c]) Das ܡܩܝܡܐ (part. pass. von Pa. ܩܝܡ aufstellen, feststellen) schliesst sich scheinbar

393a.

Lesarten des griech. Textes	Abweichungen der syr. Uebersetzung
	1. *ἐν πέντε χώραις σφαιρικῶς ἐγκείμενα* welche in den fünf Oertern liegen, *welche innerhalb einander* sphärenförmig (ܟܪܝܟܝܢ) *eingeschlossen sind* [a]).
1. *ἀεὶ* fehlt im Syr.	1. *τῆς ἐλάττονος die ganze Sphäre*, welche kleiner ist als die *andere* (wörtlich: als ihre Genossin).
	2. *τῇ μείζονι* durch die [Sphäre], welche grösser ist *als sie*.
2. *δέ* statt *δή* wie O und R.	
3. *τὸν ὅλον κόσμον* statt *κόσμον ὅλον* wie O und P.	3. *τὸν ὅλον κόσμον συνεστήσατο und auf diese Weise* stellen sie (die Elemente) die ganze Welt hin (d. i. bringen hervor).
	4. *καὶ τὸ μὲν ἄνω* und den *Ort* zwar, *welcher* oben [ist].
4. *πᾶν* fehlt nicht wie in P.	
	τὸ κάτω δὲ ἐφημέρων ζῴων diesen [Ort] aber, *welcher* unten [ist], *als Wohnort* der sterblichen lebenden Wesen.
	5. *αὐτοῦ γε μὴν τούτου τὸ μὲν ὑγρόν ἐστιν, ὃ καλ. ποταμούς . . . εἰθ. aber* [ein Theil] von diesem [*Orte*], *welcher unten ist*, ist flüssig, das, was wir *auch* Flüsse . . . gewöhnt sind zu nennen.
	7. *τὸ δὲ ξηρόν und* [ein Theil] *von ihm* (d. h. von diesem Orte) *wiederum* ist trocken.
	καὶ ἠπείρους und das bewohnte [Land, d. i. der Welttheil].
	9. *τῶν δὲ νήσων αἱ μὲν* aber *auch* die Inseln *wiederum* — [die einen] von ihnen.
	καθάπερ ἡ σύμπασα ἥδε οἰκουμένη λέλεκται gleichwie *wir gesagt haben über* diese ganze bewohnte [Erde].
	10. *πολλαί τε ἕτεραι μεγάλοις περιρρεόμεναι πελάγεσιν welche* (bewohnte Erde) *umgeben ist* von *anderen* grossen Meeren[b]).

an das griechische *συνέστηκεν* an, aber dieses ist durch das einfache ܘܠܘܬܗ „und nach dieser (der Flüssigkeit) ist die Welt“ bereits ausgedrückt; ausserdem ist das ܡܩܝܡܐ auch dem vorausgehenden ܡܫܪܪܐ, welches seinerseits dem griechischen *συνερηρεισμένη* entspricht, coordinirt, muss also das griechische *πεπιεσμένη* zum Ausdruck bringen.

[a]) Der auf ܐܬܪܘܬܐ = *χῶραι* bezügliche Relativsatz drückt eigentlich nur den Adverbialbegriff *σφαιρικῶς* aus; denn der Syrer erkennt mit Recht als den eigentlichen Sinn der Stelle, dass nicht die Elemente sphärenartig in den fünf Räumen liegen, sondern dass diese *χῶραι* sphärenartig sich zu einander verhalten, was er durch den Relativsatz klar und deutlich zum Ausdruck bringt: „welche innerhalb einander (d. h. einer in dem andern) sphärenförmig eingeschlossen sind“.

[b]) Der Syrer hat aus Missverständniss beide Sätze in einen zusammengezogen, indem er das dem *ἡ οἰκουμένη* coordinirte *πολλαί* wegliess, die anderen Wörter aber — unter der aus seiner Uebersetzung ersichtlichen Veränderung — zu einem auf *ἡ οἰκουμένη* bezüglichen Relativsatze machte; nicht aber ist *ἑτέροις μεγάλοις περιρρεομένη πελάγεσιν* zu lesen, worauf die syrische Uebersetzung hinzudeuten scheint. Vielmehr wird der griechische Text, so wie er uns vor-

Lesarten des griech. Textes	Abweichungen der syr. Uebersetzung
11. *αἱ δὲ* statt *αἵ τε* wie Q, oder blosses *αἱ* wie O und R.	11. *αἱ δ' εἰσὶν ἐλάττους, φανεραὶ δὲ ἡμῖν καὶ ἐντὸς οὖσαι* diejenigen [Inseln] aber, *welche* klein *sind*, sind uns *alle* bekannt und befinden sich innerhalb.
12. *Σικελία καὶ Εὔβοια καὶ Κύπρος καὶ Σαρδὼ καὶ Κύρνος Κρήτη τε καὶ Πελοπόννησος καὶ Δέσβος* (?) [1].	12. *καὶ τούτων αἱ μὲν ἀξιόλογοι Σικ.* — *Δέσβος* und einige von diesen, *welche sich auszeichnen durch Grösse*, sind: Sicilien und Euböa und Cypern und Sardon und Kyrnos und Kreta und Peloponnes und Lesbos.
	14. *ὑποδεέστεραι welche* kleiner *als sie* sind. *ὧν αἱ μὲν Σποράδες, αἱ δὲ Κυκλάδες, αἱ δὲ ἄλλως ὀνομάζονται* die *sogenannten* Sporaden und die *sogenannten* Cykladen und *andere*, welche in anderer Weise (adv.) benannt werden.
16. *τῆς οἰκ.* statt *οἰκ.* wie O. *Ἀταλαντικὸν* (wie P [2]) *τε καὶ Ὠκεανὸς καλεῖται* statt *Ἀτλ. καλ. καὶ ὁ ὠκ.* wie P.	16. *τὸ μὲν ἔξω τῆς οἰκουμένης* [das Meer], *welches* ausserhalb des *ganzen* bewohnten [Erdkreises] ist.
17. *δύσιν* statt *δύσεις* wie Q und R.	17. *περιρρέων ἡμᾶς und* fliesst *auch* um uns *hier* herum.
18. *στόματι διανεψγότι* wie P statt *διανεψγὸς στόματι.*	*ἐν δὲ τῷ πρὸς δύσιν στενοπόρῳ στόματι διανεψγότι* dadurch dass an der westlichen *Seite nach innen* eine enge Oeffnung (wörtlich: Mund) *ihm* (dem Meere) sich öffnet (wörtlich: geöffnet ist, offen steht).

---

[1]) Welche Reihenfolge die ursprüngliche ist, lässt sich nicht entscheiden; wenn wir aber bedenken, dass wohl in der unseres griechischen Textes, nicht aber in der der syrischen Uebersetzung ein gewisses Princip der Anordnung zu erkennen ist, insofern im griechischen Texte erst die Inseln Italiens, dann die Griechenlands aufgezählt sind, so könnte man dies für die Ursprünglichkeit des griechischen Textes geltend machen. Merkwürdig ist, dass der Text des Apulejus dieselbe Reihenfolge darbietet wie die syrische Uebersetzung: Trinacria, Euboea, Cypros atque Sardinia; Creta, Peloponnesos, Lesbos (es fehlt also nur Kyrnos). Woher aber diese Veränderung der Reihenfolge kommt, lässt sich nicht sagen. — Die Form ܕܣܒܘܣ ist entweder durch die Abschreiber aus der richtigen Form ܠܣܒܘܣ verstümmelt, oder der Syrer hatte irrthümlich *Δεσβος* gelesen, also *Δ* und *Λ* verwechselt. Der Name des Peloponnes findet sich sowohl bei dem Syrer als bei Apulejus; die Form des Wortes ܦܠܘܦܘܢܣܘܣ ist aus ܦܠܘܦܘܢܝܣܘܣ verstümmelt, wie S. 138, Z. 19 ܐܛܠܢܛܝܩܘܣ aus ܐܛܠܢܛܝܩܘܣ oder (wie 139, 17 richtig) ܐܛܠܢܛܝܩܘܣ.

[2]) Wegen des ܐ hinter dem ܛ lässt sich hier mit Bestimmtheit behaupten, dass der Syrer statt *Ἀτλαντικόν* vielmehr *Ἀταλ.* vor sich hatte; es fragt sich aber, ob wir zu S. 392b Z. 22 aus dem Fehlen des ܐ den umgekehrten Schluss ziehen dürfen.

---

liegt, schon durch den ganzen Zusammenhang empfohlen, da es oben hiess, dass ebenso, wie unser Erdtheil durch den Atlantischen Ocean umflossen wird, auch die anderen grossen Inseln durch entsprechend grosse Meere umgeben sind.

18. *καλουμένας* wie O statt *λεγομένας* [1]).

22. *ἀνεστομωμένος* (resp. *ον* wie O) statt *ἀνεστομωμένους* (?) [2]).
πάλιν fehlt wie in O und Q.

18. *κατὰ τὰς Ἡρακλείους καλουμένας στήλας τὸν εἴςρουν εἰς τὴν ἔσω θάλασσαν . . ποιεῖται* und [dass] **von den** sogenannten Säulen des Herakles *aus* (eig. von bei) *sein* (des Meeres) *Lauf ausgeht* bis zu *diesem* Meere, *welches bei uns ist.*
20. *κατὰ μικρὸν δὲ πλατυνόμενος ἀναχεῖται* ***und auf diese*** Weise sich *hier* allmählich erweitert, indem **es sich** ergiesst.
21. *μεγάλους περιλαμβάνων κόλπους ἀλλήλοις συναφεῖς* bei *dass* es umfasst grosse Busen, *welche einer in dem anderen enthalten sind* [a]).
22. *πῇ μὲν κατὰ στενοπόρους αὐχένας ἀνεστομωμένος, πῇ δὲ πλατυνόμενος* so dass ihre (der Meerbusen) **Oeffnung** von *dort aus* sich verengt, *in der Richtung nach hier* aber erweitern und verbreitern *sie* (diese **Meerbusen) sich.**
23. *ἐγκεκολπῶσθαι* dass es (das Meer) *sich erweitert.*
24. *ἐν δεξιᾷ εἰσπλέοντι τὰς Ἡρ. στ.* *nach rechts hin, nach dem dass es* (das Meer) *ausgeht* [b]) von den Säulen **des** Herkules.

---

[1]) Da der Syrer *καλεῖσθαι* immer durch ܐܬܩܪܝ (z. B. S. 138, Z. 19 vergl. mit 392b, 22), dagegen *λέγεσθαι* durch ܐܬܐܡܪ (z. B. S. 139, Z. 9 vergl. mit 393a, 10), ebenso wie *ὀνομάζεσθαι* durch ܐܬܟܢܝ (z. B. S. 139, 16 vergl. mit 393a, 15) wiedergiebt, so muss man annehmen, dass er an unserer Stelle *καλουμένας* statt *λεγομένας* fand.

[2]) Ebenso könnte man aber auch das Gegentheil annehmen, weil in der syrischen Uebersetzung das ܦܘܡܗܘܢ zum Subject des Satzes erhoben ist, was vielleicht nicht geschehen wäre, wenn der Syrer im griechischen Texte las: *κατὰ στενοπόρους αὐχένας ἀνεστομωμένος,* insofern er dann, analog dem folgenden Satze, ungefähr übersetzt haben würde: sie (die Meerbusen) verengern sich von dort aus in (d. i. mit) einer engen Oeffnung.

---

[a]) Der griechische Ausdruck *ἀλλήλοις συναφεῖς* „mit einander zusammenhängend" besagt viel weniger, als der speciellere und prägnantere syrische: „welche Busen einer in dem anderen enthalten sind," wenn man nicht vorzieht zu übersetzen: „welche einer an den anderen reichend (eig. festhaltend) sind", eine Bedeutung, die wenigstens nicht unmöglich ist, wenn man Stellen ins Auge fasst, wie z. B. Bar-Hebraeus Chronicon 90: ܐܝܟ ܡܢܝܢܐ ܕܙܒ̈ܢܐ ܕܚܢܢ ܐܩܦܝܢ die Chronologie, welcher wir folgen (eigentlich: an die wir uns anschliessen), wie das Zeitwort ܐܩܦ auch sonst, wenngleich selten, in der Bedeutung „folgen" gebraucht wird.

[b]) Der Syrer hat den griechischen Ausdruck: „zur rechten für den, welcher die Säulen des Herakles hineinfährt" in freiester Weise wiedergegeben, indem er das Meer selbst zum Subject macht: es erweitert sich, nach dem dass es heraustritt aus den Säulen des Herkules. Der Grund, der ihn zu dieser Umformung bewog, liegt darin, dass er das *διχῶς* in einen coordinirt anzuknüpfenden Aussagesatz umwandeln wollte, dessen Subject eben das Meer (*τὸ πέλαγος* siehe 393a, 16, resp. *Ὠκεανός* Z. 17) war. Diese Auflösung griechischer Satzconstruction in coordinirte Aussagesätze (vergl. z. B. S. 392a, Z. 4) war für ihn das einfachste Mittel, den Sinn

διχῶς, εἰς τὰς καλ. Σύρτεις und es zertheilt sich in zwei Meerbusen und umfliesst Inseln (d. i. Halbinseln), die sog. Syrten[a]).

26. *ἐπὶ θάτερα δὲ οὐκέτι ὁμοίως ἀποκολπούμενος τρία ποιεῖ πελάγη* auf der anderen *nördlichen Seite* aber *erweitert* es sich nicht *sogleich* in ähnlicher Weise *und* macht *aber wiederum auch hier* drei *Meerbusen.*

27. *καλούμενον* statt *λεγόμενον* wie R.

27. *τό τε Σαρδόνιον καὶ τὸ Γαλατικὸν καλούμενον* den *sogenannten* Sardonischen und den sogenannten Galatischen.

28. *μετὰ δὲ τοῦτο τὸ Κρητικόν* fehlt im Syrischen.

28. *Ἀ.* die grosse Adria (d. i. das grosse adriatische Meer). *ἑξῆς δὲ τούτων ἐγκάρσιον τὸ Σικελικόν und* nach diesen *wiederum entsteht ein anderer Meerbusen in schiefer Richtung* (adv.), der *sogenannte* Sicilische [Meerbusen].

29. *αὐτοῦ* statt *αὐτὸ* wie Q. *τῇ μὲν . . . τῇ δὲ* statt *πῇ μὲν . . . πῇ δὲ* wie P (?).

29. *τῇ μὲν τὸ Αἰγύπτιόν τε καὶ Παμφύλιον καὶ Σύριον, τῇ δὲ τὸ Αἰγαῖόν τε καὶ Μυρτῷον* von der einen *Seite* zwar das [Meer] *von* Aegypten und das *von* Pamphylien und das *von* Syrien, von der *anderen Seite* aber das des Aegeus (ܐܝܓܐܘܣ) und des Myrtoon (ܡܘܪܛܘܐܘܢ).

31. *ἀντιπαρήκει δὲ τοῖς εἰρημένοις* es *liegt* aber gegenüber *allen* den [Meeren], die genannt worden sind.

32. *οὗ τὸ μὲν μυχαίτατον* dessen *äusserster* Theil[b]) zwar. *Μαιῶτις* der *Sumpf* Maeotis.

3b. 1. *συνανεστόμωται* statt *συνεστόμωται* wie Q.

1. *τὸ δὲ ἔξω πρὸς τὸν Ἑλλήσποντον συν. seine andere* äussere *Seite* aber, die nach dem Hellespont zu [gelegene], *vermischt sich* mit der sogenannten Propontis[c]).

---

der griechischen Wendungen in einer der syrischen Sprache adäquaten und darum auch leicht verständlichen Weise zum Ausdruck zu bringen.

[a]) Vielleicht wollte auch der Syrer seinen Satz so verstanden wissen, dass man die Worte „die sogenannten Syrten" als Apposition zu dem vorausgehenden ܬܪܝܢ ܥܘܒܐ „zwei Meerbusen" fassen soll. Dann könnten die dazwischenliegenden Worte zur näheren Erläuterung des vorausgehenden Ausdrucks dienen, also subordinirt zu fassen: „so dass es (das Meer) um zwei Halbinseln herumgeht". Aber dem Wortlaute nach muss er die Syrten als Halbinseln betracht haben.

[b]) Das syrische ܥܩܒܐ, eigentlich Ferse, bezeichnet, ebenso wie das hebräische עָקֵב, vergleiche עֵקֶב und arabisch عَقِب (Ende), auch den letzten äussersten Theil einer Sache (targ. „Ende"); das Wort giebt also den Sinn des griechischen *τὸ μυχαίτατον* (das Innerste d. h. hier: der am weitesten sich in das Festland hineinerstreckende Theil des Meerbusens) nicht ganz genau wieder. Wenn man freilich bedenkt, dass der äusserste d. h. der von dem Hauptmeer am weitesten entfernte Theil eines Meerbusens auch als der innerste Theil bezeichnet werden kann, sofern er sich am weitesten in das Land hineinerstreckt, so ergiebt sich, dass der Syrer zwar nicht den einzelnen Ausdruck, wohl aber die Sache selber richtig getroffen hat.

[c]) Auch hier hat der Syrer freier übersetzt, indem er den prägnanten Ausdruck *συνανεστό-*

2. *πρός γε μὴν ταῖς ἀν. aber auch von* den Aufgängen der Sonne. *εἰσρέων ὁ Ὠκεανός τὸν Ἰνδικόν τε καὶ Π. διανοίξας κόλπον der Hineinlauf des* Oceans [a]) *öffnet* das *sogenannte Meer* der Inder und Perser.
4. *ἀναφαίνει συνεχῆ τὴν Ἐρυθρὰν θάλασσαν διειληφώς* und *zeigt uns, dass* er *in einem Zusammenhange* (eigentlich: Gleichmässigkeit) *reicht bis zu* dem *sogenannten* Schilfmeer [b]).
5. *ἐπὶ θάτερον δὲ κέρας κατὰ στενόν τι καὶ ἐπιμήκη διήκων αὐχένα und dieses Meer wiederum, indem es sich verengert* und eine lange Oeffnung *bildet* (wörtlich: macht).
6. *πάλιν ἀνευρύνεται* verbreitert sich wiederum, *indem es fortgehend sich erweitert* (wörtl. weitergeht und sich erweitert) [c]). *τὴν Ὑρκανίαν τε καὶ Κασπίαν ὁρίζων* und es grenzt ab *und bringt* [so] *hervor* das *sogenannte* Meer der Hyrcanier und der Kaspier (ܩܣܦܝܐ).
7. *τὸ δὲ ὑπὲρ ταύτην βαθὺν ἔχει τὸν ὑπὲρ τὴν Μαιῶτιν λίμνην τόπον den Ort* aber, *welcher* oberhalb *von ihm* (d. h. dem Hyrcanischen Meere) ist, nimmt *das* [Meer] ein,

---

μωται „[dieser Meeresarm] mündet aus, ergiesst sich durch eine Mündung zugleich mit der Prop.“ durch das allgemeinere ܡܟܪ d. i. „vermischt sich“ wiedergiebt (zu dem Zeitwort ܡܟܪ vergl. Payne Smith). Ueber die Verallgemeinerung eines prägnanten Ausdrucks s. Anm.[a]) zu 391 b, 18.

[a]) Es fragt sich, wie die syrischen Wörter zu verbinden sind. Nach streng semitischer Anschauung müsste das dritte Nennwort von dem zweiten als Genetiv abhängig sein, dieses wiederum von dem ersten. Da aber der darauf folgende Genetiv bereits am Nomen regens durch das Pronominalsuffix angedeutet und ausserdem an dem vorgesetzten ܕ kenntlich ist, so kann, wie hier, zwischen das Nomen regens und sein rectum auch ein Adverbialbegriff zur Ergänzung des ersten Nomens eingefügt werden, was in der Syntax der anderen semitischen Dialecte nicht möglich ist (vgl. für das Hebräische Gesenius, hebr. Gramm. § 114, 3. Anmerkung 1 und für das Arabische Caspari, arab. Gramm. § 473), siehe Hoffmann, Gramm. Syr. § 113, 2. Annot. 2. Es ist also zu übersetzen: „der hineinwärts [gehende] Lauf des Oceans“.

[b]) Der Syrer hat die griechische Wendung mit grosser Feinheit wiederzugeben verstanden, indem er das *διειληφώς* zum Prädicat eines Nebensatzes macht, das Wort aber, das er intransitiv fasst und wiedergiebt, in seine Bestandtheile zerlegt, d. h. statt „umfassen“ übersetzt: fassen = reichen bis zu, und das Adjectivum *συνεχῆ* treffend durch den Adverbialbegriff: in einem Zusammenhange (d. h. so dass der Ocean und das Schilfmeer zusammenhängen) wiedergiebt. Es fragt sich nur, ob das *διειληφώς* an dieser Stelle wirklich die Bedeutung „umfassen“ hat, oder ob das *διειληφώς* nicht — analog der Bedeutung des *δι-* in *διανοίξας*, Z. 3 — vielmehr „trennen“ bedeutet, so dass der Sinn der Stelle ist: der eindringende Ocean hat durch Theilen (d. i. Auseinanderreissen) des Landes das rothe Meer gebildet.

[c]) Ueber den dem hebräischen הָלַךְ (siehe Gesenius-Kautzsch, hebr. Gr. § 131, 3. Anmerkung 3) entsprechenden Gebrauch des syrischen Zeitwortes ܐܙܠ, um die fortgehende Zunahme auszudrücken, vergl. Hoffmann, Gramm. Syr. § 135, 6.

11. νῆσοι μέγισται ohne τε wie in P.

12. Ἄλβιον statt λάβιον (resp. λαβίων und λαβρῶν [1]).

13. Die Worte: τῶν προϊστορημένων μείζους, ὑπὲρ τοὺς Κελτικοὺς κείμεναι. τούτων δὲ οὐκ ἐλάττους ἥ τε Ταπροβάνη πέραν Ἰνδῶν, λοξὴ πρὸς τὴν οἰκουμένην, καὶ ἡ Φεβὸλ καλουμένη, κατὰ τὸν Ἀραβικὸν κειμένη

welches auch oberhalb des Mäotischen Sumpfes ist, *welches tiefer ist als er* (dieser Sumpf)[a]).

8. *εἶτα und in dieser Weise wiederum.*
καὶ Κελτικὴν und (auch) *den Ort, der genannt wird* Keltika.

9. *τὴν οἰκουμένην* die *ganze* bewohnte [Erde].
πρός τε τὸν Γαλατικὸν κόλπον und bis zu dem Busen *wiederum,* welcher Galaticon *genannt wird.*

11. *περιρρέει umschliesst.*
ἐν τούτῳ γε μὴν νῆσοι μέγ. τυγχάνουσιν οὖσαι δύο in diesem (dem Ocean) *wiederum giebt es zwar* zwei gewaltige Inseln[b]).

12. *Ἄλβιον καὶ Ἰέρνη die eine, welche genannt wird* Albion, und *die andere* Jerne,

welche (d. h. die Insel Jerne) in dem Meerbusen liegt[c]).

---

[1]) Das syrische ܐܠܒܝܘܢ giebt zwar das griechische Ἄλβιον nicht genau wieder, da es eher auf Ἴλβιον zurückzugehen scheint; aber dies ist nur fehlerhafte Transscription, bei welcher das Jûd hinter dem Lâmad auch vor demselben eingefügt worden ist. Jedenfalls wird durch das ܐ die griechische Lesart Ἄλβιον bestätigt.

---

[a]) Hier hat der Syrer das βαθὺν, welches von jeder räumlichen Ausdehnung gebraucht wird, nicht richtig verstanden. Er fasst es in der gewöhnlichen Bedeutung „tief", — wovon ihn schon das Nennwort τόπος zurückhalten sollte, — während es doch hier augenscheinlich den „weiten Raum" bedeutet, welcher noch über den Mäotischen Sumpf hinaus gelegen ist. Uebrigens fragt es sich, ob das syrische ܠܥܠ, welches die gewöhnliche Bedeutung von ὑπὲρ „über, oberhalb" richtig wiedergiebt, auch in der übertragenen Bedeutung der griechischen Präposition „darüber hinaus" im Gebrauche war, also an unserer Stelle von den Syrern in der angegebenen Weise verstanden werden konnte.

[b]) Die griechische Phrase τυγχάνουσιν οὖσαι giebt der Syrer durchaus entsprechend einfach durch „es giebt" wieder (vgl. Anm. [a]) zu 391a, 22). Dass er dagegen vor dem ܬܪܬܝܢ „zwei" ܡܢ = μὲν setzt, was er meist weglässt, scheint darauf hinzuweisen, dass er hier statt μὴν vielmehr μὲν las, womit dann das δὲ des folgenden Satzes correspondiren würde.

[c]) Diese Worte ܕܣܝܡܐ ܒܥܘܒܐ. die auf Ἰέρνη bezüglich keinen Sinn geben, scheinen ein Ueberrest der fehlenden Stelle zu sein, indem sie mit den letzten Worten κατὰ τὸν [Ἀραβικὸν] κειμένη κόλπον Z. 16 übereinstimmen. Während sie im griechischen Texte sich auf die Insel

κόλπον, fehlen im Syr. [1]).

17. *τὴν Βρετανίαν* (wie P Z. 12) statt *τὰς Βρετανικὰς* [2]).

21. *περὶ* „gegen" und *μάλιστα* „ungefähr" im Syrischen nur einmal ausgedrückt.

23. *ὅροι* statt *οἱ ὅροι* wie Q.

25. *Πόντου* statt *τόπου* wie Q.

16. *οὐκ ὀλίγαι δὲ μικραὶ und andere* kleine [Inseln] *giebt es* nicht wenige *in ihm* (d. h. im Ocean).

17. *κύκλῳ περιεστεφάνωνται τὴν οἰκουμένην ταύτην, ἣν δὴ νῆσον εἰρήκαμεν· ἧς welche* [Inseln] *wie* ein Kranz das Festland (wörtlich: das bewohnte Land) umgeben. — *Und dieses Festlandes aber*, welches wir als Insel bezeichnet haben.

18. *πλάτος μέν ἐστι κατὰ τὸ βαθύτατον τῆς ἠπείρου βραχὺ ἀποδέον τετρακισμυρίων σταδίων, ὥς φασιν οἱ εὖ γεωγραφήσαντες* vierzigtausend Stadien, [woran] *viel* fehlt, schreiben die Geographen, dass *seine* Weite ist gegenüber seiner Tiefe [*]).

21. *μῆκος δὲ περὶ ἑπτακισμυρίους μάλιστα seine* Länge aber bestimmen *sie*, *dass sie sei* ungefähr 70,000 Stadien. *διαιρεῖται und* es wird zertheilt *die ganze bewohnte* [Erde] *in drei Theile.*

23. *Εὐρώπη μὲν οὖν ἐστιν ἧς ὅροι κύκλῳ στῆλαι τε Ἡρακλέους καὶ μυχοὶ Πόντου θάλαττα δὲ Ὑρκανία* Europa nun, *welches auch* Gebirge *einschliessen*, *wird begrenzt* von

---

[1]) Selbstverständlich bilden diese Worte einen ursprünglichen Bestandtheil des griechischen Textes; ja es scheint aus der Hinzufügung des dem griech. *κατὰ τὸν . . . κειμένη κόλπον* Z. 16 entsprechenden Relativsatzes ܕܣܝܡܐ ܒܥܘܒܐ (s. Anm. [c]) vor. S.) zu dem Worte Ierne sogar hervorzugehen, dass auch der Syrer die Worte in seiner griechischen Handschrift vor sich hatte und sie nur aus Versehen wegliess, indem er durch das zweimalige *Βρετανικαὶ* (Z. 12 und Z. 17) resp. *Ἰέρνη* (Z. 13) und *Ἰβηρία* (Z. 17) irre wurde; — oder er wollte die durch die Zwischensetzung der Inseln *Ταπροβάνη* und *Φεβόλ* getrennten Bemerkungen über die Britannischen Inseln im Zusammenhange darbieten und liess deshalb die Notiz über die asiatischen Inseln einfach weg.

[2]) Da der Syrer auch die Wörter *Ἰέρνη* (ܐܝܪܢܐ) Z. 13 und *Ἰβηρία* (ܐܝܒܪܢܐ, soll heissen ܐܝܒܪܝܐ, vergl. S. 25 Anm. 1) aufs genaueste wiedergiebt, so ist anzunehmen, dass er hier wirklich *Βρετανίαν* las, welche Lesart sich auch dem Sinne nach empfiehlt.

Φεβόλ im Arabischen Meerbusen beziehen, sind sie in der syrischen Uebersetzung zu dem Worte Ierne gezogen worden, zu welchem sie weder gehören noch passen.

[*]) Die Uebersetzung von *βραχὺ ἀποδέον* durch ܣܓܝ ܚܣܝܪ „viel fehlend", welche gerade das Gegentheil besagt, ist höchst wahrscheinlich nicht richtig überliefert. Wie wir aus dem sorgsamen Abdruck des Textes der syrischen Handschrift von de Lagarde ersehen, befindet sich gerade an unserer Stelle eine kleine Lücke, welche nicht bloss durch ܠ (wie de Lagarde will), sondern durch ܠܐ ܠ auszufüllen ist, so dass das ܐ zu ܠ gehört; alsdann ist das *βραχύ*, wie auch sonst oft, richtig durch die Litotes „nicht viel" zum Ausdruck gebracht. Interessant ist ferner die Uebersetzung von *κατὰ τὸ βαθύτατον* „in seiner weitesten Ausdehnung", insofern der Syrer auch hier, ebenso wie *βαθὺν* Z. 7 des griechischen Textes (siehe oben S. 29 Anm. [*]),

	den Säulen des Herakles und *dem äussersten Theile* des Pontus und *bis zu dem Meere* der Hyrcanier[a]).
	24. *καθ' ἣν von* welchem (d. h. dem hyrcanischen Meere).
	25. *στενώτατος ἰσθμὸς* eine *gewisse* enge *Zunge*. *ἀπὸ τοῦ ἰσθμοῦ an Stelle dieser* Zunge[b]).
26. *Ἀσία* statt *Ἀσίας* wie R; *δὲ* statt *δὴ* wie Q.	26. *Τάναϊν ποταμὸν εἰρήκασιν* sagen, *dass* der Fluss, *der genannt wird* Tanain, *es* (Europa) *begrenze*. *τὸ ἀπὸ τοῦ εἰρημένου ἰσθμοῦ* der *Theil* von *dieser* [Land-] Zunge . . . an.
28. *θατέρου* statt *ἑτέρου* wie O.	28. *μέχρι θατέρου ἰσθμοῦ und* bis zu der anderen Zunge.
	29. *περιεχόμενος ὑπό τε ταύτης καὶ τοῦ πέριξ Ὠκεανοῦ und* eingeschlossen wird von diesem *Meere* und von dem Ocean, *welcher das Land umgiebt*.
30. *τὸ* fehlt wie in O, P und R.	30. *ἀπὸ Ταναΐδος μέχρι Νείλου στομάτων* von dem *Flusse* Tanais bis zu dem *Nil*.
	31. *Λιβύη δὲ τὸ* Libyen aber *auch es wird begrenzt*.
:a.	1. *φασὶν ἕως ἐκείνων begrenzen* es bis zu jenen *Säulen*.
2. *στομάτων* statt *ναμάτων* wie O.	*ὑπὸ τῶν τοῦ Νείλου στομάτων περιρρεομένη weil* es *zwischen* den Mündungen des Nils eingeschlossen ist.
	2. *οἱ μὲν . . . οἱ δὲ* Einige *aber* . . . und Andere[c]).

βαθύτατον nicht richtig verstanden hat, sondern es ganz wörtlich übersetzt: „gegenüber seiner Tiefe", d. h. als Gegensatz zur Breite etwa: „gegenüber seiner Weite d. i. Länge" (?).

[a]) Auch hier findet sich ein Versehen in der syrischen Uebersetzung: der Syrer hat *ὅροι* verwechselt mit *ὄρη*, was deshalb leichter geschehen konnte, weil bei dem *ὅροι* der Artikel fehlte (während er 141, 3 *ὅρος* richtig durch ܬܚܘܡܐ wiedergiebt). Ausserdem hat er den Ausdruck *μυχοί* „die innersten Theile, Gegenden" ebenso wie das *μυχαίτατον* 393a, 32 (s. vorige Anmerkung) durch ܣܘܦܗ d. i. „der äusserste Theil des Pontus" wiedergegeben, was sachlich dasselbe ist.

[b]) Der Syrer hat nicht etwa statt *ἀπὸ* gelesen *ὑπὲρ*, wie man nach seiner Uebersetzung der Stelle vermuthen könnte, sondern er hat den Zusammenhang nicht richtig verstanden. Während der Grieche meint, dass Europa nach Ansicht einiger Geographen *von dem* Mäotischen Meerbusen *an* nicht von Gebirgen (d. i. dem Uralgebirge), wie Z. 23 gesagt war, sondern vom Tanais begrenzt sei, fasste der der Geographie urkundige Syrer die Sache so, als ob an Stelle der Zunge (d. h. der schmalen Landzunge am See Mäotis) der Tanais die Grenze in dortiger Gegend bilden solle. Ueberdies sei noch bemerkt, dass er im Folgenden den Accusativ *Τάναϊν* ohne Weiteres ins Syrische herübernimmt, wo das Wort im Syrischen den Nominativ bildet.

[c]) Der Syrer hat das griechische *μὲν . . δὲ* fallen lassen, und hat durch Hinzufügung von ܕܝܢ = *δὲ* zu dem ersten ܐܢܫܐ den ganzen Gedanken in Gegensatz zu dem Vorausgehenden, d. h. zu der oben angegebenen Bestimmung der Grenzen Afrika's, gebracht. Man beachte übrigens die Feinheit der Wiedergabe des griechischen *οἱ μὲν τῇ Ἀσίᾳ οἱ δὲ τῇ Λιβύῃ προς-*

Ἀσίᾳ οἱ δὲ τῇ Λιβύῃ statt *Λιβ. οἱ δὲ τῇ Ἀσ.* wie P.

3. *καὶ τὰς νήσους* und *alle* Inseln *wiederum*, *welche an* d... *Festlande* [sind].

4. *ἀεὶ* fehlt im Syrischen.

4. *ταῖς γείτοσιν ἀεὶ μοίραις* *denjenigen* Theilen, *welche* ih... (den Inseln) nahe sind.

δὴ fehlt nicht, wie in O. [1]).

6. *τοιάνδε τινὰ ἱστορήκαμεν* [die Natur und die Einrichtung der Erde und des Meeres] *erscheint mir* derartig *zu sein*, *gleichwie* wir gesagt haben.

394a. Betreffs aber des Wichtigsten (wörtlich: Vorzüglichen, plur.), das auf der Erde [ist], und [betreffs] des *Guten*, das *um ihretwillen* [2]) [da ist]*), werden wir jetzt reden, indem wir das Nöthige (plur.) zusammenfassen in [kurze] Abschnitte (d. h. summarisch). Zwei Dünste gewissermassen (ܡܢܝܢ = *τινες*) *nun* steigen fortwährend von ihr (d. h. der Erde) auf zur Luft, welche über *ihr* [ist], *welche sehr* dünn [sind] und uns gänzlich unsichtbar, ausser wenn *es sich ereignet und wir schauen beim* Aufgange *der Sonne* diejenigen *Dämpfe*, *welche* aufzusteigen *scheinen* aus [3])

---

[1]) Die syrische Uebersetzung: ܟܝܢܗ̇ ܗܟܝܠ „die Natur nun" weist darauf hin, dass in dem griechischen Text die Lesart *δὴ* sich fand, indem ܗܟܝܠ, das gewöhnlich dem griechischen *οὖν* entspricht (z. B. ausserhalb unserer Uebersetzung auch Anal. Syr. 32, 22. 29. 69, 22), auch für die Partikel *δὴ* eintritt (wie 135, 27 für 391b, 3), vgl. S. 12 Anmerkung ...

[2]) Z. 7. *περὶ τῶν αὐτῆς* wie P und pr. R statt *περὶ αὐτήν*. — *ἀγαθῶν* statt *παθῶν* (... siehe Anmerkung *). — [3]) Z. 11. *ἐκ* wie Q statt *διά*.

άπτουσι durch: „Einige aber rechnen [Aegypten] als [einen Theil] von Asien und Andere als [einen Theil] von Libyen", indem er ܡܢܐ prägnant mit ܡܢ construirt.

*) Der Syrer übersetzt so, als ob es im Griechischen lautete: *καὶ περὶ τῶν αὐτῆς ἀγαθῶν* oder mit richtigerer Wortstellung *περὶ τῶν ἀγαθῶν αὐτῆς*, während doch *παθῶν* die unzweifelhaft richtige Lesart ist. Dadurch tritt das *τῶν ἀγαθῶν* in Correlation zu dem vorausgehenden *τῶν ἀξιολογωτάτων* d. h. nach der Uebersetzung: „betreffs der werthvollen [Dinge], welche an ihr sind, und der guten (d. h. nützlichen) Dinge, die um ihretwillen da sind." Denn so ist das syrische ܡܛܠܬܗ̇ zu übersetzen (vergl. z. B. 171, 24, wo es für griechisches *ἕνεκα* steht), da an die ursprüngliche Bedeutung von ܡܛܠ = *ἀντί* Anal. Syr. 39, 22, *ὑπέρ* 34, 22 „an Stelle, für, anstatt" hier nicht zu denken ist. Deshalb ist es auch nicht denkbar, dass die syrischen Worte etwa den griechischen Worten *καὶ περὶ αὐτὴν ἀγαθῶν* entsprechen können, indem das *ἀγαθῶν* als dem *ἀξιολογωτάτων* correlat, also gleichfalls von dem am Anfange stehenden *περὶ* abhängig aufgefasst wäre: „und [betreffs] der nützlichen Dinge, welche um die Welt herum sind". — Noch einer Eventualität sei gedacht, nämlich der, dass der syrische Text verderbt sein könnte, indem es statt ܕܡܛܠܬܗ̇ ursprünglich gelautet hätte ܚܫܘܬܗ̇; dies wäre dann die wörtliche Uebersetzung von *παθῶν*, wie auch sonst *πάθος* meist durch ܚܫܘܬܐ zum Ausdruck gebracht wird (z. B. Anal. Syr. 147, 5; 154, 13 innerhalb unserer Uebersetzung; sonst z. B. für *μετακίνησις* a. a. O. 32, 12). Alsdann müsste man allerdings

Flüssen und aus Quellen [a]). *Und* von diesen *zwei Dünsten* [b]) ist der eine zwar trocken und rauchig *und* steigt von der Erde auf, *der andere* aber *ist* feucht und dampfartig (wörtlich: dampfig) und verdampft aus der nassen Natur (der Nässe)[1]). *Und* es entstehen aber von diesem *zweiten Dampfe* die Nebel und der Thau (plur.) und der Reif (plur.) und die Wolken und *der* Regen und *der* Schnee und *der* Hagel, von dem trockenen *Dampfe* aber *entstehen* die Winde und die verschiedenen Lufthauche (eigentlich: Wehungen) und die Donner und die Blitze und die Wetterstrahlen und die Scheine (d. h. Feuererscheinungen) und Anderes (plur.), was diesen[2]) [Naturerscheinungen] gleichartig[3]) ist. — Es ist aber der Nebel ein dampfartiger Dunst, *welcher aus Wasser ist* [c]), welcher dichter ist als die Luft *und viel* leichter als *die Wolken.* Er entsteht aber entweder *sogleich* (d. h. gleich anfangs)[4]) aus der Wolke oder aus *ihrem* Ueberrest. Das Entgegengesetzte aber von diesem (d. i. dem Nebel) wird genannt und ist die Reinheit [des Himmels], welche nichts anderes ist als (wörtlich: ausser) wolkenlose und nebellose Luft. Thau aber ist *Feuchtigkeit* aus heiterem Himmel (wörtlich: Unbewölktheit), welcher *herabfällt* in dünner[5])

---

[1]) Z. 14. *ἀναθυμιωμένη φύσεως. γίνονται* statt *ἀναθυμιωμένης γιν. φυσ. γίνονται* wie P. — [2]) Z. 19. *τούτων* wie Q statt *τούτοις* (?). Wahrscheinlich hätte der Syrer *τούτοις . . . σύμφυλα* wiedergegeben durch Verwendung der Präposition ܠܘܩܒܠ (vergleiche z. B. 137, 2 ܠܘܩܒܠ ܡܬܟܪܟܝܢ für *συμπεριστρέφεται* 392 a, 10), während die Uebersetzung durch das Compositum ܒܢ̈ܝ ܓܢܣܐ (wörtlich: Gattungsgenossen, vergl. Hoffmann, Gramm. Syr. § 108, 4 b.) mit dem Genitiv den Schluss gestattet, dass es sich für den Syrer um Wiedergabe von *τούτων . . . σύμφυλα* handelte. — [3]) Z. 19. *σύμφυλα* statt *σύμφυτα* wie O und R. — [4]) Z. 21. *ἐξ ἀρχῆς* statt *ἐξ ἀραιώσεως ἀρχῆς* wie P. — [5]) Z. 24. *λεπτὴν* wie O, P und R statt *λεπτόν.*

annehmen, dass erst der Abschreiber das ܥܡ̈ܛܐ in den syrischen Text setzte, weil das ursprüngliche ܡܘܫܠܒܢܗ bereits verstümmelt war, so dass er die Stelle nicht mehr verstehen konnte.

[a]) Die zwei Sätze des griechischen Textes sind nicht ohne Geschick zusammengezogen worden, aber der Sinn ist nicht richtig getroffen. Budaeus hat das Rechte gesehen, indem er die Worte übersetzt: duas igitur exhalationes . . novimus . . ., tenues illas quidem omnino, nec nobis conspicuas, nisi si quid est huiusmodi ad tractus orientales, et praeterea quae ex amnibus . . . ferri videntur. Denn so sind in der That die griechischen Worte zu verstehen, dass mit *αἵ τε* andere Dünste gemeint sind, als im Vorausgehenden.

[b]) Der Deutlichkeit halber aus dem Vorausgehenden (394 a, Z. 9 vergl. 141, 13) wiederholt.

[c]) Der Syrer hat augenscheinlich den griechischen Ausdruck *ἄγονος ὕδατος* „welcher (Dampf) kein Wasser erzeugt" nicht richtig verstanden, während er dagegen das positive *γόνιμον* Z. 27 ganz entsprechend durch ܝܠܕܐ 141, 30 wiedergiebt; denn die syrischen Wörter ܕܡܢ ܡ̈ܝܐ können nur bedeuten: „welcher aus Wasser ist". Man ist geneigt anzunehmen, dass die Worte vielleicht auch bedeuten könnten: „welcher ohne Wasser ist", aber diese Bedeutung der Präposition ist zwar im Hebräischen möglich (z. B. Hiob 19, 26 מִבְּשָׂרִי „los, ledig von meinem Fleische", vergl. Gen. 27, 39. 2 S. 1, 22. Jer. 48, 45. Hi. 11, 15. 21, 9; ausgehend von der ursprünglichen Bedeutung des Ausganges: „hinweg, fern von" z. B. Nu. 15, 24. Sp. 20, 3), aber für das Syrische ist sie nicht zu belegen.

Beschaffenheit[a]), Graupeln (sing.) aber sind Wasser, *welches plötzlich* [ist d. h. kommt][b]), welc verdichtet ist aus heiterem Himmel, Reif aber ist gefrorener Thau, *und* Thau-Reif *wiederum* Thau, *dessen Hälfte* geronnen ist (unser: der zur Hälfte festgeworden ist). *Und* die Wolke eine Verdichtung *von Dunst*, welcher versammelt (zusammengedrängt) *und verdichtet* ist u Regen hervorbringt. Regen aber entsteht *aus* einer Zusammendrückung (Verdichtung) d Wolke, *welche* sehr[1]) *dick ist; und* Verschiedenheit *ihrer Tropfen* besitzt sie (die Wolke) *sprechend den Verschiedenheiten des Zustandes* der Wolke (d. h. entsprechend den verschiede Lagen d. i. Veränderungen, denen die Wolke unterworfen ist)[c]); denn *wenn* sie (die Wolk ruhig *gedrückt wird* (d. h. solange ein gleichmässig sanfter Druck auf sie ausgeübt wird) *dem, was sie zusammendrückt* (verdichtet), so streut sie dünne Tropfen aus, *wenn sie* aber star (d. h. sowohl heftig als anhaltend) *zusammengedrückt wird, so schüttelt sie* (sehr) grosse *Tropfen* a und diese *Art von Regen* nennen wir Platzregen, *weil er* mit dichter und andauernder Heftigkeit

---

[1]) Z. 28. εὐ μάλα statt καὶ μάλα wie Q. — [2]) Z. 31. ὄμβρον statt ὄμβρον wie O.

---

[a]) Dieser Relativsatz ist im Syrischen angeknüpft an ܛܠܐ „der Thau", während im Griechischen das Participium sich auf ὑγρόν bezieht. Möglich wäre es, dass das Relativum sich in freierer Weise auf das das griechische ὑγρὸν wiedergebende ܪܛܝܒܘܬܐ (eigentlich: Weichheit d. i. Feuchtigkeit) anschliessen soll; dann würde zu übersetzen sein: „was herabfällt in dünnen Körperchen". — Dass aber im griechischen Texte ursprünglich nicht λεπτὸν, wie der Syrer las (s. Anm. 5 vor. S.), sondern λεπτὸν stand, ist um deswillen anzunehmen, weil ἀϑρόον Z. 25 zu λεπτὸν den Gegensatz bildet.

[b]) Hier hat der Syrer das adj. ἀϑρόον nicht richtig verstanden. Während es an unserer Stelle reines Adjectiv ist in der Bedeutung: „dicht, gedrängt" (Budaeus: compactilis) oder „in Masse, reichlich", übersetzt es der Syrer adverbiell = „plötzlich" (ܡܢ ܫܠܝ d. i. ܡܫܠܝ, wie z. B. Hiob 5, 3. 9, 23 ff.), welche Bedeutung in der That nicht blos ἀϑρόως, sondern auch das neutrische Adjectiv ἀϑρόον hat. Wie aber aus dem ܕ hervorgeht, will er ἀϑρόον nicht adverbiell, sondern als Adjectivbegriff gefasst wissen, nur dass er das Adjectiv in der nur dem abgeleiteten Adverbium eignenden Bedeutung „plötzlich" auffasst.

[c]) Der syrische Plural ܫܘܚܠܦܐ mit folgendem Genetiv („Verschiedenheiten der ...") dient zum Ausdruck unseres Adjectivs „verschieden", für welches auch im Griechischen die substantivische Wendung διαφοραί c. gen. eintritt, ebenso wie ܦܘܠܓܐ c. gen. dieselbe Verwendung hat (z. B. 1. Cor. 12, 4 ff.; Anal. Syr. 41, 27 f. für διαιρέσεις c. gen. in gleicher Bedeutung; aber auch für das adj. ποικίλαι a. a. O. 42, 17). Das syrische ܟܠ ܫܘܚܠܦܐ dient also zur Wiedergabe von τοσάσδε ὅσας, nicht aber, wie man auch vermuthen könnte, ist ܫܘܚܠܦܐ für griech. πάϑη „Affectionen, Veränderungen" (s. oben S. 32 Anm. [a]) gebraucht. Denn im letzteren Falle wäre das ܓܕܫܐ („das, was einer Sache zustösst, sie betrifft") überflüssig, während dieses doch eine freilich nicht so prägnante Wiedergabe des griechischen ϑλῖψις (d. h. „der Druck, der auf die Wolke ausgeübt wird) sein soll. Allein abgesehen von dieser Verallgemeinerung des Wortes ϑλῖψις, welche übrigens durch das Folgende ausgeglichen wird,

auf die Erde herabströmt[a]). Schnee aber entsteht, *wenn*, bevor die Wolken sich in Regen verwandeln, sie (die Wolken) sich abtrennen (d. h. zu einzelnen Theilchen) wegen ihrer [allzugrossen] Dichtheit *und sich abscheilen*[b]). *Ihre* Abtrennung[c]) *nun* bewirkt *die Schaumartigkeit* und *die Weissheit des Schnees*, die Zusammengerinnung aber der Feuchtigkeit, die in *ihnen* (den Wolken) ist, *weil* sie noch nicht dünn (eigentlich: leicht) geworden und ausgegossen ist[1]), *bewirkt seine* (des Schneees) Kälte. *Wenn* der Schnee aber plötzlich und heftig (stark)[2]) herniederfällt[d]), wird er **394b.**
Schneegestöber (eigentlich wohl: Unwetter) genannt. Hagel aber entsteht, *wenn* das Schneegestöber sich verdichtet und eine *gewisse* Schwere annimmt *wegen* der Dichtigkeit, so dass er

---

[1]) Z. 36. *οὔπω ἠραιωμένον οὐδὲ χυθέντος* (?). — [2]) Z. 36. *ἀθρόα δὲ αὔτη καὶ σφόδρα* (?). Der Syrer hat hier beidemale die Wortstellung verändert, jedenfalls aus denselben Gründen, wie z. B. 391 b, 12 (vgl. S. 12 Anm. [2]) und [3])) d. h. weil es ihm logischer erschien, das Zweite als das prius zu betrachten, — nicht aber weil der griechische Text, der ihm vorlag,

---

wo die Bedeutung von *θλῖψις* durch das Prädicatsverbum ܡܬܝܩܪܐ zum Ausdruck gelangt, ist die Uebersetzung dieses Satzes als eine treffliche zu bezeichnen.

[a]) Auch hier hat der Syrer in freierer Weise den griechischen Text übertragen. Den Sinn von *μείζω* giebt das Nennwort ܒܚܝܠܐ „mit Heftigkeit, Ungestüm" (sonst für *ὁρμή* siehe Payne Smith, auch für *φορά* Anal. Syr. 145, 6 unserer Uebersetzung) wieder, während das adj. ܥܨܝܦܐ, welches nicht, wie Payne Smith will, in übertragener Bedeutung „acer, vehemens", sondern in seiner ursprünglichen Bedeutung „strictus, constrictus" (gewöhnlich für griechisches *σύσφιγκτος* a. a. O.) zu verstehen ist, den Begriff von *συστρέμματα ὄμβρου* richtig wiedergiebt. Sodann hat er das Ganze prädicativ auf ܡܛܪܐ = *ὑετός* selbst bezogen, während die Worte im Griechischen in Apposition zu diesem Nennwort stehen. In ähnlicher Weise ist auch der folgende Satz umgestaltet worden.

[b]) Das zur Verdeutlichung hinzugefügte Zeitwort ܡܬܦܪ̈ܕܝܢ ist insofern sehr glücklich gewählt, als es ein Derivat des Nennwortes ܦܪܕܬܐ, pl. ܦܪ̈ܕܐ „das Korn" zu sein scheint, also seiner Ableitung nach die bezeichnende Bedeutung hat: „sich zu einzelnen Körnchen zertrennen"; dieselbe ist hier durchaus am Platze, wo es sich darum handelt, die aristotelische Ansicht von der Entstehung des Schnees wiederzugeben, nach welcher sich der flüssige Gehalt der Wolken in lauter einzelne Körnchen d. h. Theilchen auflöst, resp. zusammenzieht, ehe die Flüssigkeit die Wolke verlässt.

[c]) Wie aus dem prädicativen Participium ܥܒܕ hervorgeht, steht entsprechend dem griech. *κοπή* auch im Syrischen der Singular ܦܣܩܗܘܢ; die Ribbuj-Punkte sind also zu tilgen, um so mehr, da auch die Form des Nennwortes singularisch ist (der Plural müsste ܦܣܩܝܗܘܢ heissen).

[d]) Den adjectivischen Ausdruck *ἀθρόα* verwandelt der Syrer den Gesetzen seiner Sprache gemäss in das Adverbium, und zwar übersetzt er „sogleich" (s. o. S. 34 Anm. [b])), während doch der griechische Ausdruck ebenso wie an der erwähnten Stelle (394 a, 25) anders zu verstehen ist: „in Massen", vom dichten Schneegestöber gesagt. Möglich wäre es auch, dass der Syrer *ἀθρόα* als Acc. plur. neutr. fasste und es also bereits der Form nach als Adverbium ansah, wofür sich aber kein Beispiel findet.

(der Hagel) sich nach unten zu wendet [a]); nach Massgabe *der Grösse* [b]) der Stücken, wel... losgerissen werden, entstehen *auch* Steine [c]), die gross *und gedrängt* sind, welche heftig nie... schlagen [1]) [d]). Dies *Alles* nun kann (wörtlich: ist fähig zu) sich ereignen [2]) aus dem na... Dampfe; aus dem *anderen* trockenen [Dampfe] aber, *indem* er von der Kälte in Bewegung ges... wird, so dass er läuft (d. i. weht), entsteht der Wind; denn nicht *etwas Anderes* ist die ...

---

diese andere Ordnung enthielt. — [1]) Z. 5. *καταφοραὶ* wie P. statt *φοραί*. — [2]) *συνεμπίπτ...* wie O. und R. statt *συνεκπίπτειν*. Der syrische Ausdruck ܠܡܓܕܫ „sich zu ereignen"... wie so oft, allgemeiner als der griechische; aber er scheint doch zugleich darauf hinzuwe... dass in dem dem Syrer vorliegenden griechischen Texte *συνεμπίπτειν* „zusammentreffen, ... gleich sich ereignen" stand, indem alsdann die Präposition *συν-* durch das ܟܠܗܝܢ „dies All... angedeutet sein würde. Wenigstens ist es in hohem Grade wahrscheinlich, dass das viel prägnant...

- -

[a]) Das *εἰς καταφορὰν ταχυτέραν* ist richtig als Folge des im Prädicat Gesagten aufgefa... und dementsprechend richtig übersetzt, nur dass das *ταχυτέραν* nicht völlig zu seiner Geltun... kommt; doch deutet der syrische Ausdruck den richtigen Gedanken an, insofern in den Wort... ܕܢܓܠ ܠܬܚܬ ausgesprochen liegt, dass der Hagel wegen seiner Schwere direct — und desh... auch mit grösserer Schnelligkeit — vom Himmel herunterstürzt; denn das Zeitwort ܢܓܠ be... zeichnet die unmittelbare Neigung und Bewegung nach einer bestimmten Richtung hin, und zwar an unserer Stelle nach unten.

[b]) Der syrische Text scheint hier etwas verderbt zu sein; dies ist wahrscheinlich auch der Grund, dass das *δὲ* nicht durch ܕܝܢ zum Ausdruck gelangt, obwohl es nicht gut zu vermisse... ist. Sonst ist zuzugeben, dass der Syrer hier richtig interpretirt hat. Auch dass er an Ste... des specificirenden Plurals *τὰ μεγέθη* (gewissermassen: die einzelnen Grössenverhältnisse d... einzelnen Stücken) durch den collectiven Singular übersetzt, ist völlig gerechtfertigt. — D... folgende Wort ܡܘܫܚܐ ist natürlich als Plural zu fassen.

[c]) Mit ܟܐ̈ܦܐ meint der Syrer natürlich nicht gewöhnliche Steine, sondern grosse Hag... stücken, ebenso wie auch Jes. 30, 30 von Hagelsteinen (collect. אֶבֶן בָּרָד die Rede ist.

[d]) Das griechische *μείζους* ist in doppelter Weise wiedergegeben, zunächst wörtlich dur... ܪ̈ܘܪܒܢ „sehr grosse, mächtige Stücken" und sodann auch durch ܘܓܒܝܠܬܐ (so nach Payne Sm... zu lesen statt ܘܓܒܠܬܐ) „fest zusammengebackene, zu einem Complex zusammengedrängte Ha... stücken". In diesem Zusatz liegt sowohl eine Erklärung der Grösse der Hagelstücken, als a... der Grund für das Folgende d. h. für die verderbliche Wirkung eines Hagelschlages. Mög... wäre es auch, dass er aus *συστραφέντος* oder aus *πιλήματος* Z. 3 zur Verdeutlichung de... Begriff „gedrängt" herübergenommen hat. — Das Zeitwort ܡܚܒܛ (vergleiche hebräisch חָבַט d. i. Früchte abschlagen von einem Baume, z. B. Deut. 24, 10, oder: Getreide mit dem Stock aus... klopfen, z. B. Ri. 6, 11) dient im Syrischen zur stehenden Bezeichnung der durch den Hagelschlag angerichteten Schäden, und steht sowohl transitiv (z. B. Jes. 28, 17; darum auch im part. Peʿîl von Weinbergen, die durch den Hagelschlag verwüstet sind, so Bar-Hebraeus Chron. 549), als auch intransitiv, wie hier und z. B. Bar-Hebr. Chr. 312. Das Wort entspricht also dem

als (wörtl: ausser) viele Luft, welche *sogleich* läuft[a]); es wird *aber* auch[1]) dieser Wind auch „Hauch" genannt[b]). Es wird aber in anderer Weise Geist (wörtlich: Wind und Geist zugleich) auch die seelische und schöpferische Substanz genannt, welche[2]) in *alle* Thiere und *Dinge hineingesät* (oder: zerstreut)[3]) ist[c]): darüber ist es nicht nöthig jetzt zu reden. *Denn* diejenigen Winde, welche im *Sommer*[4]) wehen, nennt man *Erfrischungen* (d. h. kühlende Winde). Diejenigen Windhauche (wörtlich: Wehungen) aber, welche *hervorgebracht* werden aus einer *gewissen Feuchtigkeit*, nennt man kühlende [Winde]. *Und von* den Winden *wiederum* werden diejenigen zwar, welche von der Erde, welche *feucht* ist[d]), *hervorgebracht werden* (entstehen), Erdwinde (wörtlich: irdische

und speciellere *συνεκπίπτειν* vom Syrer in anderer Weise wiedergegeben sein würde. — [1]) Z. 9. *καὶ πνεῦμα* statt ohne *καὶ* wie in P. — [2]) Z. 10. *ἐν φυτοῖς* fehlt im Syrischen. — [3]) Z. 11. *διήκουσα ἔμψυχος* statt *διήκ. καὶ ἔμψ.* wie R. — [4]) Z. 12. *ἐν θέρει* statt *ἐν ἀέρι* (?). Es ist sehr fraglich, ob der Syrer in seiner griechischen Handschrift *θέρει* statt *ἀέρι* fand, wiewohl der Sinn ganz ansprechend ist. Denn in diesem Falle passte kaum das ganz allgemeine *ἀνέμους*, wofür in der That der Syrer einen prägnanten Begriff und Ausdruck darbietet: ܦܘ̈ܚܐ „Erfrischungen d. h. kühlende Winde". Keinesfalls aber dürfte angenommen werden, dass er auch statt *ἀνέμους* ein anderes Wort vor sich hatte. — Einfacher ist es jedoch anzunehmen — besonders deshalb, weil *ἐν ἀέρι* und *ἐξ ὑγροῦ* Gegensätze sind —, dass er nur aus Versehen *θέρει* las und dass dies ihn bewog, statt des allgemeinen *ἀνέμους*, das er sonst durch ܪܘܚܐ wiedergiebt, den prägnanteren Begriff ܦܘ̈ܚܐ einzusetzen. Ob freilich dieses Nennwort im Syrischen die stehende Bezeichnung einer besonderen, von ܡܫܘܪ̈ܝܐ verschiedenen Windgattung bildete, können

καταφοραὶ des griechischen Textes, während das beigefügte adv. ܒܥܫܝܢܐܝܬ den Sinn des Adjectivs *βιαιότεραι* zum Ausdruck bringt.

[a]) Auch hier, wie schon oben 394a, 25 und 36, hat der Syrer das Adjectivum *ἀθρόος* „in Masse und Menge" missverstanden, vgl. S. 34 Anm.[b]) und S. 35 Anm.[d]).

[b]) In gewissen Gegenden Norddeutschlands, z. B. in Hamburg, wird, entsprechend dem griechischen *πνεῦμα*, ein leiser Lufthauch „Geist" genannt. Wir dagegen können das *πνεῦμα* „Windhauch" nicht recht von dem *ἄνεμος* „Wind" unterscheiden. Ueberdies ist der syrische Ausdruck nicht recht klar, denn im Folgendem wird *πνεῦμα* richtig durch ܪܘܚܐ wiedergegeben, während in unserem Satze doch zweifelsohne das ܡܬܩܪܐ das Prädicat ist, wie schon aus dem zu ܪܘܚܐ hinzugefügten ܗܘܐ hervorgeht. Der Syrer war eben in derselben Verlegenheit, wie wir, da ܪܘܚܐ das gewöhnlichste und einfachste Wort für Wind ist, also dem griechischen *ἄνεμος* entspricht.

[c]) Die Vorstellung, dass auch in den Pflanzen eine Seele, wie in den Thieren, leben solle, erschien dem Syrer unpassend und deshalb liess er das *ἐν φυτοῖς* unübersetzt; oder aber: er war der Meinung, dass es in dem *διὰ πάντων* bereits mit enthalten sei. Da er aber nach seiner Weise (siehe z. B. 391 a, 3, vgl. mit 135, 1) das *πάντα* durch „alle Dinge" übersetzte, konnte er das ܟܠܗܘܢ vorausnehmen und bereits dem ܡܙܪܥܐ beisetzen.

[d]) An Stelle des part. Perf. pass. *νενοτισμένη* „benetzt, befeuchtet", welches hier wie sonst einen dauernden Zustand bezeichnet, verwendet der Syrer mit Recht das einfache Adjectiv

sc. Winde) genannt; *und* diejenigen, welche aus den Busen der *Meere* kommen (wörtlich: laufen)[1]) *und wehen, werden* Buchten[-Winde] *genannt;* und diesen *ähnlich* (wörtlich: in der Aehnlichkeit dieser) *sind* auch die [Winde], welche aus den Flüssen und *aus* den *Meeren ausströmen. Und* diejenigen welche *aus den Rissen der* Wolken entstehen und die Auflösung ihrer (d. i. der Wolke, sing.) Dichtheit nach ihnen [selbst] hin *verändern*[a]), werden Wolken[winde] genannt; wenn *sie* (die Wolken) aber *mit vielem Regen* sogleich zerrissen werden[2]), werden sie *nasse* genannt. Und die, welche vom Aufgang der *Sonne* immerwährend (d. i. gleichmässig) *wehen*, werden östliche genannt; nördliche aber die, welche aus Norden, und[3]) *westliche* die, welche von *den Untergängen der Sonne; und* südliche die, welche aus dem Süden. *Und diese* östlichen [Winde] *wiederum zertheilen sich in drei Winde:* in die [rein] *östlichen und den Kaikias und den Apeliotes; und der* [rein] *östliche* (d. i. Ostwind) *zwar ist derjenige, welcher weht aus dem Orte, welcher die Mitte* des Ostens [ist d. h. bildet][b]); der Kaikias *aber* [ist][4]) der [Wind], welcher weht von dem sommerlichen Orte[5]) *der* Aufgänge *der*

---

wir nicht wissen. Man beachte übrigens, wie fein er auch das *αὔρας*, welches diese speciellere Bedeutung hat (besonders „die kühle Luft vom Wasser her"), durch ܡܩܪܪܢܐ d. i. kühlende, kältende sc. Winde (adj. relationis von ܡܩܪܪܢܐ = ܩܘܪܐ Kälte) wiederzugeben weiss. — [1]) Z. 15. *διεξάττοντες* statt *διεξάγοντες* wie Q. — [2]) Z. 18. *ἐκραγέντος* wie P statt *ῥαγέντος*. — [3]) Z. 21. *ζέφυροι* und *νότοι* wie O statt *ζεφ. δὲ* und *νότ. δὲ*. — [4]) Z. 22. *λέγεται* fehlt wie in P. — [5]) Z. 23. *τόπον* fehlt nicht wie in P.

ܬܠܝܠܐ „feucht", was er 141, 18 für *νοτερός* 394 a, 14 gebraucht. Sonst schliesst sich der syrische Ausdruck eng an den griechischen an, nur dass er statt *πνέοντες* wie Z. 20 für *φερόμεναι* das Ethpe. von ܝܠܕ setzt, welches eigentlich „hervorgebracht werden", d. i. „entstehen" bedeutet.

[a]) Die freiere Uebersetzung des Syrers entspricht wieder einmal mehr der Uebersetzung des Budaeus „qui ... in resolvenda eius crassitudine colliduntur inter se", als dem griech. Originaltext. Trotzdem ist in der syrischen Uebersetzung, deren Text gerade hier ziemlich fehlerhaft ist — statt ܕܥܒܝ ܘܬܗ muss es heissen ܕܥܒܝܘܬܗ, statt ܟܠܗܘܢ dagegen ܠܘܬܗܘܢ, zumal die betreffende Form von ܟܠ vielmehr ܟܠܝܗܘܢ lautet —, nicht Alles klar. Besonders ist nicht recht ersichtlich, was er mit dem Prädicat ܡܫܚܠܦܝܢ meint; etwa: die Auflösung der Dichtigkeit der Wolken verändert sich je nach dem Masse der Ausströmung der aus den Wolkenrissen entweichenden Winde. Ist dieses der Inhalt, den der Syrer durch seine Paraphrase ausdrücken wollte, so würde dadurch der Sinn des bereits durch ܠܘܬܗܘܢ übersetzten *πρὸς ἑαυτούς* „nach ihnen selbst hin d. h. in der Richtung, nach welcher die Winde wehen" noch näher bestimmt werden. Vielleicht hatte der Syrer dabei zugleich die andere Bedeutung von *πρός* d. i. „entsprechend, nach dem Masse" im Auge. Von einem wechselseitigen Verhältniss (so Budaeus) ist übrigens hier nicht die Rede.

[b]) Der Syrer hat an dieser und den folgenden Stellen, wo die verschiedenen Windarten vorgeführt werden, freier mit dem Texte geschaltet. Er hält es für nöthig, die Unterarten der Winde der vier Himmelsrichtungen der Deutlichkeit halber voranzustellen und ausserdem hat er jedesmal den im engeren Sinne gefassten Namen des Hauptwindes (also z. B. *εὖρος* nicht als Ostwind überhaupt, sondern im Gegensatz zu den anderen beiden Ostwind-Arten *καικίας*

Sonne[a]); *und* der Apeliotes *ist* derjenige, welcher weht von dem winterlichen Orte *der* Aufgänge *der Sonne*[a]). Und die westlichen [Winde], welche *jenen* entgegengesetzt sind, *auch sie zertheilen sich dreifach*: *und es wird* Westwind (wörtlich: der westliche sc. Wind) *genannt* der, welcher *gegenüber dem Ostwind* aus *dem mittelsten Orte des Westens weht,* Agrestes aber *wird genannt* der, welcher aus dem sommerlichen Orte der Sonnenuntergänge *weht, und diesen* nennen Einige *zwar* Olympian, Andere aber Japyga; Liba aber *wird genannt* der[1]), welcher *weht* von dem winterlichen *Orte* der Sonnenuntergänge. *Aber auch wiederum* die nördlichen [Winde] zertheilen sich *in dieser Weise* in drei [Winde]: *und* es wird Nordwind genannt der, welcher *von* dem nördlichen Pole weht, der aber, welcher *aus* [der Richtung] gegen den Agrestes zu weht, *wird genannt* Thraskias[2]), Einige *aber* nennen ihn Kaikian; der aber, welcher aus [der Richtung] gegen den Kaikias hin weht, wird Aparkes (d. i. ἀπαρκτίας) *genannt*[b]). *In gleicher Weise aber auch* die südlichen [Winde]: der zwar, welcher von dem *Orte des südlichen* Pols, welcher *uns* unsichtbar ist, *weht, gegenüber* (praep.) dem nördlichen *Winde*, wird Südwind genannt; Euronotos aber *wird genannt* der, welcher *weht aus dem Orte, welcher* zwischen[3]) dem Südwind und dem Ape-

[1]) Z. 27. λὶψ δὲ ὁ statt λὶψ δέ wie R. — [2]) Z. 30. θρασκίας statt θρακίας wie R. — [3]) Z. 34. μεταξὺ fehlt nicht wie in O.

und ἀπηλιώτης) vorangenommen, um durch diese Gegenüberstellung des im generellen und speciellen Sinne gebrauchten Namens alle Verwechselung und Undeutlichkeit auszuschliessen. Indem er aber bei der Aufzählung der Ostwinde den im Griechischen erst an dritter Stelle genannten εὖρος vorausnimmt, lässt er ihn natürlich am Schlusse weg; aber durch diese augenscheinlich in bester Absicht vorgenommene Umstellung wird er selbst irre und verwechselt die einzelnen Winde, so dass er dem εὖρος die Richtung aus dem reinen Osten, während er nach dem griechischen Texte aus dem winterlichen Ort des Sonnenaufganges weht, dem ἀπηλιώτης aber umgekehrt die Richtung des εὖρος zuweist. Zu beachten ist noch, dass er das ὁ περὶ τὰς ἰσημερινὰς sc. ἀνατολὰς τόπος zwar sachlich richtig, aber doch sehr frei durch „der Ort, welcher die Mitte des Ostens ausmacht“, wiedergiebt. Für ܩܐܩܝܐܣ 142, 30 ist natürlich ܟܐܟܝܐܣ zu lesen, indem, wie umgekehrt 138, 19 (s. S. 25 Anm.[1])), ܩ mit ܟ verwechselt wird.

[a]) Betreffs der Anordnung der Sätze siehe die vorausgehende Anmerkung; zu beachten ist nur noch, dass die Adjectiva „sommerlich“ und „winterlich“ nicht auf den Plural ܡܕܢܚܝ̈ ܫܡܫܐ = ἀνατολαί bezogen sind, sondern auf ܐܬܪܐ = τόπος, was sich dem Sinn nach empfiehlt, wiewohl sie grammatisch richtig auch mit ܫܡܫܐ „Sonne“ verbunden werden können. Gesichert wird aber die obige Ansicht durch die Wendung ܐܬܪܐ ܡܨܥܝܐ ܕܡܥܪܒܐ „der mittelste Ort des Westens“.

[b]) Auch hier hat der Syrer bei der Umstellung verschiedene Versehen sich zu Schulden kommen lassen, indem dem βορέας zugeschrieben wird, was im griechischen Texte von dem ἀπαρκτίας „dem aus dem Norden sc. wehenden Wind“ ausgesagt ist, und umgekehrt. Dabei sind auch die griechischen Namen theilweise fehlerhaft transcribirt, so ܐܦܪܩܝܐܣ für ἀπαρκτίας mit Weglassung des ܛ, ܩܐܩܝܐܣ für καικίας mit Verwechselung von ܩ und ܟ (siehe oben S. 38 Anm. [b]), Ende), und der Accusativ καικίαν wird wiedergegeben durch ܩܐܩܝܐܢ d. i.

liotes; den aber *von* der anderen *Seite, welcher weht aus dem Orte* zwischen dem Liba und den Südwind, *benennen Einige* zwar Libonoton, *Andere* aber *heissen ihn* Libophoenika. Von den Winden[a]) aber *giebt es* [solche], *welche* gerade wehen, so viel ihrer vor *sich* hin laufen oh. *Drehung* (Abwendung)[b]); [einige] von ihnen aber sind[1]) die, *deren Wehen sich wendet*, gleichwi
395a. der, welcher Kaikias genannt wird. Und [einige] von ihnen *wiederum* sind im Winter herrschend gleichwie die südlichen; *und* [einige] von ihnen im Sommer, gleichwie diejenigen, welche Etesiae genannt werden, welche gemischt sind aus den nördlichen und *südlichen*[c]). Ornithiae aber *werden diejenigen Winde* genannt, *welche* sich stark erheben *von dieser* nördlichen *Seite*[d]). Und von den starken Winden *aber* wird als Wirbelwind zwar *bezeichnet* der Wind, welcher *heft*. (gewaltig) nach oben stösst[e]) [2]); Sturmwind (Orkan) aber und Wirbelsturm *wird genannt* der Wind welcher sich dreht nach oben *und nach* unten; der Wind aber, welcher aufsteigt aus einem Ris- und Spalt der Erde, welcher bis zur Tiefe entstanden ist (d. i. reicht)[3]), *wird Kühlungswin*

[1]) Z. 36. *οἱ δέ εἰσιν* statt *οἱ δὲ* wie O, P und R. — [2]) Z. 6. *θύελλα δὲ πνεῦμα βίαιον καὶ ἄφνω προσαλλόμενον* fehlt im Syrischen (siehe Anmerkung [e]). — [3]) Z. 3. *βυθίου τινὸς ῥήγματας* statt *βυθοῦ τινὸς ἢ ῥηγμ.* (?).

qânâqân; dagegen wird durch ܬܪܐܩܝܩܝܐܣ, worin das erste ܝ überflüssig ist, die Lesart *θρασκίας* bestätigt.

[a]) Es erscheint wenig wahrscheinlich, dass das Wort ܪܘܚܢܝܐ (statt ܪܘܚܢܐ) richtig ist. Sonst ist das adj. relativum ܪܘܚܢܝܐ nur in der Bedeutung „geistig" = *πνευματικός* des n. T. gebräuchlich; nun giebt es zwar viele Neubildungen auf ܢܝܐ gerade in unserem Abschn. (s. z. B. 142, 21. 23 ff.), aber es wäre schwer zu sagen, was ein solches von *ἄνεμος* abgeleitetes Adjectiv bedeuten sollte, da die einzig passende Bedeutung „Windarten" ausgeschlossen ist.

[b]) Das griechische *κατ' εὐθεῖαν* ist durch die Litotes ܕܠܐ ܦܢܝܐ „ohne Abwendung Drehung" wiedergegeben, ebenso wie das adv. *βραχύ* 393b, 19 durch ܠܐ ܣܓܝ (vgl. S. 30 Anm.

[c]) Jedenfalls ist es eine blosse Nachlässigkeit, dass der Syrer von „südlichen" Winden redet. Wahrscheinlich hatte er den reinen Gegensatz zu „nördlich" im Sinne, während doch westliche Winde gemeint sind. Mit diesen können allerdings nördliche Winde gemischt sein, selbstverständlich aber nicht mit den Südwinden.

[d]) Da hier die syrische Uebersetzung stark abweicht, so scheint der Verfasser entweder *ἐαρινοί* nicht richtig verstanden resp. ganz frei übersetzt zu haben, oder er hat anders gelesen. Im ersteren Falle könnte man meinen, dass es ihm galt die Heftigkeit des Windes als das Charakteristische für die Frühlingswinde herauszuheben; in letzterem Falle könnte er vielleicht *βαρεῖς* oder besser das Adverbium *βαρέως* vor sich gehabt haben, indem er das *ὄντες* in dem Sinne „existirend" oder „entstanden" fasste. Doch ist die erstere Annahme die wahrscheinlichere. — Vielleicht auch hat er die Worte *ἐαρινοί τινες ὄντες* ganz übersehen.

[e]) Augenscheinlich soll das adv. ܩܫܝܐܝܬ „heftig" (z. B. S. 144, Z. 1 für *βιαίως* 395a, 12; ܩܫܝܐܝܬ ܝܬܝܪ S. 142, Z. 13 für *βιαιότεραι* 394b, 5, vgl. ܩܫܝܐ S. 155, Z. 4 für *βία*) das griechische *ἐξαίφνης* „plötzlich" vertreten. Auch hier sind verschiedene Möglichkeiten vorhanden: am wahrscheinlichsten kam es dem syrischen Uebersetzer darauf an, die Heftigkeit des

genannt [a]); wenn er (dieser Wind) aber, indem er sich *schnell* dreht [1]), aufsteigt *von unten* in Menge, wird er der Prester, *welcher unterhalb der Erde* [ist], genannt [b]). Wenn aber, *indem* der Wind eingeschlossen wird in einer dicken und feuchten Wolke, (*indem?*) *er* heftig *gedrückt* (zusammen-

---

[1]) Z. 4. Da der Syrer das *εἰληθὲν* S. 395a, Z. 11 ganz entsprechend durch ܠܠܝܒܫ S. 143, Z. 30 wiedergiebt, so könnte man auf die Vermuthung kommen, als habe er ein anderes Wort, etwa *ἰλλόμενον* vor sich gehabt, was ja trefflich in den Zusammenhang passt. Aber auch das griechische *εἰλέομαι* hatte die Bedeutung „sich drehen". Wenn also der Syrer es durch ܐܬܟܪܟ übersetzte und bei Apulejus „torti sunt" (vergl. „contortus" bei Budaeus) steht, so lag dem einfach die Lesart *εἰλούμενον* zu Grunde. Bemerkt sei noch, dass das syrische ܐܬܟܪܟ

Stosses zu betonen, um zu erklären, warum dieser Wind zu den *βίαια πνεύματα* = ܪ̈ܘܚܐ ܚܛܘ̈ܦܐ gehörte. Vielleicht fasste er das adv. *ἐξαίφνης* in einer specielleren und prägnanteren Bedeutung, nicht einfach = plötzlich, weil er zu wiederholten Malen „plötzlich" übersetzte, wo im griechischen Texte nicht etwa *ἀθρόως*, sondern das Adjectiv *ἀθρόος* in der Bedeutung „dicht, in Masse" stand (zuletzt 142, 16 d. i. 394b, 9, s. S. 37 Anm. [a]), weshalb es ihm darauf ankam, *ἀθρόως* und *ἐξαίφνης* auseinander zu halten, indem letzteres etwa bedeuten sollte: „stossweise", was zwischen dem ܒܩܛܝܪܐܝܬ *βιαίως* und der eigentlichen Bedeutung in der Mitte steht. Auch ist es nicht unmöglich, dass das ܒܩܛܝܪܐܝܬ ein Rest der im Syrischen fehlenden Worte *θύελλα δὲ πνεῦμα βίαιον* (!) *καὶ ἄφνω προσαλλόμενον* ist. In diesem Falle würde in dem ܒܩܛܝܪܐ ein Hinweis darauf liegen, dass der Syrer die fehlenden Worte wirklich las, und nur etwa durch das *ἐξαίφνης* — *ἄφνω* irre wurde. — Eine andere Erklärung für die Weglassung kann man auch darin sehen, dass es für den Syrer schwer wurde, entsprechende und bezeichnende Wörter für die vielen griechischen Windnamen zu finden; doch wird diese Annahme hinfällig, wenn man bedenkt, dass er in diesem Falle den griechischen Ausdruck beibehält.

[a]) Man ist zunächst geneigt anzunehmen, dass die beiden Nennwörter ܠܥܘܡܩܐ u. ܦܚܬܐ die beiden griechischen *βυθός* und *ῥῆγμα* ersetzen sollen; dann wäre der Relativsatz ܕܗܘܐ ܡܛܐ ܠܬܚܬܝܬܐ eine erläuternde Hinzufügung, um den Begriff des Wortes *βυθός* (etwa: „eine bis zur Tiefe sich erstreckende Einsenkung") genau wiederzugeben. Allein das Nennwort ܠܥܘܡܩܐ entspricht durchaus nicht dem griechischen *βυθός*, vielmehr ist es das eigentlichste Wort für *ῥῆγμα*, wie es z. B. S. 142, Z. 24 im Plural für den griechischen Singular *ῥῆξις* steht. Demnach ist anzunehmen, dass nach echt syrischer Ausdrucksweise und der Gewohnheit unseres Uebersetzers die beiden Nennwörter nur *ῥῆγμα* ausdrücken sollen. In diesem Falle hat er aber entweder das *βυθοῦ* fälschlich als Adjectiv angesehen und deshalb das *ἢ* in der Uebersetzung übergangen, oder er hat in seinem Texte das Adjectiv *βυθίου*, auf *ῥήγματος* bezüglich, gefunden und wegen seiner Bedeutung für den Sinn des Satzes durch den Relativsatz wiederzugeben für nöthig befunden. Freilich spricht der Text des Apulejus „de fundo vel hiatibus terrae" für die Lesart unserer griechischen Handschriften.

[b]) Der Syrer giebt augenscheinlich das *πολύ* in doppelter Weise wieder. Einmal als adver-

gepresst) *wird*, um zu zerreissen *die Dichtheit* der Wolke *und herauszufahren*[a]), so bewirkt er ein *gewisses*[b]) Brummen und ein *nicht geringes* Geräusch: *dieses* nennen wir[1]) Donner; *und es ist sein* (des Donners) *Geräusch ähnlich dem* des Windes, welcher heftig in Wasser hineingestossen wird. *Bei* der Zerreissung der Wolke aber, *wenn* der Wind (d. h. die Luft) aufflammt und leuchtet,

---

im Vorausgehenden für *στρέφεσθαι* und z. B. S. 136, Z. 30 auch für *κυκλοφορεῖσθαι* 392a, 3 verwendet worden ist. Dass der Syrer mit dem Ausdrucke abwechselte, beweist also bloss, dass er zu übersetzen verstand. — [1]) Z. 13. *βροντὴ λέγεται* wie P statt *βροντὴν λεγόμενον*. Daraus, dass der Syrer einen neuen Satz beginnt: „dieses (Geräusch) nennen wir Donner“, scheint hervorzugehen, dass er die Lesart von P: *βροντὴ λέγεται*, vor sich hatte, da er das appositionelle, auf *βρόμον καὶ πάταγον* bezügliche *βροντὴν λεγόμενον* sicher auch durch einen entsprechenden Ausdruck, etwa einen Relativsatz, wiedergegeben haben würde.

---

biellen Accusativ, auf *εἰλούμενον* bezogen: indem er sich sehr d. h. schnell (ܚܦܝܛܐܝܬ eigentlich eifrig) dreht, das andere Mal als Adjectiv zu dem zu ergänzenden *πνεῦμα* (Budaeus: multus ac contortus), oder richtiger als Adverb zu *φέρηται*: wenn sich der Wind in Menge (ܣܓܝܐܝܬ d. h. in starkem Ansturme) bewegt oder einherbraust. — Dass aber das *χθόνιος*, obgleich es meist „unterirdisch“ bedeutet, hier diese Bedeutung nimmermehr haben kann, hätte sich der Syrer überlegen können.

[a]) Wie 393a, 1 bei der Uebersetzung von *σφαιρικῶς*, lässt sich der Syrer auch in unserem Satze durch logische Erwägungen bestimmen, den Sinn des adverbiellen Begriffs durch einen ganzen Satz wiederzugeben. Er geht davon aus, dass das *βιαίως* nicht auf das Zerreissen der Wolke gehen könne, sondern vielmehr auf den durch den Wind auf die Wolke ausgeübten heftigen Druck, welcher als solcher erst das Zerreissen ermögliche und bewirke. Dementsprechend hat er denn übersetzt, indem er zugleich das *ἔξωθεν* durch das dem ܦܪܡ coordinirte ܠܡܦܩ wiedergiebt: „zu zerreissen und herauszufahren“. Das adj. *συνεχῆ* hat er weggelassen, weil es bei der Wiedergabe des concreten Plurals *τὰ πιλήματα* durch das abstracte ܥܒܝܘܬܐ „Dichtigkeit“, welches ja eine gleichmässig auf die ganze Wolke sich erstreckende Eigenschaft bezeichnet, unnöthig wurde.

[b]) Dass der Syrer *βρόμον τινὰ* gelesen habe, ist nicht wahrscheinlich; er fügte es vielmehr deshalb hinzu, weil das Nennwort ܘܩܠܐ nicht recht passend war, zum wenigsten in geringerem Masse als *βρόμον*. Denn es bezeichnet zunächst ganz allgemein jedes Geräusch, weshalb es für *ἦχος* steht (siehe Payne Smith), z. B. auch den Lärm, den man machte, um die Heuschrecken zu verscheuchen (App. ad Bar-Hebr. Chron. 32, 5), und steht auch hier, um ganz allgemein ein Geräusch schlechthin zu bezeichnen. Doch steht es auch specieller für *ψόφοι*, also für ein lautschallendes, krachendes Geräusch (Arist. 24, 8 bei Hoffmann, de Hermen. Arist.). Zu ܩܠܐ „Geräusch“ vergleiche auch den Sprachgebrauch des hebräischen קוֹל, z. B. Ps. 29, 3 ff, קוֹל in Ps. 77, 18. Die Litotes ܘܠܐ ܒܨܘܪܐ (140, 19 für *οὐκ ὀλίγαι* 393b, 16) erinnert an ܠܐ ܩܠܝܠ 141, 22 = *βραχύ* 393b, 19, vergl. auch Anm. [b]) S. 40 zu 394b, 36.

wird er (resp. es) Blitz genannt, was *auch* vor dem Donner *gesehen* wird[a]), *obgleich*[1]) es nach *ihm* geschieht (entsteht), dadurch, dass etwas, was gehört wird, in der Lage ist, überholt zu werden[b]) von dem, was gesehen wird, *insofern etwas, was gesehen wird*, auch aus der Entfernung *wahrgenommen werden kann*[c]), das aber, *was gehört wird*, [erst], wenn es sich nähert dem Gehör; und hauptsächlich *geschieht dies*, sofern das zwar, *was gesehen wird, mehr* als *alle Dinge* schnell ist, *das heisst* aber[2]) *feurig ist*, das aber, *was gehört wird, geringer ist seiner Schnelligkeit nach*, um zum Gehöre zu kommen, *wie etwas, was* feucht *geworden ist*, durch *seinen* Schlag (d. h. durch sein Antreffen an das Ohr)[d]). *Und wiederum* das, was aufblitzt, indem es

---

[1]) Z. 17. *ὕστερον γενόμενον* statt *ὑστ. δὲ γεν.* wie O und R. — [2]) Z. 20. *λέγω δὲ* statt *λ. δὴ* wie O.

---

[a]) Selbstverständlich ist das griechische *προσέπεσεν* die richtige Lesart, das syrische ܡܛܐ dagegen nur die freiere Uebersetzung, gewählt in Rücksicht auf den folgenden Satz, wo direct gesagt wird, dass der Schall langsamer sich mittheilt als das Licht, während es in unserem Satze nach dem Wortlaute des griechischen Textes zunächst heisst, dass der Blitz für uns eher *eintritt* (*προσπίπτω*), als der Donner.

[b]) Im Syrischen stehen zwei passive Zeitwörter: ܠܡܬܩܕܡܘ ܘܠܡܬܥܒܪܘ, welche activ gewendet wörtlich bedeuten: „zuvorkommen und vorbeieilen" und hier zusammen den Begriff des Ueberholens zum Ausdruck bringen (vergl. über die Zusammensetzung zweier Zeitwörter zu Einem Begriffscomplexe Hoffmann, Gramm. Syr. § 144. 2). Doch lassen sich auch beide Zeitwörter als Synonyma auffassen, indem schon ܐܬܥܒܪ allein den Sinn des Ueberholens ausdrücken könnte, in welchem Falle wir ein Beispiel der beliebten Wiedergabe eines einzelnen griechischen Wortes durch zwei syrische hätten, vergl. S. 391a, Z. 9. 14 u. s. w.

[c]) Das syrische Nennwort ܦܘܫܚܐ ist zwar aus der Literatur sonst nur in der Bedeutung: „Raum, resp. Zwischenraum in zeitlicher Beziehung" zu belegen gewesen; aber die Nationallexicographen berichten, dass es auch zur Bezeichnung eines örtlichen Zwischenraumes verwandt werden könne (مَسَافَة Abstand, Zwischenraum, auch Entfernung, z. B. بعد الطريق). In dieser Bedeutung, welche vielleicht nur dialectisch war, weil sie von Bar-Ali und von Bar-Bahlul mit dem bekannten أخر قال eingeleitet wird, muss das Wort auch hier gebraucht sein, worauf schon die Präposition ܡܢ hinweist. Bemerkt sei noch, dass das griechische *ὁρᾶσθαι* durch das Zeitwort ܐܬܪܓܫ „bemerkt, wahrgenommen werden" wiedergegeben wird, weil ܐܬܚܙܝ bereits zur Verdeutlichung des *τὸ μέν* „das, was gesehen wird" verwendet wurde und eine Abwechselung des Ausdrucks schon aus stilistischen Gründen wünschenswerth erschien.

[d]) Der Syrer fasste das adj. *ἀερώδης* in der Bedeutung: „nebelig, trübe" und gab es deshalb durch ܪܛܝܒ d. i. „feucht" wieder. Dadurch wurde er aber zugleich zu einer anderen Auffassung des logischen Zusammenhanges der einzelnen Gedanken veranlasst. Denn während der griechische Text besagt, dass der Schall, weil er nicht etwas Leuchtendes, sondern etwas Luftartiges ist und weil er infolge dessen nicht mit dem Auge, sondern mit dem Ohre wahrgenommen wird, nicht eher bemerkbar wird, als bis er unmittelbar herangekommen ist, so meint der Syrer, dass der Schall langsamer sich fortpflanzt, weil er durch die Feuchtigkeit der Luft gedämpft, also in seiner Fortbewegung gehemmt wird, ebenso wie jedes andere Ding, wenn

heftig aufflammt[1]) und bis zur Erde [herab] fährt, wird *schlagender Wetterstrahl* (d. i. Donn schlag) genannt; wenn es aber *nicht sehr* aufflammt, sondern andauernd ist und sogleich nied fährt, *dies* wird *von oben niederfahrender* Prester genannt[a]); wenn es aber gänzlich ohne Fe ist *und ohne Aufflammen* (d. i. Schein), *dieses wird* Donnerwetter (?) genannt. Und ein Je von diesen, *indem* es *bis zur* Erde sich erstreckt *und sich drängt*[b]), wird Skeptos genannt. V den Wetterstrahlen (wörtlich: den Strahlen, welche einschlagen) werden diejenigen, wel feucht sind, schweflige genannt[c]); diejenigen aber, welche schnell sind, [werden genan Laufende *ohne Unterbrechungen* (eigentlich: Abschnitte); gewundene aber *werden genannt* d welche nach Art einer sich drehenden Linie geschehen; Skeptoi (ܣܩܦܛܘܣ) aber *werden gen* alle diejenigen, welche bis zur *Erde* niederfahren, *gleichwie ich gesagt habe. Um es* zusamm

---

[1]) Z. 22. ἀναπυρωθὲν βιαίως, ἄχρι zu interpungiren (?).

---

es feucht wird, von seinem Klange einbüsst, weil die Fortpflanzung des Schalls gehemmt ... wie z. B. beim Nebel jedweder Schall nur schwach vernehmbar ist.

[a]) Von Interesse ist die Wiedergabe des Compositums ἡμίπυρον, wobei die Vorsatzsil... welche allerdings hier allgemeinen Sinn hat, durch die Litotes ܠܐ . . . . ܪܒ ausgedrückt w... (vergl. z. B. 394b, Z. 36 κατ' εὐθεῖαν durch ܕܠܐ ܒܠܚܘ S. 143, Z. 20). Ueberdies hat d... Syrer das adj. ἀθρόον wie gewöhnlich durch ܡܢ ܫܠܝ z. B. S. 142, 16 (oder ܡܢ ܫܠܝܐ S. 1... 28 für 394a, 25) wiedergegeben, das adj. σφοδρός aber richtig dem Zusammenhange nach ... der Bedeutung: „stark" s. v. a. „andauernd" gefasst, dadurch aber zugleich instinctiv den S... des ἀθρόον getroffen.

[b]) Der Syrer scheint die übertragene Bedeutung von κατασκήπτω „Jemanden bestürm... in Jemand dringen" im Sinne gehabt zu haben, weil er es durch das zu ܐܬܡܬܚ „sich ... strecken" hinzufügte ܐܬܥܨܝ „gedrängt, gepresst werden", was kaum in den Zusammenh... passt, wiedergiebt, während es doch einfach „losbrechen, losstürmen, niederfahren" bedeutet.

[c]) Wie der Syrer S. 144, Z. 12 das griechische ἀερῶδες 395a, 20 „nebelig, trübe" dur... ܪܛܝܒܐ „feucht" wiedergiebt (vergl. S. 43 Anm. [d]) zu dieser Stelle), so auch hier das adj. αἰθ... λώδης d. i. eig.: aschenartig, russig. Da sich aber weder das griechische αἰθαλώδης und d... syrische ܪܛܝܒܐ entsprechen, noch auch das syrische ܪܛܝܒܐ „feucht" in den Zusammenh... passt, so wird anzunehmen sein, dass er das αἰθαλώδης mit ἀερώδης verwechselte, w... natürlich die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dass ἀερώδης die — richtige (?) — Lesart b... könnte, welche der Syrer vor sich hatte. Das syrische ܟܒܪܝܬܢܐ, welches ich sonst nicht ... legen kann, ist jedenfalls das sogenannte Adjectivum relativum zu ܟܒܪܝܬܐ „Schwefel" (vergl. ... Neubildung auf ܳܢܳܝܳܐ bes. auf S. 142, z. B. ܦܘܡܢܐ Z. 23, vergl. Hoffmann, Gramm. Syr. § ... Uebrigens giebt der syrische Ausdruck das griechische ψολόεις nicht unpassend wiede... indem dieses die Mitte hält zwischen „russig, dampfend" und „feurig, flammend" und das adj. „schweflig" in diesem Zusammenhange auch diese beiden Bedeutungsnüancen in sich vereinigt.

Leider müssen die Erläuterungen zu den Abweichungen der syrischen Uebersetzung hier abgebrochen werden, da der zugemessene Raum nicht überschritten werden darf.

efasst *zu sagen, alle diese Dinge, welche* in der Luft[1]) *gesehen werden* — einige *bestehen* [nur] ntsprechend *unserem Sehen, gleichwie der* Regenbogen und *das sogenannte* Scepter und *alle* dieenigen [Erscheinungen], welche ebenso geartet sind, und einige *sind* substantiell (d. i. in Wirkichkeit) *vorhanden, gleichwie* die Strahlen und[2]) *die Sterne,* welche laufen[3]), und die Kometen ınd die Erscheinungen, welche *ihnen* ähnlich sind. Der Regenbogen nun ist der *Glanz* (d. i. = Schein) der Scheibe der Sonne[4]), welcher auf der Hälfte der Erde allein, welche verbunden und vereinigt ist zu unserem Gesicht hin (d. h. unseren Blicken zugänglich), gleichwie in einem Spiegel *von uns* gesehen wird auf der (d. h. unserer) Hälfte des Kreises. Das Scepter aber ist eine Darstellung (wörtlich: Gleichmachung d. i. Copie) des Regenbogens, *welche sich* gerade *erstreckt.* Der Kreisbogen (gemeint ist: der sogenannte Hof um die Gestirne) aber ist der Schein des Glanzes[5]) *eines von den Lichtern* (d. i. Gestirnen), *welche seine* (des sogenannten Hofes) *Scheibe* 395 b.
umgeben; welcher (d. h. der Hof) verschieden ist von ihm (Glosse: dem Regenbogen) *durch seine Einheit* (wörtlich: Einzigheit, d. h. Zusammenschluss aller Theile zu Einem Complex) *und* der Regenbogen *wird gesehen* von der entgegengesetzten *Seite* der Sonne und des Mondes, der Kreisbogen (Hof) aber *besteht* rings um *eins von den Gestirnen* herum. Der Lichtstrahl aber ist *ein einzelnes* [Stück] von Feuer, *welches* plötzlich [sichtbar ist] in der Luft. *Einige* aber der Lichtstrahlen (resp. Feuerfunken) werden *plötzlich* geschleudert, *und einige* dauern an. *Und ihr* Schleudern nun ist eine *Hervorbringung* (wörtlich: Erzeugung) des Feuers, *welches* infolge *vieler* Reibung in der Luft[6]) läuft (d. h. hinschiesst)[7]) und nicht offenbart[8]) *sein Wesen, wie es ist*, wegen *seiner* Schnelligkeit; *ihr* Andauern aber *geschieht* ausserhalb der Bewegung (d. h. mit Ausschluss des Dahinschiessens) *und ist* (vollzieht sich) *in* einer langen Ausdehnung *gleichwie* ein (ܟܐ τις) Lauf eines Sternes; *wenn* sich dieser [Feuerstrahl] aber verbreitert nach *beiden Seiten,* wird er Komet genannt. Oftmals aber dauern einige der Lichtstrahlen *lange* (wörtlich: ausgedehnte) Zeit an, und einige verlöschen sogleich. Viele aber [und zwar] auch andere[9]) Arten der Phasmata[10]) werden *in der Luft* gesehen, *gleichwie diejenigen*, welche Fackeln (lampîdê) genannt werden und Speere und *Flaschen* und Gruben, *welche eine derartige Benennung empfangen von* der Aehnlichkeit dieser *Dinge* (d. i. mit diesen Dingen). Und einige dieser [Erscheinungen] *sind* westliche *und* einige östliche *und* einige werden *gemäss der Hälfte des Himmels* gesehen; spärlich aber *und äusserst selten wird auf der* nördlichen *sowie auf der* südlichen [Seite] *eins von den derartigen* (Dingen d. h. Naturerscheinungen) gesehen. *Diese* alle aber *sind* ohne Bestand *und ohne Ordnung* (d. h. Regelmässigkeit in ihrem Erscheinen), *weil* keines von ihnen allen

---

[1]) Z. 29. *ἐν ἀέρι* statt *ἐν αἰθέρι* wie O, P und R. — [2]) Z. 31. *σέλα τε καὶ* statt *σέλα* wie P. — [3]) Z. 32. *διάττοντες* sc. *ἀστερές* „schiessende Sterne d. i. Sternschnuppen" statt *διάττοντα* wie Q. — [4]) Z. 33. *ἡ σελήνης, ἐν νέφει νοτερῷ καὶ κοίλῳ* [*καὶ*] fehlt im Syr. — [5]) Z. 36. *λαμπρότητος* statt *λαμπρότατος* wie P. — [6]) Z. 5. *ἐκ παρατρίψεως ἐν ἀέρι φερομένου* nach dem Syrischen zu interpungiren (?). — [7]) Z. 5. *ἐν ἀέρι* fehlt nicht wie in Q und R. — Z. 6. *ταχέως* fehlt im Syrischen. — [8]) *ἐκφαίνοντος* wie Q statt *ἐμφαίνοντος* (?). Da sich das syrische ܡܦܩ aufs genaueste mit dem griechischen *ἐκφαίνω* „deutlich machen, offenbaren" deckt, während *ἐμφαίνω* viel specieller ist, so dass der Syrer zur Wiedergabe des in *ἐμ* — liegenden Sinnes etwa ܒܗ „in ihr (der Luft)" hinzugefügt hätte, so kann man die Vermuthung aussprechen, dass er in seinem Texte nicht *ἐμφαίνοντος*, sondern *ἐκφ.* las. — [9]) Z. 11. *ἄλλαι* statt *ἄλλων* wie O. — [10]) *φασμάτων* wie R statt *φαντασμάτων*.

sichtbar geworden ist, dass es [nämlich] zu jeder Zeit festgesetzt *und festbestimmt (un handen ist*[1]). *Bekannte Dinge* (Erscheinungen) nun sind *diese:* es besitzt *nämlich* auch d in sich, gleichwie *Quellen* des Wassers, so auch Sprudel des Feuers und des Winde *welchen* diejenigen zwar, *welche* unter der Erde *sind, uns* nicht sichtbar werden; *denn d welche* nach oben aufsteigen (eig. emporstossen) und blasen[2]), *werden uns sichtbar* u zahlreich nach *Art des Ortes, welcher genannt wird* Lipara und Aetna, und derjenigen *u welche* auf den Inseln des Aeolos [sind]. Einige aber strömen (wörtlich: laufen) auch *o in der Aehnlichkeit* (d. i. nach der Weise) *irgend* eines Flusses[4]), und Kohlen, *welche* fl *und Steine, welche feurig* [sind], werfen sie nach oben. *Diejenigen* aber, *welche* unter de *sind, wenn sie* nahe *kommen den* Wasserquellen, erhitzen sie diese; und *in dieser Weise einige der Quellen, welche ihnen* (d. i. den Feuerquellen) *nahe kommen, indem sie* lau *sin einige, indem sie* sehr *kochen, und einige, indem sie gemischt sind.* — In ähnlicher Weise ab auch viele Sprudel der Winde (d. h. Oeffnungen, aus welchen sie hervorströmen) an jeden *auf* der Erde offen; *und einige* [dieser aufsteigenden Dünste] bringen *zum Wahrsagen* (wö bewirken zu wahrsagen) diejenigen, welche *dorthin* sich nähern, *und einige* zum Abnehm *ihrem Leibe, und einige* zum Weissagen *über das, was zukünftig ist,* nach der Art, wie Anbetungsstätte (wörtlich: Haus der Anbetung), welche genannt wird Delphos, und *in d genannten* Lebadia; *und einige* verderben (d. h. tödten) *sie* gänzlich, gleichwie diejenigen, *w* in Phrygien [sind]. — Oftmals aber erschüttert auch ein[6]) Wind, *welcher gemischt* ist, *indem unten her aus* den Höhlungen *der Erde herausgestossen* und vertrieben wird aus *seinen Oe*

---

[1]) Z. 19. *πυρὸς καὶ πνεύματος* statt *πν. καὶ πυρ.* (?). — [2]) Z. 20. *ἀναπνοὰς καὶ φυσήσεις* im Syr. in umgekehrter Reihenfolge. — Dieser Satz ist — ebenso wie der vorausgeh in dem das griech. *δὲ* in ܓܝܪ „nämlich" verwandelt werden musste, weil die Worte *τὰ τοίνυν ἀέρια τοιαῦτα* in der angegebenen Weise umgestaltet worden waren — durch Einfüg der aus dem vorigen Satze herübergenommenen Worte ܡܬܚܙܝܢ ܠܢ „werden uns sichtbar ein anderes logisches Verhältniss zu dem vorausgehenden Satz gekommen, welchem *entsprech* das *δὲ* des griech. Textes in ܓܝܪ umgewandelt ist (so auch 396a, 31). — Zu bemerken ist n dass der Syrer, wie auch sonst, die Präp. *ἀνα* — der beiden Nomina composita ganz richtig verbiell wiedergiebt, nämlich durch das zu beiden Zeitwörtern zu beziehende adv. ܠܥܠ Sel verständlich entspricht dem *ἀναπνοὰς ἔχουσι* das syrische ܠܥܠ ܢܫܒܝܢ „[welche] nach o wehen", während das correspondirende *ἀναφυσήσεις ἔχ.* ganz treffend durch ܠܥܠ ܣܠܩܝܢ (ܣܠܩܐ ܕܢܘܪܐ 146, 28 für *ἀναφυσήματα πυρὸς* 396[a], 21); denn ܣܠܩ bezeichnet speciell d Aufsteigen des Feuers, Rauches u. s. w.; vgl. die Beispiele im Thesaurus Syriacus, wo fälschlich ܣܠܩܝܢ ܘܢܫܒܝܢ als Uebersetzung von *ἀναπνοὰς ἔχουσι* angesehen wird (vgl. das im Thes. fehlende Beispiel 138, 13 von den Quellen, die als Flüsse an die Oberfl emporsteigen). Uebrigens findet sich ܣܠܩ ܠܥܠ auch in transitiver Bedeutung, s. u. Z. 23 f *ἀναρίπτω* und Seite 146, Z. 12 für *προς-αναβάλλω*. — [3]) Z. 22. *πολλάκις* fehlt nicht wie in — [4]) Z. 22. *ποταμοῦ* statt *ποταμῶν* wie Q. — [5]) Z. 30. *τὰ ἐν Φρυγίᾳ* wie P statt *τὸ ἐν Φρ.* — [6]) Z. 30. *συγγενὲς* (resp. *ἀσυγγενὲς* wie P und Q) fehlt im Syrischen.

sich (d. h. *zugleich* mit seiner Bewegung) viele *Gegenden*. Oftmals aber, *wenn* er *sehr* viel ·d[1]) *und herausgestossen*[2]) wird *aus* den Tiefen der *Erde* und gewaltsam *eingeschlossen* wird, tweicht er [zugleich] mit ihr (der Erde), *indem* er versucht *für sich* einen Ausweg *zu finden*, d bewirkt dieses[3]) Ereigniss (d. h. Naturereigniss), welches wir gewohnt sind zu nennen Erhütterung *der Erde* (d. i. unser: Erdbeben). Von den Erdbeben aber werden diejenigen zwar, **396 a.**
elche nach *Einer* Seite [die Erde] erschüttern in spitzen Winkeln[4]), *erschütternde* genannt; ejenigen aber, welche nach oben sie (die Erde) herausschleudern und nach unten in geraden

---

) Z. 33. *γινόμενον* wie Q statt *γενόμενον*. Da der Syrer das Impf. ܢܗܘܐ gebraucht, so können wir annehmen, dass er das Particip des Präsens *γινόμενον* las, nicht aber das des Aorists *γενόμενον*, das er durch das Perfectum ܗܘܐ (wenn er sehr viel *geworden ist*) wiedergegeben haben würde. — [2]) Z. 33. *ἔξωθεν* statt *ἔσωθεν* wie P (Budaeus: introrsus); *ἐγκατελείφθη* wie Q statt *ἐγκατειλήθη* (?). — Die Behandlung dieses Satzes ist ganz analog der Veränderung des vorausgehenden Satzes. In unserem Satze konnte er sich das *ἔξωθεν* — was er sicher gelesen hat statt *ἔσωθεν* — nicht mit dem unmittelbar folgenden Zeitwort zusammenreimen; indem er aber vor allem den Begriff des adv. *ἔξωθεν* betonte, gab er dasselbe sammt seinem Prädicatsverbum durch ܢܬܕܚܐ (wie *παρεξωσθέν* im vor. Satze) „herausgestossen werden" wieder. Dies war aber kaum möglich, wenn er *ἐγκατειλήθη* las, zumal wir wissen, dass er das Zeitwort *εἰλέομαι* nach seiner verschiedenen Bedeutung sehr wohl kannte (vgl. 295[a], 8 mit 143, 29 und 395[a], 10 mit 143, 30). Deshalb erscheint es wahrscheinlicher, dass er *ἐγκατελείφθη* las, welches er in Verbindung mit *ἔξωθεν* eher durch ein Zeitwort der Bedeutung „herausholen, fortschaffen" wiedergeben konnte, — er müsste denn das Stammverbum von *ἐγκατειλέομαι* in der Bedeutung „drehen" gefasst haben. Diese Wiedergabe des griechischen Zeitwortes durch ܐܬܕܚܐ hatte dann weiter zur Folge, dass er ܡܢ „aus" hinzusetzte. — Uebrigens wird in unserem, wie in dem vorausgehenden Satze die Lesart unseres griechischen Textes auch durch Apulejus bezeugt, ebenso wie dieser auch das in der syrischen Uebersetzung fehlende *συγγενές* darbietet, indem er es durch „nativi" wiedergiebt. — Das adverbielle *μετὰ βίας* hat er mit dem vorausgehenden *ἀποκλεισθὲν ἐξόδου*, welches er einfach, aber treffend durch ܢܬܚܒܫ „eingeschlossen werden" wiedergiebt, verbunden, während es unzweifelhaft vielmehr zu dem Hauptverbum *συνετίναξε* gehört (Budaeus: ingenti vi terram quatiat). — Schwierig ist noch die Wendung ܐܙܠ ܠܗ ܥܡܗ, deren wörtliche Uebersetzung „er (der Wind) geht d. i. entweicht mit ihr (der Erde)" weder einen recht befriedigenden Sinn giebt, noch sich sprachlich rechtfertigen lässt. Wenn man mit geringen Veränderungen dafür liest: ܐܙܝܥ ܠܗ ܥܡܗ „er erschüttert sie (die Erde) zugleich [mit sich]", so ist nicht nur der Sinn ein durchaus entsprechender, sondern es ist auch der griechische Ausdruck *αὐτὴν συνετίναξε* richtig und der Gewohnheit des Syrers entsprechend übersetzt (vgl. zu dem Afel von ܙܘܥ 146, 23, sowie 146, 4, wo das *συνεκράδανεν* ebenso wiedergegeben ist durch ܡܙܝܥ ܥܡܗ). — [3]) Z. 36. *τοῦτο τὸ πάθος* wie P statt *πάθος τοῦτο*. Auch im Syrischen wird für gewöhnlich das ܗܢܐ vorangestellt, wenn sich nicht, wie hier, das folgende Pronomen darauf bezieht; da nun der Syrer in dieser Weise übersetzt, so ist es sehr wahrscheinlich, dass er die Lesart der Handschrift P: *τοῦτο τὸ πάθος*, vor sich hatte. — [4]) Z. 1. *κατ᾽ ὀξείας γωνίας* statt *κατ᾽ ὀξεῖαν γωνίαν* wie P.

Winkeln, *werden emporstossende genannt*; diejenigen aber, welche *von hier und von da in Beweg*… *setzen* bis zur Tiefe, *werden Erschütterungen genannt; und* diejenigen *wiederum*, welche Oeff-nungen (d. h. Erdspalten) *bewirken* und die Erde[1]) öffnen (d. h. aufreissen), werden aufreissende genannt. *Und* von diesen aber stossen einige Winde empor *und bringen* [sie] *aus dem Erdinnern herauf; und* einige [werfen aus] *grosse* Steine *und* einige Lehm, einige aber *öffnen auch* Wasser-*quellen*, welche *von* früher nicht waren, einige aber lassen *sie* (die Quellen) *auch* mit einem Stosse (Rucke) versiegen *und darum nennt man* sie stossende. Diejenigen aber, welche nach oben emporstossen und bei der[2]) *Erschütterung* (d. h. schüttelnde Bewegung) *nach beiden Seiten hi*… dasjenige, was zittert, *gerade* (adv. d. i. aufrecht) *erhalten*, werden erbebende (eig. vor Furcht zitternd, unser: schlotternd) genannt, *weil* sie (diese Erdbeben) einen gewissen *Vorgang* (wörtlich: Ereigniss d. i. Natur-), ähnlich dem Zittern, bewirken. Es entstehen aber[3]) *manchmal* auch brüllende Erdbeben, welche die Erde erschüttern [zugleich] mit *dem Geräusch eines* gewissen Gebrülles. Oftmals aber entsteht *auch* ohne *Erschütterungen* ein *gewisses* Gebrüll *aus* der Erde, wenn Wind[4]), *welcher eingeschlossen ist in ihr* (der Erde), nicht genügend ist *sie* zu erschüttern, sondern, *indem* er sich herumdreht in ihr *und* sich zertheilt (oder: zertrennt wird?) mit schwerer Wucht, *ein derartiges Geräusch* [von sich] *giebt. Diejenigen* Winde *nun, welche* [die Erde] *erschüttern, giebt es, wenn sie* (die Winde) *sich* auch *mit der Feuchtigkeit im Erdinnern untermischen;* und *darum* ereignen *sie*[5]) (d. h. die Naturereignisse) sich auch im Meere nach Analogie (wörtlich: in der Aehnlichkeit) des *Gesagten* (resp. der erwähnten sc. Naturereignisse). — Denn oftmals entsteht *in dem* Meere auch eine[6]) Veränderung *von Ort zu Ort* (ein Ortswechsel, eine Fortbewegung… und der Ansturm *gewaltiger* Wellen, welche bald *aus* [der Richtung] *gegen einander laufen*[7]) un… bald *in Einer*[8]) *Richtung* allein *gestossen* (getrieben) *werden*, gleichwie *geschrieben ist, dass es gesch*… *sei zu* Eliken und *zu* Buran. — Oftmals aber entstehen auch Feuersprudel im Meere und *be-wirken einen Lauf* (d. h. ein Hervorströmen) von Quellen und Hervorgänge von Flüssen un… Hervorsprossungen von Bäumen und *die Strömung* und *den Wirbel* nach Analogie des [obe… *Erwähnten, das entsteht aus* den Winden; *und* einige dieser (sc. Erscheinungen) *geschehen in* … *grossen Meerbusen und einige in den kleinen* Zungen (d. i. Meerengen). *Denn* viele[9]) von die… (sc. Erscheinungen), *auch die Rückwendung des Wassers* (d. i. die Ebbe) und *das Sicherheben* … Wellen (d. i. die Fluth) machen einen gewissen Kreislauf [zugleich] mit dem Monde in bestimmten Zeiten[10]). *Mit einem Worte nun* [es] zu sagen, *weil* gemischt sind die Elemente mit einander, *ist es recht* (d. h. entsprechend), dass in der Luft und *auf* der Erde und *in* dem Meer *eben dieselben* analogen *Veränderungen* (wörtlich: Aehnlichkeiten der V.) bestehen, welche Vergehen zwar und Entstehen[11]) dieser [Dinge] bewirken, [aber nur] stückweise; denn sie bewahren *die Gesammtheit dieses* ungeschaffenen und unvergänglichen Alls.

[1]) Z. 4. *τὴν γῆν* wie O statt *γῆν* d. i. das Erdreich. — [2]) Z. 9. *ἐγκλίσεσι* (resp. … wie P) und *ἀεὶ* fehlen im Syrischen. — [3]) Z. 11. *γίνονται δὲ* statt *γίνονται* wie R. — [4]) Z. 1… *τὸ* fehlt wie in O (?). — [5]) Z. 17. *τὰ* statt *τὸ* wie Q. — [6]) Z. 18. *χάσματα* fehlt im Syrischen. [7]) Z. 19. *ἀντανακοπὴν* statt *ἀνακοπὴν* wie P. — [8]) Z. 20. *μόνην* wie Q statt *μόνον*. — [9]) Z. 25. *πολλά* statt *πολλαί* (?). Der Syrer übersetzt, als ob im Texte stünde: *πολλὰ* sc. *τούτων* und fasst die darauffolgenden Nomina als epexegetische Apposition, also: Vieles von diesen das Meer betreffenden Naturerscheinungen, nämlich Ebbe und Fluth u. s. w. — [10]) Z. 27. *ἀεὶ* und *τινας* fehlen im Syrischen. — [11]) Z. 31. *ἀνώλεθρόν τι καὶ ἀγένητον* umgestellt.

II.

Schulnachrichten

von Ostern 1879 bis Ostern 1880.

I. Chronik.

Hatte der Bericht über die letztvergangenen Jahre mancherlei wichtige Ereignisse und erhebliche Veränderungen im inneren und äusseren Leben der Schule zu verzeichnen, so hat das nun zu Ende gehende Schuljahr 1879—80 erfreulicher Weise einen umso ruhigeren Verlauf gehabt. Ohne Störung hat die Anstalt während dieser Zeit ihre stille Arbeit betrieben, insbesondere auch in die theilweise neuen Verhältnisse sich eingelebt, welche das Schulgesetz von 1876, die Ausgestaltung der Schule zum durchgeführten Doppelgymnasium und manigfacher Personenwechsel im Schoosse des Lehrercollegiums für sie herbeigeführt hatte. Der grosse Misstand, dass 3 Klassen in einem abgelegenen Gebäude unterrichtet werden mussten, hat ja freilich noch während des ganzen Schuljahres angedauert und mancherlei Erschwernisse im Gefolge gehabt; aber die Aussicht, dass derselbe demnächst und zwar in einer alle billigen Wünsche voll befriedigenden Weise werde gehoben werden, hat Lehrern und Schülern über die verschiedentlichen Unannehmlichkeiten hinweggeholfen, welche, zumal in den kalten und dunklen Wintertagen, in den Räumen der Filiale zu ertragen waren. Noch vor Ostern 1879 war nämlich der Wunsch, den der letzte Jahresbericht auf S. II ausgesprochen hatte, in Erfüllung gegangen; der beantragte Anbau war von beiden städtischen Collegien genehmigt und schleunige Inangriffnahme der Ausführung angeordnet worden. Dank der günstigen Witterung wie der Energie und treuen Fürsorge, welche der beauftragte Deputirte Herr Stadtrath Dr. Panitz wie Herr Baumeister Viehweger den betreffenden Arbeiten haben angedeihen lassen, ist der Rohbau noch vor Einbruch des Winters fertig gestellt worden, sodass die Schule hoffentlich noch im Verlaufe des kommenden Sommerhalbjahres die neuen Räume wird in Gebrauch nehmen können.

Mit dem Ende des Schuljahres 1878—79 trat der auf ein Halbjahr beurlaubt gewesene Herr Oberlehrer Dr. Erler in seine Funktion wieder ein und fand dadurch die seines Stellvertreters, des Herrn Dr. Beer, ihre Erledigung. Gern würde der Unterzeichnete diese tüchtige Lehrkraft für seine Anstalt dauernd gewonnen haben; Herr Dr. Beer zog es aber vor, eine von dem Thomasgymnasium ihm angebotene Stellvertretung zu übernehmen. Für die guten Dienste, welche derselbe unserer Anstalt im Winterhalbjahr 1878—79 geleistet hat, sei ihm auch an dieser Stelle Dank gesagt.

In den neuen Jahrescursus trat die Schule am 22. April mit 19 Klassen ein, indem zur Stelle der bisherigen Quinta^c eine Quarta^c trat. An diesem Tage hatte der Unterzeichnete den v Rath der Stadt in eine provisorische Oberlehrerstelle berufenen Herrn Dr. Kögel dem Cötus vor stellen und in sein Amt einzuweisen. Derselbe berichtet über seinen Lebensgang das Nachfol

Georg Rudolf Kögel wurde am 29. November 1855 in Leipzig geboren. I Elementarunterricht genoss er in der II. Bürgerschule seiner Vaterstadt, wie er üb seine gesammte Bildung den Lehranstalten derselben verdankt. Von Ostern 18 Ostern 1874 besuchte er die Thomasschule. Mit dem Zeugniss der Reife entlassen, stu er 5 Jahre hindurch, einschliesslich des Militärjahres, in Leipzig classische und d Philologie. Am 22. Mai 1878 erlangte er auf Grund seiner Dissertation 'über das K nische Glossar, Studien zur althochdeutschen Grammatik' die philosophische Doctorw an der genannten Universität. Nachdem er am 10. März 1879 die Prüfung für die C didatur des höheren Schulamtes bestanden hatte, wurde ihm die neugegründete dritte Ob lehrerstelle an der Nicolaischule übertragen.

Tags darauf feierte die Schule das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs durch einen öff lichen Aktus. In demselben trugen die Oberprimaner Johannes Junck und Robert Lange sel verfasste Gedichte vor, der erstere ein lateinisches, der zweite ein deutsches, der Chor aber n folgende Gesänge: 'Heiliger Quell der ew'gen Seligkeit', Motette von J. G. Schicht, 'Der Sachs Vaterland', Chor von C. E. Hering und die 'Sachsenhymne' nach der Melodie von H. Carey. I Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Glafey. Nachdem derselbe auf den für Schule und Land g bedeutsamen Anlass des Festes hingewiesen, entwarf er ein Bild von der Persönlichkeit und tischen Thätigkeit des Kurfürsten Moritz von Sachsen.

Am 14. Mai geleiteten verschiedene Lehrer und zahlreiche Schüler der Ober- und Unterp den gewesenen Unterprimaner Hermann v. Wickede zu seiner letzten Ruhestätte. Hatte der auch seit Januar 1879 nicht mehr dem Verbande der Schule angehört, so fühlten doch die, w dem so früh Abgerufenen lange Jahre hindurch als Lehrer oder Mitschüler nahegestanden hatten Bedürfniss, durch dieses Ehrengeleit ihre aufrichtige Antheilnahme an diesem Trauerfall zu beku

Wie von allen Seiten und aller Orten im deutschen Reich, so wurde auch vom Nicolaigymn der erhebende Festtag des goldnen Ehejubiläums Ihrer Majestäten des Kaisers und der Ka festlich begangen. Um 10 Uhr versammelten sich Lehrer und Schüler zu einem (nichtöffentli solennen Aktus, zu dem auch Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi auf Grund einer besonderen ladung die Güte hatte zu erscheinen. Die Feier eröffnete ein von Herrn Dr.Ryssel gesproch auf den festlichen Anlass ganz besonders Bezug nehmendes Gebet; nächstdem kam ein deut Gedicht des Oberprimaners W. Busch zum Vortrag; zum Schluss hielt der Rector eine lä Ansprache an den Cötus, in der er, an Allbekanntes gemahnend, ein Lebensbild des kaiserlichen paares „der heranwachsenden Jugend zur Erweckung und Erbauung“ zu zeichnen versuchte. gesänge ('Der Herr ist König' von V. Claus und 'Laut durch die Welten tönt' von Schulz) eröf und schlossen die Feier.

Wenige Tage darauf fand in der Aula der Schule eine musikalische Aufführung st veranstaltet „von Lehrern und Schülern der Nicolaischule“. Zwar trug dieselbe einen durch privaten Charakter, immerhin aber versammelte sich zu derselben doch ein ansehnlicher Hörerkreis und war jedenfalls das kleine Concert insofern im Leben der Schule ein Ereigniss, als das Nicolaigymnasium mit einer Leistung auf diesem Gebiete bislang noch nicht vor die Oeffentlichkeit getreten war. Zw

chüler der Anstalt producirten sich auf dem Clavier, drei mit Streichinstrumenten; von auserlesenen ängern wurden verschiedene Lieder für 2 und 3 Singstimmen sowie ein Männerquartett, ausserdem on einem Lehrer der Anstalt, Herrn Dr. St., eine eigene Klaviercomposition vorgetragen. Im hohen Grade lankenswerth war die Mitwirkung des Herrn stud. phil. Julius Klengel (s. das Abiturientenverzeichniss im letzten Programm S. XXVI), welcher mit gewohnter Meisterschaft eine von ihm componirte Suite für Violoncello zum Vortrag brachte.

An den Festlichkeiten, welche aus Anlass der Einweihung des neuen Schulgebäudes der Fürstenschule St. Afra am 1. und 2. Juli in Meissen stattfanden, nahm als Vertreter des Nicolaigymnasiums und Uebermittler der herzlichsten Glückwünsche desselben der unterzeichnete Berichterstatter theil.

Wenige Tage vor dem Beginn der Sommerferien sah Herr Ahlburg, nachdem er ein Jahr lang als Hülfslehrer an der Anstalt thätig gewesen war, sich veranlasst, unverzüglich seine Stelle niederzulegen. Für den Ausgeschiedenen trat mit dem Wiederbeginn der Schule am 18. August Herr Cand. theol. Schröder in das Lehrercollegium ein.

Franz Eduard Schröder, geboren am 17. September 1853, besuchte das Gymnasium zu Altenburg von Ostern 1868 bis dahin 1875, widmete sich dann auf den Universitäten Jena und Leipzig dem Studium der Theologie und erlangte Johanni 1878 nach Ablegung der theologischen Vorprüfung zu Altenburg die Candidatur der Theologie. Von da an war er bis zum Eintritt in sein jetziges Amt als Hauslehrer thätig.

Gegen Ende des Monats August schwebte die Schule in der Gefahr, einen ihrer tüchtigsten älteren Lehrer zu verlieren. Es war nämlich während der Ferienzeit an Herrn Prof. Dohmke, den ersten Lehrer der Geschichte und Ordinarius von Unterprima A, eine ebenso ehrenvolle wie erhebliche Vortheile bietende Berufung aus dem Norden Deutschlands ergangen. Erfreulicher Weise ist durch das rasche Eintreten und die Liberalität der geehrten städtischen Collegien die drohende Gefahr beseitigt und der Nicolaitana ein durch Pflichttreue, reiche Amtserfahrung und vielseitige Tüchtigkeit ausgezeichneter Lehrer erhalten worden, dessen Ausscheiden nach siebzehnjähriger gesegneter Wirksamkeit an der Anstalt von allen, die ihr angehören und für sie ein Interesse haben, als ein schwerer Verlust empfunden worden sein würde. Indem der Unterzeichnete der herzlichen Freude darüber, dass der Schule und dem Collegium dieser Verlust erspart blieb, an dieser Stelle Ausdruck leiht, fühlt er sich zugleich verpflichtet, der vorgesetzten Behörde für die in dieser Angelegenheit bewiesene thätige Fürsorge noch ganz besonders Dank zu sagen.

Zur Vorfeier des Tages von Sedan fand am 1. September von 4—6 Uhr in der nahe gelegenen städtischen Turnhalle ein Schauturnen des ganzen Cötus statt. Dasselbe begann mit Freiübungen verschiedener Art, welche jedesmal von 3—4 combinirten Klassen ausgeführt wurden; hieran schloss sich Geräthturnen in zehn Abtheilungen und sodann Kürturnen an Reck und Pferd. Ein patriotisches Lied eröffnete die Feier; ihren Abschluss erhielt sie durch eine kurze Ansprache des Herrn Oberlehrer Dr. Brugman und darauf folgenden Gesang. — Den Mittelpunkt des feierlichen Aktus am Tage darauf bildete eine Festrede des Herrn Oberlehrer Dr. Erler. Redner wies im Eingange nach, wie das deutsche Volk am Sedantage als die Errungenschaft des letzten grossen Krieges die Erstarkung des Nationalgefühles, die Wiedererwerbung zweier längst verlorener Provinzen, hauptsächlich aber die Aufrichtung des deutschen Reiches und Kaiserthumes feiere. Seit jenen ruhmvollen Ereignissen seien grosse Aufgaben in segensreicher Weise gelöst worden, andere beschäftigen noch heute auf das lebhafteste die Gemüther, wie die Frage nach der Grenze zwischen Staatsgewalt und Kirche. Im Anschluss an letzteres Problem lenkte der Redner die Aufmerksamkeit auf den Kampf jener

beiden Gewalten zur Zeit Ludwigs des Baiern. Jener Kampf rief eine Fluth von Schriften herv: unter denen die Schriften der Opposition gegen die Hierarchie durch Eigenartigkeit und Kühnh sich auszeichnen. Doch nur ein einziger Schriftsteller vermag durch schneidige Schärfe, durch rei Wissen, überströmende Fülle seiner Gedanken uns dauernd zu fesseln. Dieser Eine, dem es gelun ist, die Fesseln seiner Zeit und seines Standes abzustreifen, ist Marsiglio. Marsiglio Raim dini, 1270 in Padua geboren, wurde durch die freie republikanische Verfassung seiner Vaterst ein begeisterter Anhänger antiker Staatstheorien. Nachdem er an der Universität zu Padua Philoso studiert hatte, wandte er sich nach Paris. Die dortige Hochschule erwählte ihn 1320 zum Rec Die Streitigkeiten zwischen Johann XXII. in Avignon und dem Franziskanerorden über die Arm Christi veranlassten ihn wahrscheinlich, gegenüber den masslosen Ansprüchen des Papstes Stellu zu nehmen, und als nun bei der streitigen Königswahl in Deutschland Johann die Gelegenheit ergr Ludwig dem Baier gegenüber die bisher theoretisch verfochtenen Ansprüche praktisch zu mache und Ludwig Leidensgenosse der verurtheilten Franziskaner wurde, kam Marsiglio auf den Gedank die kirchliche mit der staatlichen Opposition zu vereinigen Im Verein mit Johann von Jandu verfasste er den „Defensor pacis", ein Werk, welches, keine Streitschrift im gewöhnlichen Sinne, sic zu einer Lehre vom Staat, der Kirche und dem Verhältniss beider Gewalten erweitert. Durch d Politik des Aristoteles beeinflusst, will Marsiglio dem Staate wieder zu seinem Rechte verhelf Inmitten einer Zeit der staatlichen Ohnmacht, der privilegirten Stände, des Feudalismus, des Papa systems spricht Marsiglio sich zuerst für die Idee der Volkssouveränität aus; in seinem Geist e steht ein Staatsideal, das von der konstitutionellen Monarchie der Neuzeit nicht weit entfernt i Die Lehre, dass die „plenitudo potestatis" von Christus an Petrus verliehen sei, nennt er eine verder liche Pest. Die Scheidung zwischen Klerus und Laien verwirft er als nicht im Sinne Christi gemach Demgemäss soll jede Handlung von Klerikern oder Laien unter das einzige, d. i. das weltliche Recht falle Da ferner geistliche Strafen, Excommunication, Dispensationen das Gebiet des staatlichen Rechte berühren, so sind sie dem Staate zu überweisen. Aus gleichem Grunde sind die Ketzergerichte d Kirche zu entziehen. Nur eine Grundlage des Glaubens lässt Marsiglio gelten: das Evangeliu Aber auch ihr zu folgen können wir nicht gezwungen werden. Verletzen wir das evangelische Geb so sind wir allein Christus Rechenschaft schuldig, nicht den Menschen. Nachdem so zu einer Z die eine Verschiedenheit der christlichen Religionsgesellschaften noch gar nicht kannte, die unb dingteste Glaubens- und Gewissensfreiheit ausgesprochen worden ist, wendet sich der Schriftstell zu den Machtansprüchen des Klerus, die im Einzelnen zurückgewiesen werden. Mit diesem Werk begab sich Marsiglio zu Ludwig dem Baier, durch seine geistvollen Umsturztheorien wur der Kaiser zu der Eroberung Roms und Einsetzung eines neuen Papstes wesentlich bestimm Mit der Flucht Ludwigs aus Rom verschwindet Marsiglio, der vom Papste als Zögling des V derbens und Sohn des Fluchs gekennzeichnet war, aus der Reihe der kaiserlichen Bera Schwer ist es fortan, den Spuren des kühnen Mannes nachzugehen, der zwei Jahrhunderte zu früh seine Brandfackel in die Welt geschleudert. — Der Festrede gingen Declamationen der Schüler V. Senger (VI), C. Toller (V), H. Zweinert (IV), R. Heinze (III^b), F. v. Kessinger (III^a) sowie zwei auf den festlichen Anlass bezügliche deutsche Gedichte der Primaner R. Lange und A. Schneider voraus. Gesungen wurde Silcher's Festhymnus ‚Jehovah, deinem Namen', ein Te Deum von Petersen und Abt's deutsches Weihelied. Den Schluss bildete, wie bereits seit mehreren Jahren an diesem Tage, eine Prämienvertheilung (s. unter No. V.).

Seine Antheilnahme an dem hochbedeutsamen Ereigniss der Eröffnung des Reichsgerichts

in Leipzigs Mauern am 1. Oktober war das Nicolaigymnasium nicht in der Lage in irgend einer Form auch äusserlich zu bekunden, zumal da jener festliche Tag in die Zeit der Michaelisferien fiel. Umsomehr fühlt der Berichterstatter das Bedürfniss, an diesem Orte den lebhaften Antheil zu bezeugen, welchen die Angehörigen der Schule an diesem für das gesammte deutsche Vaterland, wie insbesondere für die Stadt Leipzig so hocherfreulichen Ereigniss genommen haben. Musste doch auch eine Bildungsanstalt, welche alljährlich eine so beträchtliche Anzahl von Jünglingen zur Universität entsendet, die dem Studium der Rechte sich zu widmen gedenken, in der Errichtung des obersten deutschen Gerichtshofs in den Mauern derselben Stadt ein Erlebniss von ganz besonderer Bedeutsamkeit erblicken im Hinblick nicht nur auf die grossen nationalen Interessen, sondern auch auf ihre besonderen Aufgaben und Pflichten.

Am 1. Oktober trat der hochverdiente Decernent für die Gymnasialangelegenheiten im Königl. Ministerium des Cultus Herr Geheimer Rath Dr. Gilbert, nachdem er seine einflussreiche Stellung zum Segen des Landes und unzähliger Einzelner nahezu 25 Jahre bekleidet hatte, in den Ruhestand. Die Lehrercollegien der sächs. Gymnasien fühlten selbstverständlich das Bedürfniss, ihrem bisherigen Vorgesetzten bei diesem Anlasse ihre aufrichtige Werthschätzung und dankbare Anhänglichkeit zu versichern. Es geschah dies am 21. Dec. durch eine Deputation, welcher auch der Unterzeichnete angehörte. Der Wortführer derselben war der mittlerweile zum Nachfolger des Ausgeschiedenen ernannte Herr Geheime Schulrath Rector Ilberg. Indem die Ansprache des Genannten den Verdiensten des Amtsvorgängers die wärmste und vollste Anerkennung zollte, gewährte sie zugleich denen, welchen das Wohl der sächs. Gymnasien am Herzen liegt, die wohlthuende Gewissheit, dass diese auch fernerhin in dem Geiste des Wohlwollens und Vertrauens werden geleitet werden.

Am 25. Oktober wurde der Anstalt die Ehre einer Inspektion durch Herrn Geheimen Schulrath Dr. Schlömilch zutheil, welche sich auf den gesammten Unterricht in Mathematik, Rechnen und Naturkunde erstreckte. Nachdem derselbe den Lehrstunden in verschiedenen Klassen angewohnt hatte, wurde unter seinem Vorsitze eine Fachconferenz abgehalten, in welcher der kurz vorher vereinbarte Lehrplan der Schule für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht durchberathen und schliesslich mit einigen Modificationen definitiv festgestellt wurde.

Leider wird mit dem Ende des Schuljahres die Anstalt wieder einen treuen und tüchtigen Lehrer verlieren. Herr Dr. Lehmann ist vom Königl. Ministerium für Ostern d. J. in die Stelle eines ersten Mathematikus an dem Staatsgymnasium, welches um diese Zeit hier in's Leben treten wird, berufen worden und nach Lage der Dinge war jede Aussicht von vornherein ausgeschlossen, dass ein Versuch, die Kraft des Genannten der Schule zu erhalten, von irgend welchem Erfolge sein werde. Die aufrichtige Werthschätzung seiner bisherigen Collegen und Schüler, herzlicher Dank für alles das, was er der Nicolaitana gewesen ist, und die besten Segenswünsche werden den Genannten in sein neues Amt begleiten.

Erfreulicher Weise hat in diesem Jahre der planmässige Unterricht nur ganz selten durch Vertretungen eine Störung erlitten. Zu Anfang des Schuljahres war der zu einer Reise nach Italien beurlaubte Herr Dr. Brugman*), im Juni der zur Armee einberufene Herr Oberlehrer Berlit auf kurze Zeit zu vertreten, auf längere Zeit (vom 2. Sept. bis 22. Dec.) nur Herr Cand. Kirchner wegen Krankheit. Bereitwilligst sind jederzeit die Collegen in die Funktionen der Behinderten ein-

*) Dass durch die Güte der Herren Dr. Erler und Brugman das Lehrerzimmer mit einer Anzahl stattlicher Bilder (Ansichten aus dem alten Rom) geschmückt worden ist, sei mit Dank hier erwähnt.

getreten; als ein besonders günstiger Umstand musste es angesehen werden, dass zudem noch in der Zeit, zu welcher Cand. Kirchner anfing seine Thätigkeit einzustellen, in der Person des Herrn Cand. phil. Dr. Voigt der Schule eine weitere Lehrkraft zugeführt wurde.

Johannes Voigt wurde am 2. December 1854 zu Leipzig geboren und genoss den ersten Unterricht im Teichmann'schen Privatinstitut. Von Ostern 1868 bis Ostern 1873 besuchte er hierauf die Nicolaischule ebendaselbst. Nachdem er Ostern 1873 an dieser Anstalt die Maturitätsprüfung abgelegt, studierte er zunächst zwei Semester in Strassburg, dann zehn Semester in Leipzig Philologie, erwarb sich am 25. Juli 1878 auf Grund der Dissertation „Quaestionum de titulis Cypriis particula" die philosophische Doctorwürde bei der Universität Leipzig und bestand im Januar 1879 die Staatsprüfung für Candidaten des höheren Schulamts. Darnach studirte er noch ein Semester in Tübingen.

Die schriftliche Maturitätsprüfung, an welcher 37 Oberprimaner sich betheiligten, fand in der Zeit vom 7—14. Februar statt; die abschliessende mündliche Prüfung soll am 28. Februar, 1. und 2. März nachfolgen. Ueber den Ausfall des Examens kann somit erst im nächsten Jahresprogramm berichtet werden.

Am Abend des 21. Februar war die Mehrzahl der oberen Schüler mit ihren Lehrern und einer grossen Anzahl geladener Gäste in den Räumen des Hôtel de Pologne zu einem kleinen Ballfeste mit gemeinsamem Abendessen vereinigt. Nach allen Berichten verlief dasselbe zur Befriedigung der Betheiligten und ward dem Schülercomité, welches unter freundlichem Beirath einiger Lehrer die Arrangements dazu getroffen hatte, allseitige Anerkennung zutheil.

Am 25. Februar feierte der Michaelis 1876 nach fünfundvierzigjähriger gesegneter Wirksamkeit an der Nicolaitana in den ehrenvollen Ruhestand getretene Senior des Collegiums, Herr Stadtbibliothekar Prof. Dr. Naumann, Ritter des K. S. Albrechtsordens, das fünfzigjährige Jubiläum seiner Doctorpromotion. Die Schule bezeugte ihre Antheilnahme an diesem Ereigniss durch eine Zuschrift des Unterzeichneten an den Jubilar. Ausserdem wurde derselbe durch eine Deputation aus der Zahl der Collegen, welche noch kürzere oder längere Zeit mit ihm an der Schule zusammen gearbeitet hatten, an seinem Ehrentage begrüsst und beglückwünscht; der Wortführer derselben war Herr Prof. Hultgren.

Aus der Zahl der eingegangenen Verordnungen seien folgende hervorgehoben:

Das Königliche Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts theilt unter dem 19. April 1879 den Bericht des Herrn Geh. Schulraths Dr. Schlömilch über seine bei Revision des mathematischen Unterrichts gemachten Wahrnehmungen mit; normirt am 6. Mai die Zahl der an die oberste Schulbehörde einzusendenden Schulprogramme auf 12; empfiehlt durch Verordnung von demselben Tage eine Anzahl stenographischer Lehrbücher; legt aufs Neue (durch Ver. v. 8. Juli) den Lehrercollegien des Landes die Verpflichtung auf, Fürsorge zu treffen, dass durch eine zweckmässige Vertheilung und besonnene Bemessung der häuslichen Arbeiten der Misstand einer Ueberbürdung der Schüler ferngehalten werde, macht die Directoren und Collegien endlich (Ver. v. 20. Jan. 1880) auf die von Leipzig aus angekündigte „Deutsche Schülerzeitung" aufmerksam, indem es denselben zugleich Weisung giebt, der Verbreitung genannter Zeitschrift unter den Schülern in nachdrücklicher Weise entgegenzuarbeiten.

Der Rath der Stadt Leipzig trifft unter dem 4. März 1879 die Bestimmung, dass bis auf
iteres von einem jeden Schüler, der die Anstalt mit Reifezeugniss verlässt, eine Gebühr von 15 M.
oben werde; beauftragt durch Patent v. 20. Sept. desselben Jahres die Dirigenten und Lehrer
· städtischen Anstalten, welche mit Centralheizung versehen sind, nach Ablauf des Winterhalbjahres
:r die bezüglich der Functionirung derselben gemachten Beobachtungen in Einzelberichten sich zu
sern; weist die Directoren (Ver. v. 28. Okt.) an, auswärtige Schüler fernerhin nur unter der Be-
gung aufzunehmen, dass sich die betreffenden Pensionshalter oder andere hiesige Einwohner zur
ıktlichen Bezahlung des Schulgeldes für dieselben verpflichten. Die weiteren Verordnungen der
rgesetzten städtischen Behörde betrafen nur Angelegenheiten des laufenden Dienstes oder eignen
:h aus dem oder jenem Grunde nicht zur Mittheilung.

II. Lehrverfassung und Unterricht.

Uebersicht über den von Ostern 1879 bis Ostern 1880 ertheilten Unterricht.

A. In den Sprachen und Wissenschaften.

Oberprima a.

Klassenlehrer Prof. Dr. Hultgren.

Religion. Die Grundzüge der christlichen Glaubenslehre. (2 St.) Ryssel.

Deutsch. Literaturgeschichte: Lessing, Goethe und Schiller. Gelesen: Laokoon, Auswahl aus den Literaturbriefen, aus Schiller's kleinen prosaischen Schriften, Tasso und schwierigere Goethe'sche und Schiller'sche Gedichte. Correctur der Aufsätze, im S. auch Vorträge. (3 St.) Wustmann.

Lateinisch. Tacitus Ann. I—VI unter Auswahl der Kaiser Tiberius betreffenden Partien, im S., Cicero, Abschnitte aus Brutus im W. (3 St.) Horatius ausgewählte Satiren und Episteln, Plautus Trinummus. (2 St.) Grammatische und stilistische Repetitionen. Besprechung wichtiger Kapitel der Alterthümer. Gelegentliche latein. Vorträge. Uebersetzungen aus Seyffert's Materialien. Extemporalia. Freie Aufsätze. (3 St.) Hultgren.

Griechisch. Demosthenes drei Reden gegen Philipp, Rede über den Frieden, über die Lage im Cherrones im S., ausgewählte Abschnitte aus Thucydides IV—VI im W. Scripta und Extemporalia. Repetition mehrerer Abschnitte der griechischen Literaturgeschichte. (4 St.) Meister. — Sophocles Antigone im S., Philoctet und Ajax (zur Hälfte) im W. (2 St.) Einleitung in die griechische Tragödie (Besprechung von Aristot. Poetik, Ueberblick über die griechische Sagengeschichte, die Entwickelung der tragischen Dichtung und des Bühnenwesens). (1 St.) Vogel.

Französisch. Grammatik: Repetitionen. Pensa und Extemporalia. Lectüre von Racine, Athalie I—V und ausgewählte Stücke aus Mme de Staël, de l'Allemagne mit Interpretation in französischer Sprache. (2 St.) Knauer.

Englisch (fac.). Lectüre aus Herrig, the British Classical Authors (Dichtungen von Hemans, Shelley, Montgomery, Byron, W. Scott) und ausgewählter Scenen aus Shakespeare's Merchant of Venice (im S. 2 St., im W. 1 St.). Knauer.

Hebräisch (fac.). Ezechiel cap. 40 und 41. Haggai. Habakuk cap. 1. Ausgewählte Psalmen. Daneben kursorische Lectüre von Deuteronomium cap. 1—10 und Genesis cap. 37—43. Grammatische Uebungen. (2 St.) Ryssel.

Mathematik. Diophantische, reciproke, cubische und biquadratische Gleichungen. Einige Sätze über unendliche Reihen. Näherungsweise Auflösung numerischer Gleichungen. Analytische Geometrie: Gerade, Kreis, Parabel ausführlich. Von der Ellipse und Hyperbel nur die Definitionen und die Mittelpunktsgleichungen. Ableitung der Kegelschnitte aus dem Kegel. Analytisch-geometrische Aufgaben. (4 St.) Gebhardt.

Physik. Akustik (Jochmann § 113 - 128), Optik (Jochmann § 129 – 169). Repetition und Ergänzung einiger Kapitel der Mechanik. (2 St.) Gebhardt.

Geschichte. Neuere Geschichte vom spanischen Erbfolgekriege bis zur Errichtung des französischen Kaiserreiches. Repetition der griechischen Geschichte. (3 St.) Dohmke.

Oberprima b.

Klassenlehrer der Rector.

Religion. Wie in Oberprima a. (2 St.) Ryssel.

Deutsch. Literaturgeschichte: Goethe und Schiller. Gelesen: Götz von Berlichingen, Werther's Leiden, zahlreiche schwierigere Goethe'sche und Schiller'sche Gedichte, Einzelnes aus Schiller's kleinen prosaischen Schriften, Faust (1. Theil). Correctur der Aufsätze, im S. auch Vorträge. (3 St.) Wustmann.

Lateinisch. Tacitus Annalen I, II, III (mit Auswahl); Germania 1—28; Quintilian X, 1, 1—135. (3 St.) Ausgewählte Satiren und Episteln des Horatius, Besprechung einiger schwierigen Oden. (2 St.) Mündliche und schriftliche Extemporalia (erstere aus Seyffert's Materialien); Vorträge und Disputationen; freie Aufsätze. Auch wurden gewisse Kapitel der Alterthümer, Literaturgeschichte und Stilistik im Zusammenhang behandelt. (3 St.) Vogel.

Griechisch. Demosthenes drei olynthische Reden und Rede über den Frieden, Sophocles König Oedipus im S., Thucydides ausgewählte Abschnitte aus I und II, Sophocles Antigone, Aeschylus' Prometheus im W. Scripta und Extemporalia. Repetition mehrerer Abschnitte der griechischen Literaturgeschichte. (6 St.) Meister.

Französisch. Grammatik: Repetitionen. Pensa und Extemporalia. Lectüre von Racine, Phèdre I—V und von Thiers, Bonaparte en Egypte (Göbel's Bibliothek) mit Interpretation in französischer Sprache. (2 St.) Knauer.

Englisch (fac.).
Hebräisch (fac.). } Mit Oberprima a combinirt.

Mathematik. (4 St.) Gebhardt.
Physik. (2 St.) Gebhardt.
Geschichte. (3 St.) Dohmke. } Lehrpensa wie in Oberprima a.

Unterprima a.

Klassenlehrer Prof. Dr. Dohmke.

Religion. Wesen der Religion. Ueberblick über die Religionsgeschichte. Grundgedanken des Christenthums. Lehre von Gott. Im Zusammenhange damit neutestamentliche Lectüre. (Apg. 17, 22 ff.; Röm. 1—3; Bergpredigt). (2 St.) Mehlhorn.

Deutsch. Literaturgeschichte von Opitz bis Klopstock. Gelesen: ausgewählte Gedichte Klopstock's, Schiller's und einzelne Partien der Hamburgischen Dramaturgie. Freie Vorträge und Aufsätze. (3 St.) Döring.

Lateinisch. Cicero pro Sestio im S., Tusculanen Buch II und III im W. (4 St.) Correctur der Aufsätze und Extemporalia; mündliche Uebersetzung aus Seyffert's Materialien. (2 St.) Dohmke. — Horatius Oden, Auswahl aus den drei ersten Büchern. Einzelne Oden gelernt. (2 St.) Hultgren. Privatim wurde gelesen: Cicero pro rege Deiotaro, pro Milone, de officiis I.

Griechisch. Plato, Apologie im S., Demosthenes, I. Philippica und Rede über den Frieden im W. Pensa und Extemporalien. (4 St.) Preuss. — Homer, Ilias VI, IX, X, XII, XIII im S., Aeschylus, Prometheus im W. (2 St.) Hultgren.

Französisch. Grammatik: Plötz, Schulgrammatik, Lection 71 bis zu Ende mit Uebungsstücken. Pensa und Extemporalia. Lectüre von Scribe, La Camaraderie I—V (theilweise privatim) mit Interpretation in französischer Sprache. (2 St.) Knauer.

Englisch (fac.). Lectüre aus Herrig, the British Classical Authors (Prosa von Defoe, Chesterfield, Macaulay, W. Scott). (2 St.) Knauer.

Hebräisch. Lectüre des 2. Buchs der Könige. Daneben grammatische Uebungen. (2 St.) Ryssel.

Mathematik. Rentenrechnung, Permutation, Variation, Combination und Anwendung derselben. Binomischer Satz. Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Repetitionen. Stereometrie. (4 St.) Niedermüller.

Physik. Electricität, Magnetismus, Wärme. (2 St.) Niedermüller.

Geschichte. Neuere Geschichte von der Reformation bis zum westfälischen Frieden. — Repetition der alten Geschichte. (3 St.) Dohmke.

Unterprima b.

Klassenlehrer Dr. Wustmann.

Religion. Einleitung in die Bücher des neuen Testaments. Lectüre der Bergpredigt im S., des Römerbriefes im W. (2 St.) Ryssel.

Deutsch. Literaturgeschichte: Von Opitz bis Herder. Gelesen: Laokoon, Emilia Galotti, Götz von Berlichingen, Scenen aus Clavigo und Egmont. Aufsätze und Vorträge. (3 St.) Wustmann.

Lateinisch. Cicero pro Milone im S., Cicero de officiis lib. I—III mit Auswahl im W. (4 St.). Correctur der Aufsätze und Extemporalia. Mündliche Uebersetzung aus Seyffert's Materialien. (2 St.). (Privatim pro Deiotaro, pro Ligario u. Philipp. I.) Preuss. — Horatius, Oden. Auswahl aus allen 4 Büchern. (2 St.) Steffen I.

Griechisch. Lykurg gegen Leokrates und Ilias X, XIV, XVIII, Abschnitte aus XXI und XXII im S., Plato, Apologie und Kriton, Euripides, Iphigenie in Taur. im W. (Privatim einige Bücher Ilias.) Pensa und Extemporalia. (7 St.) Wustmann.

Französisch. Grammatik: Wie in Unterprima a. Pensa und Extemporalia. Lectüre von S.. Adrienne Lecouvreur I—V (theilweise privatim) und ausgewählter Scenen aus Molière (nach F. Manuel) mit Interpretation in französischer Sprache. (2 St.) Knauer.

Englisch.
Hebräisch. } Mit Unterprima a combinirt.

Mathematik. Geometrische Progressionen und Zinseszinsrechnung (Heis § 83 ausgew. B.. § 84, 14. 17. 20. 21. 23. 26β. 31. 32α. 42. 46. 48α). Rentenrechnung (ausgew. Beisp. aus H. § 84). Permutationen, Variationen und Combinationen (Heis § 88, § 89, § 90, 1—22. 25— 30. 31.). Arithmetische Reihen höherer Ordnung (nach Mehler § 184—186). Anwendung der C.. binationslehre, binomischer Satz für ganze positive Exponenten (Heis § 91, 1—9. 13. 14. 16. 21. 22. ausgew. Beisp. aus Heis § 92 und 93). Diophantische Gleichungen direct und mittelst C.. gruenzen. Algebraische Auflösung geometrischer Aufgaben. Stereometrie (Mehler § 193—2.. (4 St.) Gebhardt.

Physik. Elektricitätslehre (Jochmann § 263—291), Magnetismus (Jochmann § 292—30.. Galvanismus (Jochmann § 304 - 306). Einige Kapitel der Wärmelehre. (2 St.) Gebhardt.

Geschichte. Wie in Unterprima a. (3 St.) Erler.

Obersecunda a.

Klassenlehrer Dr. Döring.

Religion. Kirchengeschichte von den Vorboten der Reformation bis zum Beginn unseres Ja.. hunderts. Lectüre des 1. Briefes an die Thessalonicher. (2 St.) Mehlhorn.

Deutsch. Gelesen: einzelne Partien des Nibelungenliedes und ausgewählte Gedichte Walth.. von der Vogelweide; als Einleitung dazu Ueberblick über die Entwickelung des mittelhochdeutsch.. Volksepos und der mittelhochdeutschen Lyrik. Wissenschaftlich-grammatische Erörterungen. Fr.. Vorträge, Declamationen und Aufsätze. (2 St.) Döring.

Lateinisch. Gelesen: Livius IX. X. Sallustius Jugurtha c. 63—114; privatim: Sall. Catil. Jugurtha c. 1—62. Cicero de imperio Cn. Pompei. (4 St.) Vergilius Aeneis IV, 160—705. Sämmtliche Elegien des Tibullus, einzelne des Propertius in der Auswahl von Schulze. (2 St.) Re.. tition der wichtigsten Kapitel der Syntax: gelegentlich stilistische Bemerkungen. Pensa, Extempora.. freie Aufsätze. (4 St.) Döring.

Griechisch. Herodotus V, 1—130 (z. Th. cursorisch) im S., Lysias Reden XXIV, XVI, XII.. im W. Grammatik: Infinitiv, Particip, Relativ- und Fragesätze. Repetition der Formenlehre. Pe.. und Extemporalia. (4 St.) Patzig. — Homer, Ilias I—IV. X. XIV. XVIII., privatim V—VI. (2 S.. Wustmann.

Französisch. Grammatik: Plötz, Schulgrammatik, Lect. 57 bis 70 mit Uebungsstücken. Pensa und Extemporalia — Lectüre aus Plötz, Manuel (X. de Maistre, M^me de Sévigné) mit Interpretation in französischer Sprache. (2 St.) Knauer.

Englisch (fac.). Aussprache und Formenlehre nach Petersens Lehr- und Lesebuch S. 1-31 im S., Lectüre aus demselben Buche (Wash. Irving, James, Sterne, Parley, Logan und kleine Gedichte mit Repetition der Formenlehre und syntactischen Erläuterungen im W. (2 St.) Knauer.

Hebräisch. Lautlehre und regelmässiges Verbum im S. Unregelmässige Verba und Nominal- bildung im W. Schriftliche Uebungen. (2 St.) Ryssel.

Mathematik. Logarithmen. Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Exponentialgleichungen. [Q]uadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. Zinseszins- und Rentenrechnung. [T]rigonometrie. (4 St.) Niedermüller.

Physik. Elemente der Mechanik fester, flüssiger und gasförmiger Körper. Das Wichtigste der [W]ärmelehre. (2 St.) Niedermüller.

Geschichte. Geschichte des Mittelalters von den Kreuzzügen bis zur Reformation. Repetition [d]er römischen Geschichte. (3 St.) Dohmke.

Obersecunda b.

Klassenlehrer Dr. Meister.

Religion. Neuere Kirchengeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Reformationszeit. Lectüre der Confessio Augustana. (2 St.) Ryssel.

Deutsch. Ausgew. Gedichte Walthers v. d. Vogelweide; im Anschluss daran grammat.-literargeschichtliche Bemerkungen. Vorträge (der Schüler) über Nibelungenlied, Gudrun, Fridank u. s. w. Aufsätze. (2 St) Berlit.

Lateinisch. Livius XXI. XXII 1—40. Im S. Vergilius Aeneis I, im W. ausgewählte Gedichte des Tibullus und Catullus. Emendation der freien Aufsätze, lateinische schriftliche Nacherzählungen, prosodische Arbeiten, Sprechübungen, Pensa und Extemporalia. Privatim wurden unter allwöchentlicher Controle von der ganzen Klasse die bis dahin noch nicht übersetzten Abschnitte aus Nepos und Caesar d. b. G., Vergilius Aeneis IV, Cicero Cato M., Sallustius Catilina und de bello Jugurth. gelesen. (10 St.) Meister.

Griechisch. Herodot. VII. 1—147; Lysias or. XVI. XXXII. XIX; Grammatik: Infinitiv, Participium, Relativ- und Fragesätze, Negationen. Repetition der Formen- und Casuslehre. Extemporalia. (4 St.) Steffen I. — Homer, Ilias I—IV, VI, IX, XII. (2 St.) Berlit.

Französisch. Grammatik: Plötz, Schulgrammatik, Lect. 58—70 mit Uebungsstücken. Pensa und Extemporalia. — Lectüre aus Plötz, Manuel (M[me] de Staël, La Bruyère, Buffon, Mignet) mit Interpretation in französischer Sprache. (2 St.) Knauer.

Englisch (fac.).
Hebräisch. } Mit Obersecunda a combinirt.

Mathematik. Logarithmen. Quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Exponentialgleichungen. Arithmetische und geometrische Progressionen. Zinseszins- und Rentenrechnung. — Trigonometrie. Anwendung der Goniometrie auf quadratische und reciproke Gleichungen. (4 St.) Lehmann.

Physik. Wie in Obersecunda a. (2 St.) Traumüller.

Geschichte. Wie in Obersecunda a. (3 St.) Erler.

Untersecunda a.

Klassenlehrer Dr. Preuss.

Religion. Geschichte der christlichen Kirche bis zu den Vorboten der Reformation. Lectüre ausgewählter Stücke aus dem Marcusevangelium. (2 St.) Mehlhorn.

Deutsch. Wesen des Epos und Dramas. Lectüre von Wilhelm Tell, Götz von Berlichingen und Egmont. Aufsätze, Declamationen und mündliche literaturgeschichtliche Referate. (2 St.) Mehlhorn.

Lateinisch. Cicero, de imperio Cn. Pompei im S., Cicero, pro Roscio Amerino im W. (Privatim Caesar bell. civ. lib. III.) Beendigung der Syntax. Pensa und Extemporalia. Pro-[illegible] Arbeiten. (4 St.) Preuss. — Ausgew. Stücke aus Ovidius, Fasti, Vergilius, Aeneis I. 1-II, 1—400. (2 St.) Berlit.

Griechisch. Xenophon Hellenica I, II. (Privatim Xenoph. Anabasis II.) (2 St.) Gener[illegible] Modus- und Tempuslehre. Repetition der Formenlehre. Pensa und Extemporalia. (2 St.) Br[illegible] — Homer, Odyssee Lib. I. IX. XII. XXII. (Lib. V. VI. VII. privatim.) (2 St.) Preuss.

Französisch. Grammatik: Plötz, Schulgrammatik, Lect. 37—57 mit Uebungsstücken. [illegible] und Extemporalia. — Lectüre aus Plötz, Manuel (Töpfer, Thiers). (2 St.) Knauer.

Mathematik. Potenzen, Wurzeln. Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Quadrati[illegible] Gleichungen mit einer Unbekannten. Eingekleidete Gleichungen ersten und zweiten Grades. — [illegible] portionalität der Linien. Aehnlichkeit der Figuren. Inhalt geradliniger Figuren. Regelmässige Po[illegible] Ausmessung des Kreises. Harmonische Punkte und Strahlen. (4 St.) Niedermüller.

Naturkunde. Das Wichtigste aus der anorganischen Chemie. Mineralogie mit besor[illegible] Berücksichtigung der Krystallographie. Geologie. (2 St.) Traumüller.

Geschichte. Römische Geschichte von den punischen Kriegen bis zum Ende des Westr[illegible] Geschichte der germanischen Stämme bis auf Heinrich I. (2 St.) Erler.

Geographie. Mathematische und physikalische Geographie. (1 St.) Niedermüller.

Untersecunda b.

Klassenlehrer Dr. Steffen I.

Religion. Alte und mittlere Kirchengeschichte. Lectüre altchristlicher Hymnen. (2 St.) R[illegible]

Deutsch. Wesen und Arten des Drama's. Lectüre von Wilhelm Tell, Götz von Berlich[illegible] und Jungfrau von Orleans. Aufsätze. Freie Vorträge über die wichtigsten Dramen. (2 St.) R[illegible]

Lateinisch. Cicero pro Roscio Amerino, in Catilinam IV. (Privatim Caesar bell. Gall. VI. bell. civ. III.) Beendigung und Befestigung der lat. Syntax. Specimina und Extemporalia. ([illegible] Steffen I. — Ovidius Metamorphosen B. II im S., Vergilius Aeneis I im W. Prosodische Uebu[illegible] (2 St.) Patzig.

Griechisch. Xenophon. Hell. I. II. 1. (privatim Anab. V. VI.). Tempus- und Modu[illegible] Specimina und Extemporalia. (4 St.) Steffen I. — Homer Odyssee VI—VIII, I; memori[illegible] 300 Verse. (2 St.) Döring.

Französisch. Ploetz, Schulgrammatik, Lect. 39-57. Lectüre aus Ploetz, Manuel ([illegible] Mérimée, Sand, Augier). Pensa und Extemporalia. (2 St.) Patzig.

Mathematik. Lehrsätze von den Potenzen und Wurzeln. Gleichungen ersten Grade[illegible] mehreren Unbekannten; Determinanten. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. [illegible] kleidete Gleichungen ersten und zweiten Grades. Anfänge der Lehre von den Logarithmen. - [illegible] lichkeit der Figuren. Verhältnisse von Flächenräumen. Reguläre Polygone. Cyclometrie. (4 St.) Lehmann.

Naturkunde. Wie in Untersecunda a. (2 St.) Traumüller.

Geschichte. Römische Geschichte von den punischen Kriegen bis zu dem Ende des Westrei[illegible] Geschichte der germanischen Stämme bis auf Heinrich I. (2 St.) Steffen II.

Geographie. Wie in Untersecunda a. (2 St.) Traumüller.

Obertertia a.

Klassenlehrer Dr. Erler.

Religion. Einführung in das neue Testament. (2 St.) Mehlhorn.

Deutsch. Erklärung und Recitation deutscher Gedichte, besonders der Dichter der Freiheitskriege. Deutsche Arbeiten. (2 St.) Erler.

Lateinisch. Caesar bell. Gall. VII. I—III, bell. civ. I. II. (4 St.) Tempus- und Moduslehre nach Seyffert. Mündliche Uebersetzungen aus Ostermann. Pensa und Extemporalia. (3 St.) Erler. — Ovidius Metamorphosen nach Siebelis' Auswahl No. 1. 2. 3. 11. 13. 26. 43. Prosodische Uebungen. (2 St.) Brugman.

Griechisch. Xenophon, Anabas. Buch I. III. und die ersten Capitel von V. (3 St.) Artikel, Casus, Präpositionen, Pronomina nach Curtius' griech. Grammatik. Specimina und Extemporalien. (3 St.) Steffen II.

Französisch. Plötz, Lection 24—36. (2 St.) Kirchner.

Mathematik. Division durch mehrgliedrige Ausdrücke. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Anwendung. Maass der Zahlen. Theilbarkeit derselben. Proportionen. Quadratwurzeln. Vierecke. Regelmässige Figuren. Gleichheit geradliniger Figuren. Kreislehre ohne Aehnlichkeit. (4 St.) Niedermüller.

Naturkunde. Anthropologie im S. Elemente der Mineralogie im W. (2 St.) Traumüller.

Geschichte. Griech. Gesch. von der Schlacht bei Chaeronea bis zum Jahre 300. Römische Gesch. bis zum Jahre 31 v. Chr. (2 St.) Erler.

Geographie. Europa mit Ausschluss von Deutschland. (2 St.) Traumüller.

Obertertia b.

Klassenlehrer Dr. Patzig.

Religion. Die Bücher des neuen Testaments. (2 St.) Ryssel.

Deutsch. Wie in Obertertia a. (2 St.) Bechert.

Lateinisch. Caesar bell. civ. III, cursorisch bell. Gallic. VII. (4 St.) Repetition der Casuslehre. Tempus- und Moduslehre nach Seyffert. Mündliche Uebersetzungen aus Ostermann. Pensa und Extemporalia. (4 St.) Patzig. — Ovidius Metamorphosen II. 1—408, IV. 416—562, V. 339—678, VII. 1—353; 753—865. (2 St.) Berlit.

Griechisch. Grammatik: Curtius § 361—475; Repetition der Formenlehre. Specimina und Extemporalia (abwechselnd). — Xenoph. Anab. I (excl. cap. 4 und 7), IV. (6 St.) Berlit.

Französisch. Ploetz, Schulgrammatik, Lect. 20—38. Lectüre. (2 St.) Patzig.

Mathematik. Quotienten von Polynomien (Maass, Dividuus, Zerlegung in Factoren). Decimalbrüche. Proportionen. Quadratwurzeln. Gleichungen ersten Grades und Anwendung derselben. — Planimetrie nach Mehler §§ 48—72. Uebungssätze, constructive und algebraische Lösung geometrischer Aufgaben. (4 St.) Lehmann.

Naturkunde. Wie in Obertertia a. (2 St.) Traumüller.

Geschichte. Griech. Geschichte von der Schlacht bei Mantineia 362 bis zur Schlacht bei Sellasia 222. Römische Geschichte bis in das Zeitalter der Bürgerkriege. (2 St.) Steffen II.

Geographie. Geographie der ausserdeutschen Staaten Europas. (2 St.) Patzig.

Untertertia a.

Klassenlehrer Oberlehrer Berlit.

Religion. Bibelkunde des alten Testaments. (2 St.) Kirchner.

Deutsch. Gedichte (aus Echtermeyer), bes. Schiller's Balladen erklärt u. s. w. Declar… Aufsätze. (2 St.) Berlit.

Lateinisch. Caesar de bell. Gall. VII. 1—90; VI. 11—28. (4 St.) Casuslehre, Praepos… Repetition der Formenlehre. Mündliche Uebungen nach Ostermann. Specimina und Ext… (4 St.) Berlit. — Einprägung metrischer und prosodischer Regeln nach Ellendt-Seyffert; … ausgewählte Abschnitte aus Franke's Chrestomathie, schriftliche Uebungen. (2 St.) Döring.

Griechisch. Formenlehre von den verbis liquidis bis (incl.) zu den verbis anomalis nach … § 258—327 und Wesener's Uebersetzungsbuch. Wöchentliche Pensa oder Extemporalia. (6St.) B…

Französisch. Das Verbe irrégulier, Plötz II, Lect. 1—23. (2 St.) Im S. Kirchner, im W. …

Mathematik. Einführung in die Arithmetik. — Die vier Species in allgemeinen Zahlen … §§ 1—25. Potenzen mit positiven ganzen Exponenten. — Geometrische Formenlehre. … im Construiren. Planimetrie nach Mehler §§ 1—37. Einiges über den Kreis. (4 St.) K…

Naturkunde. Botanik: Aeusserer und innerer Bau der Pflanzen; Einiges über das Le… die geographische Verbreitung. Charakteristik der wichtigsten Pflanzenfamilien, die wichtigst… ländischen Culturpflanzen. Uebungen im Bestimmen von Pflanzen. Botanische Excursionen. Zo… Allgemeine Naturgeschichte der Thiere. Systematische Uebersicht des Thierreichs. (2 St.) Trau…

Geschichte. Alte Geschichte der oriental. Völker. Griechische Geschichte bis zur S… von Mantinea 362. (2 St.) Erler.

Geographie. Asien, Afrika, Amerika, Australien. (2 St.) Kirchner.

Untertertia b.

Klassenlehrer Dr. Brugman.

Religion. Einführung in das alte Testament. (2 St.) Mehlhorn.

Deutsch. Balladen v. Uhland u. Schiller nebst einigen andern Gedichten aus Echtermeyer's … lung wurden erklärt und z. Th. auswendig gelernt. Kleine freie Vorträge. Aufsätze. (2 St.) Bru…

Lateinisch. Caesar de bell. Gall. I, II, III, 1—20. (4 St.) Die Casuslehre nebst … nach Ellendt-Seyffert. Mündliche Uebersetzungen aus Ostermann's Uebungsbuch. Repetiti… Formenlehre. Pensa und Extemporalia. (4 St.) Brugman. Ausgewählte Stücke aus Fr… Chrestomathie. Einübung der prosodischen und metrischen Regeln. Versübungen. (2 St.) … Brugman, im W. Voigt.

Griechisch. Repetition des Pensums der Quarta. Verba liquida, Verba auf $\mu\iota$, Anom… Curtius und Wesener. Pensa und Extemporalia. (6 St.) Glafey.

Französisch. Plötz, Schulgrammatik, Lection 1—23. Das verbe irrégulier. Pensa u… poralia. (2 St.) Schröder.

Mathematik. Wie in Untertertia a. (4 St.) Lehmann.

Naturkunde. Wie in Untertertia a. (2 St.) Traumüller.

Geschichte. Einiges aus der Völkerkunde. Geschichte der orientalischen Völker. Grie… Geschichte bis zur Schlacht bei Mantineia 362. (2 St.) Steffen II.

Geographie. Asien, Australien, Amerika, Afrika. (2 St.) Patzig.

Quarta a.

Klassenlehrer Dr. Steffen II.

Religion. Die Hauptstücke des Katechismus. Lectüre der Apostelgeschichte. (3 St.) Kirchner.

Deutsch. Erklärung ausgewählter Gedichte nach Echtermeyer. Aufsätze. Dictate. Declamationsübungen. (3 St.) Kögel.

Lateinisch. Nepos: Leben des Pausanias, Lysander, Dion, Datames, Epaminondas, Pelopidas, Agesilaos, Eumenes, Timoleon, Hannibal, de regibus. Grammatik nach Ostermann's Uebungsbuch für Quarta. Pensa und Extemporalia. (9 resp. 10 St.) Steffen II.

Griechisch. Formenlehre nach Curtius' Grammatik und Wesener's Uebungsbuch. Verba pura und muta. Pensa und Extemporalia. (6 St.) Baunack.

Französisch. Plötz, Elementargrammatik. Lection 60—105. Einübung der regelmässigen Verba. Pensa und Extemporalia. (2 St.) Schröder.

Arithmetik. Decimalbrüche. Proportionen. Zusammengesetzte Verhältnissrechnungen. Gesellschafts- und Mischungsrechnung. Geometrische Formenlehre. (3 St.) Traumüller.

Geschichte. Neuere Geschichte von den Entdeckungsfahrten bis zur französischen Revolution. (2 St.) Brugman.

Geographie. Deutschland. (2 St.) Kirchner.

Quarta b.

Klassenlehrer Dr. Glafey.

Religion. Wie in Quarta a. (3 St.) Schröder.

Deutsch. Erklärung ausgewählter Gedichte aus Echtermeyer. Die besprochenen Gedichte wurden meist auch memorirt. Satzlehre. Dictate. Aufsätze. (3 St.) Glafey.

Lateinisch. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Alcibiades, Thrasybulus, Conon, Iphicrates, Chabrias, Timotheus, Phocion. Grammatik: Ausgewählte syntactische Regeln nach Ostermann's Uebungsbuch für Quarta. Pensa und Extemporalia. (9 St.) Glafey.

Griechisch. Wie in Quarta a. (6 St.) Dietrich.

Französisch. Plötz, Elementargrammatik. Lection 57—110. Einübung der regelmässigen und einiger unregelmässigen Verba. Pensa und Extemporalia. (2 St.) Hultgren.

Arithmetik. Wie in Quarta a. (3 St.) Lehmann.

Geschichte. Wie in Quarta a. (2 St.) Steffen I.

Geographie. Physische und politische Geographie des deutschen Reichs und ein Ueberblick über Oestreich. (2 St.) Hultgren.

Quarta c.

Klassenlehrer Dr. Bechert.

Religion. Wie in Quarta a. (3 St.) Kirchner.

Deutsch. Wie in Quarta a. (3 St.) Bechert.

Lateinisch. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Alcibiades, Eumenes, Hanni-

bal. Grammatik: Ausgewählte Regeln der Syntax nach Ostermann's Uebungsbuch für Quarta. W liche Specimina oder Extemporalia. (10 St.) Bechert.

Griechisch. Wie in Quarta a. (6 St.) Kögel.

Französisch. Wie in Quarta a. (2 St.) Schröder.

Arithmetik. Wie in Quarta a. (3 St.) Riedel.

Geschichte. Geschichte von den Entdeckungsreisen bis zum deutschen Befreiungskrieg (2 St.) Bechert.

Geographie. Wie in Quarta a. (2 St) Riedel.

Quinta a.

Klassenlehrer Dr. Mehlhorn.

Religion. Die bibl. Geschichten des neuen Testaments. Das 1. und 2. Hauptstück. Kirchner.

Deutsch. Lesen und Nacherzählen prosaischer Stücke, Erklärung und Memoriren v dichten. Grammatische Uebungen, Dictate und Aufsätze. (3 St.) Lehmann.

Lateinisch. Einübung der unregelmässigen Formenlehre und einiger syntaktischer Regeln Ellendt-Seyffert's Grammatik und Ostermann's Uebungsbuch für Quinta. Wöchentliche Pensa Extemporalia. (10 St.) Mehlhorn.

Französisch. Plötz, Elementargrammatik, Lection 1—60. Pensa und Extemporalia. Schröder.

Arithmetik. Decimalbrüche, gemeine Brüche; Regel de tri mit Brüchen. (3 St.) Leh

Naturkunde. Botanik: Beschreibung ausgewählter einheimischer Pflanzen und der wicht ausländischen Culturpflanzen. Zoologie: Naturgeschichte der Wirbelthiere. Der Bau des mensch Körpers. (2 St.) Traumüller.

Geschichte. Geschichte des Mittelalters, besonders des deutschen. (2 St.) Kögel.

Geographie. Geographische Fundamentalsätze. Uebersicht des Erdganzen; das enge weitere Vaterland sind besonders berücksichtigt worden. (2 St.) Riedel.

Quinta b.

Klassenlehrer Dr. Kögel.

Religion. Die biblischen Geschichten des neuen Testaments. Das 2. Hauptstück. Schröder.

Deutsch. Gedichte und Prosastücke nach Masius I. Declamationsübungen. Aufsätze. (3 St.) Kögel.

Lateinisch. (10 St.) Kögel.
Französisch. (3 St.) Schröder.
Arithmetik. (3 St.) Riedel.
Naturkunde. (2 St.) Riedel.
Geschichte. (2 St.) Glafey, im W. Voigt.

} Die Lehrpensa wie in Quinta a.

Geographie. Repetition der Grundbegriffe. Uebersicht über die europäischen Länder. (2 Dietrich.

Sexta a.

Klassenlehrer Dr. Dietrich.

Religion. Die biblischen Geschichten des alten Testaments. Das 1. Hauptstück. (3 St.) Kirchner.

Deutsch. Besprechung von prosaischen und poetischen Lesestücken aus Masius. Lehre vom einfachen Satze und Interpunktionsübungen. Dictate. Mündliche und schriftliche Nacherzählungen. (3 St.) Dietrich.

Lateinisch. Regelmässige Formenlehre nach Ostermann's Uebungsbuch für Sexta. Scripta und Extemporalien. (10 St.) Dietrich.

Arithmetik. Die vier Species mit unbenannten Zahlen. Besprechung der Münzen, Maasse und Gewichte. Verwandlung der Sorten. Die vier Species mit benannten Zahlen. Die einfache Zeitrechnung. Eigenschaften ganzer Zahlen. (3 St.) Riedel.

Naturkunde. Botanik: Beschreibung ausgewählter Pflanzen im S. Zoologie: Beschreibung von Säugethieren und Vögeln. Der innere Bau des Thierkörpers im W. (2 St.) Traumüller.

Geschichte. Griechische Sagen und griechische Geschichte. Römische Sage und Geschichte bis 264. (2 St.) Baunack.

Geographie. Die elementaren Begriffe. Uebersicht über die Erdtheile. (2 St.) Baunack.

Sexta b.

Klassenlehrer Dr. Baunack.

Religion. (3 St.) Schröder.
Deutsch. (3 St.) Baunack.
Lateinisch. (10 St.) Baunack.
Arithmetik. (3 St.) Riedel.
Naturkunde. (2 St.) Riedel.
Geschichte. (2 St.) Glafey.
Geographie. (2 St.) Dietrich.

} Die Lehrpensa wie in Sexta a.

B. In den Künsten und Fertigkeiten.

Gesang. I. Abtheilung. Sopran und Alt. (1 St.) Einüben der für die Schulacte auserlesenen Gesänge, Chöre und Lieder. Ausserdem noch Chöre aus Oratorien von Händel, Mendelssohn u. A., Motetten und Lieder von Haydn, Mozart, Weber, Schulz, Dürrner, Abt, Methfessel, J. Petersen, R. Müller u. A. — Tenor und Bass. (1 St.) Dasselbe wie Sopran und Alt, dazu noch die Chöre zu Mendelssohns Musik zu Antigone, Normannenzug von M. Bruch etc. — Alle vier Stimmen zusammen wöchentlich eine Stunde extra. II. Abtheilung. Choräle und Lieder aus Erk- und Greef's „Sängerhain" in Cl. II^b, III u. IV und Choräle und zweistimmige Lieder aus Gebhardt's „Jugendfreund" in Cl. V u. VI. Ausserdem noch Treffübungen nach Schäublin's Tabellen und theoretischer Unterricht. (Cl. II^b u. III 1 St., IV, V u. VI 2 St. wöchentlich.) Richard Müller.

Schreiben. (2 St.) Quinta a Mehlhorn; Quinta b Schröder; Sexta a Glafey; Sexta b Lehmann.

Stenographie. I. Cursus (III[b]): Wortbildung und Wortkürzung (2 St.); II. Cursus (III[a]) Satzkürzung (1 St.) Lehmann.

Zeichnen. 1. Sexta. Unterweisung im richtigen Sehen und Zeichnen der elementaren Grundformen: Quadrat, Dreieck, Sechseck, Achteck und Kreis, Fünfeck mit Hülfe des Kreises. Auf Grundlage dieser Fig. synthetische Entwickelung von Blatt-, Palmetten- und Rosettenformen. (Je 2 St. in A u. B.) Buhrig. — 2. Quinta. Repetition der wichtigsten Begriffe aus dem Cursus von Sexta, schräge Linie als solche und in Anwendung auf schrägliegende Figuren. Mit Hülfe derselben Uebergang zu schwierigeren Natur- und Kunstformen. (Je 2 St. in A u. B.) Buhrig. — 3. Quarta bis Prima. Zeichnen nach der Natur. Eisenstabmodelle: Würfel, Kreuz, Pyramide, verkürzter Kreis, Nutzanwendung des verkürzten Kreises. (Walze u. s. w.) Kugel (Schattenlehre), Holz- und Gypsmodelle, Contour und schattirt. Von Ostern bis Michaelis IV getrennt von III—I. Michaelis bis Ostern IV comb. mit III—I. (facultativ 2 St.) Buhrig.

Turnen. Der Unterricht war streng klassenweise abgestuft, im Wesentlichen nach Lions Bemerkungen über Turnunterricht in Knabenschulen (3. Auflage 1877). 16 Klassen in wöchentlich je 2 Stunden. Schütz. — Untertertia b und Quarta a in wöchentlich je 2 St. Brugman. — Quinta in wöchentlich 2 St. Glafey.

III. Vermehrung der Sammlungen.

A. Die Schulbibliothek (Verwaltung: Dr. Preuss) empfing an Geschenken: Von dem K. S. Ministerium des Cultus durch gütige Vermittelung der Inspection der Königl. Landesschule zu Meissen: Th. Flathe, Sanct Afra, Geschichte der Fürstenschule zu Meissen. Von dem K. S. statistischen Bureau: Die Zeitschrift desselben, Jahrgang XXIV, 3. 4. XXV, 1. 2. Von dem statistischen Bureau der Stadt Leipzig: Mittheilungen desselben H. XIII (1879) und Verwaltungsbericht der Stadt Leipzig H. IV. (Die Gasanstalt d. St. L. 1837—1878 von Westerholz.) Von der Commission zur Herausgabe der Kieler Universitätsschriften: Schriften der Universität zu Kiel a. d. Jahre 1878. Von dem Verein für Geschichte Leipzigs: Schriften desselben 1. Bd. (1872), 2. Sammlung (1878). Von Herrn Stadtrath Holtze, hier: Petermann's Mittheilungen a. d. Jahre 1878 nebst Ergänzungsheften No. 52—57. Von den betreffenden Verlagshandlungen: Bemerkungen über Turnunterricht von J. C. Lion 1877. Vollständiges Lehrgebäude der lat. Sprache von G. Traut nach Ollendorff's Methode 1868 (Jügel, Frankfurt a. M.). Ditfurt, Griech. Vocabularium 1875 (Heinrichshofen, Magdeburg).

Angekauft wurden aus den etatmässigen Mitteln: Corpus Inscriptionum Graecarum ed. B. Vol. I—IV. Ritschelii opuscula philologica V. Teuffel, Studien und Charakteristiken zur griech. röm. und deutschen Literaturgeschichte. Blass, Geschichte der attischen Beredsamkeit III, 1. (Demosthenes.) Hultsch, Griech. und röm. Metrologie. Marquardt, Das Privatleben der Römer (Handbuch der röm. Alterthümer VII, 1). Ihne, Römische Geschichte V. J. H. Schmidt, Synonymik der griech. Sprache III. Merguet, Lexicon zu den Reden des Cicero II, L. 4—9. v. Ranke, Sämmtliche Werke, Bd. 43—46. Der deutsch-franz. Krieg 1870—71, redig. vom Grossen Generalstabe, II, H. 15. v. Spruner, Handatlas für die Geschichte des Mittelalters. Lief. 21—23. Directorenconferenzen der preuss. höheren Lehranstalten 1876—77, herausgegeben von W. Erler. Verhandlungen der Directorenversammlungen in Preussen 1879, Bd. I—III. Poggendorff's Annalen, N. F.

Bd. 6, 7, 8, nebst Beiblätter, Bd. 3. Kruse, Elemente der Geometrie, I. Abth. Lagrange, Mécanique analytique I. II.

B. Die Schülerbibliothek erhielt im Jahre 1879 folgenden Zuwachs:

Ettmüller, Ludw., Altnordischer Sagenschatz. Becker, A. W., Charakterbilder aus der Kunstgeschichte, 3 Bde. Peter, C., Zeittafeln der griech. Geschichte. Lanz, Histor. Lesebuch, 2 Bde. Fritzsche, Ed., Quellenbuch zur Geschichte des deutschen Mittelalters. Beitzke, Geschichte der Freiheitskriege. Häusser, Geschichte der franz. Revolution. Kutzen, Gedenktage der deutschen Geschichte, 3 Bde. Kutzen, Aus der Zeit des siebenjährigen Krieges. Pierson, Preuss. Geschichte. Meurer, Philipp Melanchthons Leben. Oppermann, Ernst Rietschel. Passange, Aus nordischen Landen. Tyndall, Der Schall. Derselbe, Das Licht. Derselbe, Die Wärme. Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts. Scott, Romane, übersetzt von Benno Tschischwitz u. A., 12 Bde. Das Amelungenlied, herausg. von Simrock in 3 Th. Wolfram von Eschenbach, Parzival und Titurel, herausg. von Simrock, 2 Bde. Freytag, die Fabier. Leipzig und seine Universität vor 100 Jahren. Adami, Aus Friedrichs des Grossen Zeit. Treitschke, H. v., Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert, 1. Bd. Rumpel, Kleine Propyläen. Grimm, Herm., Albrecht Dürer. Hehn, V., Italien, Ansichten und Streiflichter. Die schwarze Tante, Märchen und Geschichten für Kinder. Martin, König Dietrich von Bern. Lambert von Hersfeld, Jahrbücher, übers. von Hesse. Widukind, Sächsische Geschichten, übers. von Schottin. Wipo, Leben Kaiser Konrad II., übers. von Pflüger. Lion, Die Turnübungen des gemischten Sprunges (durch H. Coll. Schütz). Schupp, Der blinde Zeuge (d. d. Bibliothekar).

C. Für das physikalische Cabinet wurden angekauft: 5 verschiedene Pfeifen; 1 Stimmgabel mit Resonanzkasten; 1 Projectionsapparat mit mehreren Nebenapparaten; — geschenkt: 1 schiefe Ebene (gefertigt von His in 2^{bb}); 1 gläserne dreiseitige Ecke zum Auseinanderklappen (von Voigt in 1^{bb}); 1 Säge (von Krehl in 1^{ab}); 1 Apparat zum Nachweis des Rotationsmagnetismus, 1 Apparat zur Erwärmung von Wasser (Alkohol, Aether) durch Reibung; 1 Apparat (nach Plateau) zur Rotation einer Oelkugel in alkoholischer Flüssigkeit (diese 3 Apparate von der Classe 1^{aa}).

D. Naturgeschichtliche Sammlung. A. Plastisch-anthropologische Präparate aus gehärtetem Gyps nach Originalpräparaten angefertigt von dem Bildhauer Franz Jos. Steger in Leipzig. 1) Situs der Brust-, Bauch- und Beckeneingeweide nebst Wirbelsäule und Becken. Das Präparat besteht aus 13 Stücken, welche gesondert auf Stativ mit Metallspitze aufgestellt werden können. Vollständig zusammengebaut stellt dasselbe den Leibeskern dar. 2) Kopf und Hals von der Seite her präparirt und die Mund-, Nasen- und Rachenhöhle, ferner die Eustachische Trompete, die Mandel, sämmtliche Drüsen etc. darstellend. B. Ferner wurden folgende Thiere erworben: ein Fuchs, ein Steinmarder, ein Hamster, das Skelett eines Hundes, ein kleiner Buntspecht, ein gemeiner Fasan, eine Stockente, eine Wildente, ein Taubenfalk, eine Spechtmeise, ein Fliegenschnäpper, ein Gimpel (Weibchen), eine Zwergtrappe, ein Goldammer, ein Hänfling, ein Scorpion (Buthus afer), ein Scolopender. C. Bücher, Wandtafeln etc.: Brehm's Illustrirtes Thierleben, Bd. IX.; Calwer-Jäger, Käferbuch; Bronn, Lethaea geognostica; Leuckart-Nitsche, Zoologische Wandtafeln; v. Dechen, Geologische Karte von Deutschland. Dodel-Port, Botanischer Atlas, 1. u. 2. Lief. — Ausserdem gingen Geschenke an Naturalien ein von den Schülern: Eulitz, His, Sternthal, Püschel, Giesecke, Platzer, Mancke u. A.

Für den geographischen Unterricht: Kiepert, physikalische Wandkarten von Nord- und Südamerika.

Für alle den verschiedenen Sammlungen zugewiesenen Geschenke wird auch an dieser Stelle bestens Dank gesagt.

IV. Statistik.

A. Lehrercollegium.

Rector: Prof. Dr. Theodor Vogel, Klassenl. von I^{ab}.

1. Oberlehrer: Prof. Dr. Friedrich Karl Hultgren, Klassenl. von I^{aa}.
2. „ „ Prof. Dr. Emil Moritz Dohmke, Klassenl. von I^{ba} und erster Lehrer der Gesch
3. „ „ Prof. Dr. Joh. Friedrich Adelbert Gebhardt, erster Lehrer der Mathematik u. Ph
4. „ „ Dr. Gustav Moritz Wustmann, Klassenl. von I^{bb} und erster Lehrer des Deut
5. „ „ Dr. Karl Wahrhold Otto Knauer, erster Lehrer des Französischen und Lehrer d Englischen.
6. „ „ Dr. Karl Bernhard Döring, Klassenl. von II^{aa} und zweiter Lehrer des Deuts
7. „ „ Dr. Friedrich Emil Preuss, Klassenl. von II^{ba}.
8. „ „ Lic. theol. Dr. Karl Victor Ryssel, erster Religionslehrer und Lehrer des Hebrä
9. „ „ Dr. Ernst Eugen Curt Steffen, Klassenl. von II^{bb}.

10. (9^{b}) „ Dr. Richard Karl Meister, Klassenl. von II^{ab} und erster Lehrer des Griechis
11. (10^{a}) „ Dr. Richard Georg Erler, Klassenl. von III^{aa} und zweiter Lehrer der Geschi
12. (10^{b}) „ Dr. Ernst Heinrich Niedermüller, zweiter Lehrer der Mathematik und Phys
13. (11) „ Dr. Friedrich Traumüller, Lehrer der Naturkunde und Geographie.
14. (12^{a}) „ Dr. Moritz Julius Edwin Patzig, Klassenl. von III^{ab} und Lehrer der Geograp
15. (12^{b}) „ Georg Berlit, Klassenl. von III^{ba} und Lehrer des Deutschen.
16. (13^{a}) „ Cand. theol. Dr. Paul Mehlhorn, zweiter Religionslehrer und Klassenl. von V
17. (13^{b}) „ Dr. Oskar Brugman, Klassenl. von III^{bb}.
18. (14^{a}) „ Dr. Ernst Wilhelm Lehmann, dritter Lehrer der Mathematik.
19. (14^{b}) „ Dr. Paul Woldemar Glafey, Klassenl. von IV^{b}.
20. (15^{a}) „ Dr. Anton Georg Steffen, Klassenl. von IV^{a}.
21. (15^{b}) „ Cand. theol. Richard Theodor Kirchner, dritter Religionslehrer, Lehrer des F sischen und der Geographie.
22. (16^{a}) „ Dr. Malwin Bechert, Klassenl. von IV^{c}.
23. (16^{b}) „ Dr. Conrad Gottfried Dietrich, Klassenl. von VI^{a}.

1. Prov. Oberlehrer: Dr. Johannes Fürchtegott Baunack, Klassenl. von VI^{b}.
2. „ „ Ernst Riedel, Lehrer der Mathematik.
3. „ „ Dr. Georg Rudolf Kögel, Klassenl. von V^{b}.
4. „ „ Cand. theol. Eduard Franz Schröder, Lehrer für Religion und Franzö

Cand. prob. Dr. Johannes Voigt.

Turnlehrer Richard Schütz.

Ständ. Gesanglehrer Richard Müller, R. d. A. O.

Zeichenlehrer Eduard Bruno Buhrig.

B. Schülercötus.

Beim Abschlusse des vorigen Programms zählte die Anstalt **549** Schüler.

Aufgenommen wurden bis zum 20. Febr. dieses Jahres **116** Schüler, nämlich nach:

Iᵇ. Meylan, Zehe, Deumer, Büttner.

IIᵃ. Rassow, Braun, Nowack.

IIᵇ. Brohmann, Gasch, Dähnhardt, Romberg.

IIIᵃ. Kees, Blüthgen, Voigt, Otto, v. Schönberg, Arndts, v. Veltheim, Nowack.

IIIᵇ. Schmalz, Herfurth, Crayen, Rassow, Drenkmann, Meyer, Mecke, Kampe.

IV. Wendt, Barthels, Hebbinghaus, Brockhaus, Patzki, v. Veltheim, Unger, Francke, Agricola, Goundt.

V. Schubert, Toller, Schwickert, Binding, Steckner, Hirzel, Patzki.

IV. Schmorl, Voigt, Wagner, Michael, Voigtländer, Quedenfeld, Scholl, Esche, Mühlhahn, Liebster, Volkmann, Lorenz, Jessnitzer, Espenhayn, Johannes, Schmidt, Ziegler, Oehlschlegel, Göpel, v. Beulwitz, Alfr. Kramer, Pasemann, Nieper, Reinhard, Priber, Singewald, Berger, Pusch, Stäglich, Deinert, Zangenberg, Hofmann, Schwarze, Senger, Gerischer, Wenck, Merseburger, Rösler, Delitsch, Weissenborn, Jena, Ebeling, Kluge, Bredt, Klöckner, Dittrich, Creutzenberg, Buchheim, Rosenthal, Striegler, Scheumann, Heyde, Günther, Smitt, Landsberg, Fries, Hossfeld, Pallmann, Schönemann, Sachsse, Lies, Taube, Kyhnitzsch, Schwarze, Schröder, Opetz, Böhmer, Herm. Kramer, Schöffler, Käufler, Liebmann, Rassow.

Abgegangen sind bis ebendahin **114** Schüler und zwar

a) vor Vollendung des Schulcursus **77** Schüler, nämlich aus:

Iᵇ. Anger, Band, Voigt, Saski.

IIᵃ. Siebert, Caffier, König, Cronheim, Ranft, Braun (dim.).

IIᵇ. Marold, Scheidner, Toller, Selle, Kühne, Heinicke, Lachmann, Gasch, Ehrhardt, Hiersemenzel.

IIIᵃ. Baldamus, Kind, Wagner, Dav. Rost, Stumme, v. Wachsmann, Lehmann, Schulze, Jay.

IIIᵇ. Moser, Ulbricht, Selle, Schwarze, Francke, Wenck, Sieler, Steinmüller, Hülsmann.

IV. Hilgenberg, Erich, Pusch, v. Wachsmann, Köhler, Holzapfel, Matter, Neubert, Bärwinkel, Lies, Reinhardt, Seitz, Kummer (a. V.), Schlegel.

V. Wildenhain, Seidel, Cichorius, Mayer, Kalischer, Findel, Schröder, Uhlfelder, Pusch, Brehme, Dietze, Vogel, Andrä, Dörffel, Mangner, Fickert.

VI. Püschmann, v. Winkler, O. Winkler, Moser, K. Reichert, Rosenthal, Götze, Schönemann, Sachsse.

b) nach bestandener Reifeprüfung **37** Schüler, nämlich

a) Ostern 1879:

Namen.	Geburtsort, -jahr und -tag.	Wissenschaftliche Censur.	Censur über das Verhalten.	Zukünftiges Studium.
Diersch, Hermann,	Scheibenberg, 21. Jan. 1858.	II.	I.	Mathematik.
Galle, Alfred,	Leipzig, 26. Sept. 1859.	IIᵃ.	I.	Philologie.
Schramm, Felix,	Chemnitz, 16. Febr. 1860.	II.	I.	Medicin.
Redlich, Conrad,	Hain b. Borna, 18. Mai 1859.	IIIᵃ.	I.	Theologie.
Heffter, Arthur,	Leipzig, 15. Juni 1859.	II.	I.	Naturwissenschaften.
Kürsten, Arthur,	Reichenbach, 28. März 1859.	II.	I.	Jura.

Namen.	Geburtsort, -jahr und -tag.	Wissenschaftliche Censur.	Censur über das Verhalten.	Zukünftiges Stu…
Körting, Heinrich,	Leipzig, 15. März 1859.	Ib.	I.	Philologie.
Werl, Georg,	Leipzig, 17. Sept. 1859.	IIb.	I.	Philologie.
Anger, Alexander,	Thierbach b. Borna, 4. Jan. 1861.	IIb.	I.	Jura.
Cordes, August,	Trankebar, 29. Dec. 1859.	IIb.	Ib.	Theologie.
Bourzutschky, Reinhold,	Wittenberg, 21. März 1861.	II.	I.	Jura.
Köllner, Ernst,	Reudnitz, 20. April 1860.	IIb.	I.	Medicin.
Rüling, Otto,	Leipzig, 18. Mai 1859.	III.	Ib.	Jura.
Junck, Walther,	Leipzig, 10. April 1860.	IIb.	I.	Jura.
v. Kessinger, Wolfgang,	Dresden, 27. Nov. 1859.	IIb.	I.	Militairwissensch…
Hirschel, Max,	Leipzig, 9. April 1861.	IIIa.	II.	Jura.
Merkel, Alexander,	Zwenkau, 25. März 1859.	III.	I.	Jura.
Gaudlitz, Richard,	Reudnitz, 9. Juli 1859.	III.	Ib.	Jura.
Löwengard, Max,	Frankfurt a. M., 2. Okt. 1860.	III.	II.	Jura.
Heil, Alfred,	Leipzig, 16. April 1859.	IIa.	I.	Philologie.
Kein, Woldemar,	Bautzen, 27. Sept. 1858.	IIa.	I.	Mathematik.
Jäger, Martin,	Leipzig, 6. Okt. 1860.	Ib.	I.	Orientalia.
Kroker, Ernst,	Waldenburg, 21. Nov. 1859.	Ib.	I.	Philologie.
Bischoff, Ernst,	Leipzig, 2. Mai 1858.	IIa.	I.	Philologie.
Felix, Arthur,	Leipzig, 3. Okt. 1858.	IIIa.	Ib.	Jura.
Sonnemann, Max,	Halle a. S., 29. Okt. 1857.	IIb.	Ib.	Naturw. u. Mathem.
Minckwitz, Richard,	Leipzig, 6. Dec. 1860.	IIb.	Ib.	Jura.
Keil, Johannes,	Neureudnitz, 9. April 1860.	II.	I.	Theologie.
Küster, Karl,	Leipzig, 21. Sept. 1859.	IIIa.	I.	Medicin.
Degner, Wilhelm,	Elsterberg, 11. April 1858.	II.	I.	Jura.
Anger, Philipp,	Reudnitz, 7. Sept. 1857.	IIIa.	I.	Theologie.
Beck, Richard,	Niederpfannenstiel, 24. Nov. 1858.	IIIa.	I.	Naturwissensch…
Schmidt, Georg,	Leipzig, 18. März 1860.	III.	I.	Medicin.
b) Michaelis 1879:				
Graf, Franz,	Leipzig, 24. Okt. 1859.	IIIa.	Ib.	Jura.
Bahmann, Reinhold,	Halle a. S., 9. Mai 1859.	IIIa.	I.	Theologie.
Teuthorn, Georg,	Leipzig, 19. Juli 1858.	III.	II.	Medicin.
Merschmann, Clemens,	Ober-Pritschen bei Fraust., 14. Okt. 1857.	III.	IIa.	Forstwissenschaften.

Ausserdem bestanden, vom Königl. Ministerium der Anstalt zur Prüfung zugewiesen, die Reifeprüfung Ostern 1879: K. Th. Goetze aus Geringswalde (Cens. *IIIa*); Michaelis 1879: Fr. Joh. Bauer aus Schönheida und Osk. Isid. Köhler aus Altenhain (beide mit der Cens. IIIa). Gleichzeitig mit den zuletzt Genannten unterzogen sich E. Volkm. Oelsner aus Neudorf, P. O. Brückner aus Dresden, Ed. J. H. Rössler aus Röthenbach, sämmtl…

seiner Zeit von Realschulen I. Ordnung mit Reifezeugniss abgegangen, der Ergänzungsprüfung in Latein, Griechisch und alter Geschichte, Oberlehrer G. A. Frost aus Rennersdorf und stud. theol. P. H. Langer aus Leipzig der Mat.-Prüfung im Hebräischen. Sämmtlichen Examinanden konnte ein Zeugniss der Reife ertheilt werden.

Demnach hat sich die Schülerzahl um 116 vermehrt, um 114 vermindert, der Cötus zählt somit am 20. Febr. d. J. **551** Schüler, welche sich auf die einzelnen Klassen vertheilen, wie folgt:

		IV^{a} = 37
I^{aa} = 21	II^{ba} = 26	IV^{b} = 22
I^{ab} = 20	II^{bb} = 24	IV^{c} = 37
I^{ba} = 16	III^{aa} = 28	V^{a} = 46
I^{bb} = 18	III^{ab} = 26	V^{b} = 40
II^{aa} = 21	III^{ba} = 34	VI^{a} = 40
II^{ab} = 22	III^{bb} = 35	VI^{b} = 38
Oberklassen	Mittelklassen	Unterklassen
118	+ 173	+ 260 = **551.**

Von den Schülern, welche im Verlaufe dieses Jahres aus den Klassen II^{a}—VI abgegangen sind, haben sich 15 einem praktischen Berufe zugewendet, sind 15 einer Real-, bez. Handelsschule zugeführt worden, 3 in die Volksschule zurückgekehrt. Die meisten Schüler der bezeichneten Kategorien sind aber aus den 4 untersten Klassen der Anstalt abgegangen. Es erhellt aus diesen Thatsachen, dass der Schule eine grosse Anzahl von Knaben zugeführt wird, denen es an ausreichender Begabung oder Neigung für die vom Gymnasium vornehmlich betriebenen Lehrgegenstände mangelt, die daher nach kurzer Zeit sich als ungeeignet erweisen, wohl auch die Lust verlieren, diese Laufbahn weiter zu verfolgen. Es wäre sehr zu wünschen, dass man von dem alten Vorurtheile, dass jeder, der einmal als gebildet gelten will, ein paar Progymnasialklassen absolviren möchte, endlich zurückkomme. Der mit so viel Aufwand an Zeit und Kraft in den Unterklassen der Gymnasien betriebene Unterricht in den beiden alten Sprachen ist ja insofern jedenfalls von Nutzen, als durch ihn der Geist geschult und ein gewisses Verständniss für die allgemeinen und besonderen Sprachgesetze erzielt wird, aber die werthvollsten Früchte für die gesammte Geistes- und Charakterbildung werden erst auf einer höheren Stufe geerntet. Da das Gymnasium seiner ganzen Einrichtung nach für das praktische Leben nicht direkt vorbildet, die ihm anvertraute Jugend vielmehr auf einem weiten Umwege zu dem führt, was sie dereinst im Leben verwenden können, so gewährt es denen, welche den Cursus desselben nur bis zur Hälfte oder nicht einmal zur Hälfte durchmachen, um dann sofort einem praktischen Berufe sich zuzuwenden, nicht die zweckentsprechende Vorbereitung. Die auf die Erlernung der Elemente der alten Sprachen verwendete Kraft und Mühe steht in keinem Verhältniss zu dem erzielten Nutzen, wenn der Unterricht da abbricht, wo er erst anfängt recht fruchtbringend zu werden; aber auch die Lehrfächer des Deutschen, der Geschichte, der Geographie, der Mathematik u. s. w. werden vom Gymnasium nach seinem auf 9 Schuljahre berechneten Organisationsplane in einer Weise behandelt, wie sie nicht im Interesse derer liegt und liegen kann, welche bereits nach wenigen Jahren des Unterrichts ihr Wissen und Können in einem praktischen Berufe verwerthen sollen. Nicht weniger als 12 Schüler sind in diesem Jahre aus unseren Unterklassen auf die hiesige Realschule II. Ordnung übergegangen, eine Anstalt, welche ganz vornehmlich die Bestimmung hat, Knaben, welche sich für das praktische Leben eine tüchtige und solide allgemeine Bildung erwerben

wollen, die erforderliche Vorbereitung zu gewähren. Es sind diese Abgänge von uns durchaus billigt, zum Theil unter der Hand sogar veranlasst worden; vortheilhafter und für alle Theile b aber würde es gewesen sein, wenn für die betreffenden Knaben von vornherein jene Anstalt ge worden wäre. Der Unterzeichnete hat nicht unterlassen mögen, dies offen auszusprechen, nicht im Hinblick auf die derzeitige unerfreuliche Ueberfüllung der Unterklassen des Nikolaigymnasi sondern weil nach seiner Ueberzeugung den Gymnasien sowohl wie Eltern und Schülern viel annehmlichkeit erspart wird, wenn Anstalten dieser Art von vornherein nur Schüler zugeführt wer welche die Absicht haben, den vollen Cursus derselben durchzumachen.

V. Prämien und Stipendien.

Bücherprämien haben im abgelaufenen Schuljahre erhalten:

a) zu **Ostern:** B. Leidenroth, E. Mirus, O. Günther (I^b^); F. Wilke, H. Hü... W. Schmidt (II^a^); F. Kärsten, P. Rösger, M. Schmidt (II^b^); J. Sperling, G. Heinich K. Rothe (III^a^); J. Riso, A. Georgi, W. Limburger (III^b^); R. Heinze, E. Lehma... A. Sala, M. Kittel (IV); O. Matter, R. Schöne I., Br. Lissner, C. Hagen, H. Zweinert O. Zetzsche, O. Haacke, A. Marschner, R. Linder (VI).

b) bei Gelegenheit der **Nationalfeier** am 2. September:

C. Morgenstern, R. Lange, E. Bachmann, L. Krehl, R. Schmidt, J. Ficker P. Siegfried, F. Wilke, K. Keil, H. Schnabel (I^b^); E. Böhme, M. Dolega, J. Rei... Fr. Francke, W. Neuber (II^a^); J. Kettembeil, W. Smitt, G. Püschel, M. Sieg... S. Kästner (II^b^); H. Panitz, R. Wünschmann, M. v. Wachsmann, O. Schack ... R. Müller, R. Heinze, Br. Schmidt, F. v. Bose, H. Naumann (III^b^); W. Orb, G. v. Tschirnitz, H. Michaelsen, R. Krätzschmar, E. Klemm, J. Liebeskind (IV). Ausserdem er... Prämien aus einem dem Rector zur Verfügung stehenden besonderen Fond: O. Endermann, C. ... (V); E. Schmorl, M. Böhmer (VI).

Geldprämien erhielten **Ostern** 1879: R. Müller, R. Schöne I. (V), O. Haa... A. Marschner (VI); — zu **Michaelis**: A. Sternthal (II^a^), H. Toller (III^b^), Br. Die... Br. Lissner (IV), P. Schneider (V), M. Böhmer (VI); — zu **Weihnachten**: F. Marquart ... O. Grosse (I^b^), R. Schröder (II^a^), Cl. Wolff (III^a^). C. Toller (V), H. Michael, A. Li... mann (VI).

Stipendien zu 18 und 15 Mark erhielten Ostern und Michaelis, wie dies seit Jahren ü... ist, je 7 Schüler; als Inhaber von Rathsfreistellen genossen 8 Schüler ganzen, ebenso viele ... Schulgelderlass; ausserdem befanden sich verschiedene Schüler im Genusse von Officialfre... Dankenswerther Weise hat der „Verein für Unterstützung armer und talentvoller Knaben" ... im abgelaufenen Jahre für eine Reihe von Schülern das halbe, bez. ganze Schulgeld bezahlt.

Die Prämie aus der Lindnerstiftung erhielt der Oberprimaner Joh. Rentsch, das Rams... thal'sche Legat der Oberprimaner F. Marquart.

VI. Ordnung der Schulfeierlichkeiten
am Schlusse des Schuljahres.

Valedictionsactus.

Sonnabend, den 6. März 10 Uhr.

Chorgesang: 'Zum Himmel auf, zum Himmel klar', Loblied von Rich. Müller.

Vorträge der Abiturienten:

Hebräischer Psalm von Johannes Rentsch.
Lateinische Rede von Ernst Bachmann.
Deutsche Rede von Otto Günther.
Lateinische Elegie von Johannes Junck.
Deutsches Gedicht von Robert Lange.
Griechische Ansprache von Ludolf Krehl.
Französische Ansprache von Curt Morgenstern.
Deutsches Gedicht von Wilhelm Busch.

Deutsches Abschiedsgedicht vom Unterprimaner Arthur Schneider.

Chorgesang: 'Getreu in Freud und Leiden', gedichtet vom Abit. Otto Günther, componirt vom Abit. Stephan Wiesand.

Entlassung der Abiturienten durch den Rector.

Chorgesang: 'Hallelujah!' aus dem Oratorium 'Messias' von G. F. Händel.

Mündliche Klassenprüfungen.

Donnerstag, den 11. März.

Vormittag.

8—8½ II^{bb} Religion. Ryssel.
8½—9 II^{bb} Griechisch. Steffen I.
9—9¾ II^{ba} Latein. Preuss.
10—10½ II^{aa} Physik. Niedermüller.
10½—11 II^{aa} Latein. Döring.
11—11¾ II^{ab} Deutsch. Berlit.
11¾—12½ I^{ba} Französisch. Knauer.

Nachmittag.

3—3¾ I^{bb} Geschichte. Erler.
4—4¾ III^{ab} Französisch. Patzig.
Declamation von Ernst Nowack.
4¾—5½ III^{aa} Geographie. Traumüller.
Declamation von Fr. v. Kessinger.

Freitag, den 12. März.

Vormittag.

8—8¾ IV^{b} Religion. Schröder.
Declamation von Carl v. Vietinghoff.
8¾—9½ IV^{b} Französisch. Hultgren.
9¾—10½ IV^{a} Latein. Steffen II.
Declamation von Heinrich Zweinert.
10½—11¼ IV^{a} Griechisch. Baunack.
11¼—12 IV^{e} Latein. Bechert.
Declamation von Rudolf Binding.
12—12¾ IV^{c} Französisch. Schröder.

Nachmittag.

2½—3¼ III^{ba} Mathematik. Riedel.
Declamation von Vincenz v. Hahn.
3¼—4 III^{ba} Geographie. Kirchner.
4—4¾ III^{bb} Latein. Brugman.
Declamation von Bruno Schmidt.
4¾—5½ III^{bb} Mathematik. Lehmann.

Sonnabend, den 13. März.

Vormittag.

8—8½ V^a Religion. Kirchner.
8½—9 V^a Geschichte. Kögel.
Declamation von Heinrich Senger.
9—9¾ V^a Latein. Mehlhorn.
10—10¾ V^b Geographie. Dietrich.
Declamation von Alfred Marschner.
10¾—11½ V^b Deutsch. Kögel.

Nachmittag.

2—2¾ VI^b Geschichte. Glafey.
Declamation von Gustav Dittrich.
2¾—3½ VI^b Deutsch. Baunack.
3¾—4½ VI^a Latein. Dietrich.
Declamation von Arno Liebster.
4½—5¼ VI^a Turnen. Schütz.

Zur geneigten Theilnahme an diesen Schulfeierlichkeiten werden die geehrten Mitglieder d· Rathes und des Stadtverordnetencollegiums, die Kaiserlichen und Königlichen Behörden des Orts, d· Angehörigen der Schüler sowie alle Gönner und Freunde der Anstalt hiermit ergebenst eingelade·

Leipzig, den 5. März 1880.

Dr. Theodor Vogel.